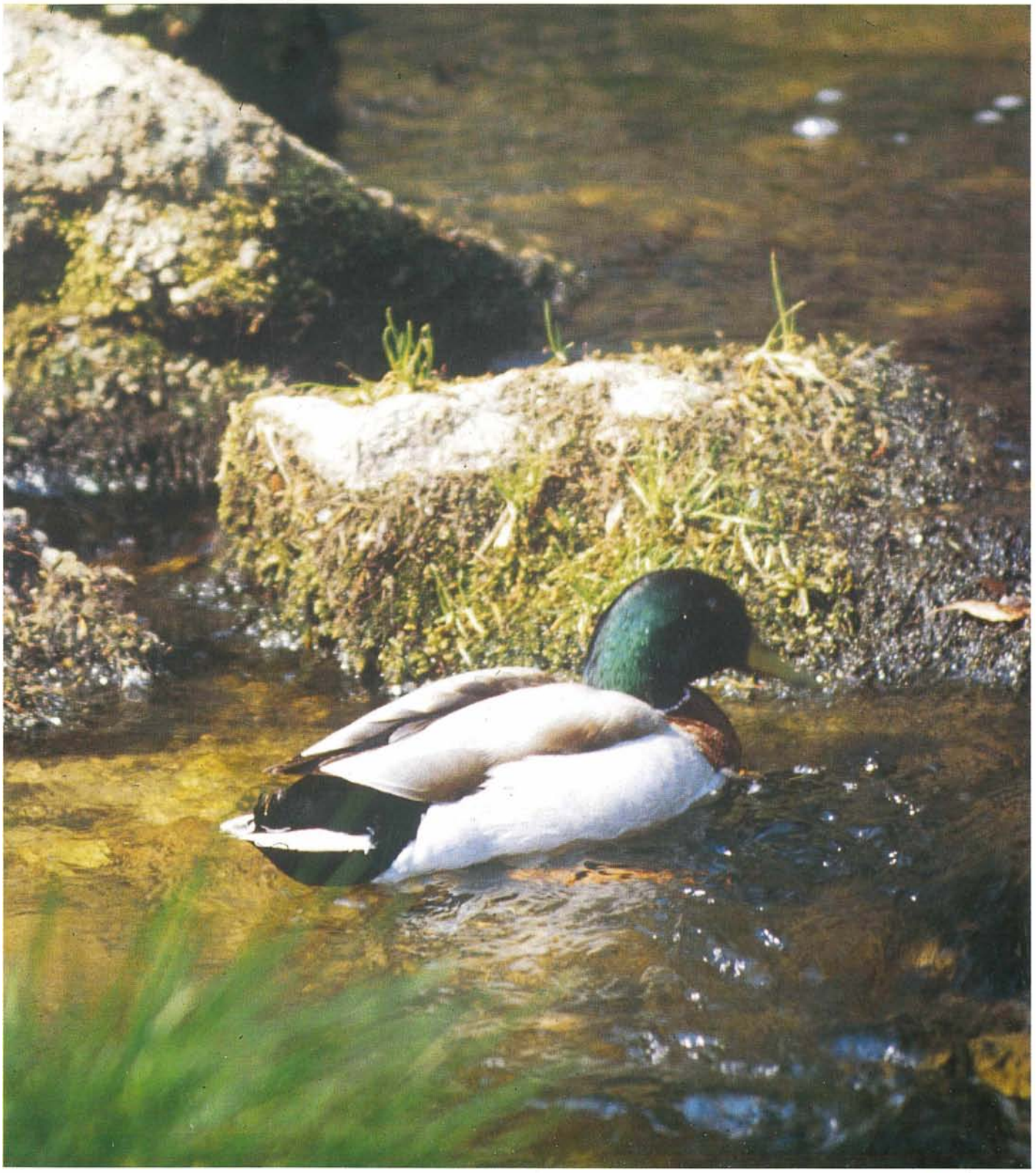
DER OÖ. JÄGER

INFORMATIONSBLATT
NR. 67
22. JAHRGANG

DES OÖ.
LANDESJAGDVERBANDES
OKTOBER 1995



Happy Zinsen bringen Freude!

Raiffeisen Wohn Bausparen	7,3 %	*Immer eine attraktive Geldanlage!*
Raiffeisen Wertpapierfonds OÖ	6,15%	*Einstiegsrendite! Veranlagung in Hartwährung; Kest-schonend!*
Raiffeisen Hochzinsbuch	5,625%	*Verbindung von Sparbuch und Wertpapier; halbjährliche Zinsanpassung*
Raiffeisen Wachstumsanlage	5,75%	*Garantierter Ertrag für die ganze Laufzeit. Hoher Wertzuwachs durch Zinsen + Zinseszinsen!*
Raiffeisen Mittelstandsanlage	6,75%	*Garantierte Verzinsung; Verkauf jederzeit möglich*

Raiffeisen. Die Bank

der Oberösterreicher

„Es sollte einmal gesagt werden“

Freizeitmenschen

Ing. Peter Kraushofer – Hegemeister

Freizeitkapitäne haben Mühe, ihre Luxusmotorjachten auf der Donau aneinander vorbei zu manövrieren. Paragleiter und Drachenflieger kollidieren mit Segelflugzeugen. Kolonnen Bergwanderer schlängeln sich auf den Steigen hinauf und hinunter, bedrängt von Bergradlern. Die Pfadfindergruppe schreckt bei der Nachtwanderung zusammen. Sie wird gestört von Geländeläufern mit auf dem Kopf montierten Scheinwerfern. Eiskletterer bohren verbissen mit Akkuschraubern Sicherungen in die Eiswände der Schlucht, währenddessen kurz oberhalb Skitourengeher durchziehen.
Ein Schwammerlsucher flüchtet von der Forststraße, um sich vor dem daherbrausenden Geländewagen in Sicherheit zu bringen.
Naja es tut sich halt einiges – zu Wasser, auf der Erde und in der Luft!
Der Mensch dehnt seinen Lebensraum ständig und ungezügelt aus. Niemand denkt dabei ernstlich an die dadurch entstehende Einengung, Zersplitterung und Beunruhigung der naturnahen Lebensräume unseres Wildes, unserer Wildtiere. Auch die damit befaßten Fachleute übersehen vielfach die durch den Menschen stark gestörten Wechselbeziehungen in den Ökosystemen. Nur über sichtbare Auswirkungen wie Wildschäden, Vermurungen oder Artenschwund wird gejammert. Bei Politikern und Behörden gilt meist auch der Leitsatz: Zuerst der Mensch (Wähler) und dann erst die Natur. Diese Einstellung wird aber weder Mensch noch Natur „aushalten“. Der Wald kann nicht zugleich Holzfabrik, Jagdgatter, Erholungsort, Sportplatz und „ungestörte Natur“ sein. Er ist auch so nicht mehrfach zu „vermarkten“. Daher sollte man nicht bei Wanderern und Radlern abkassieren (wie bei uns Jägern). Eine „Eintrittskarte“ verleitet nämlich oft zur Meinung, man habe die Natur „gekauft“, man besäße einen „Freibrief“.
Die meisten Wald- und Grundbesitzer wissen so wie wir Jäger sehr genau, wie man sich mit der Natur verträgt, wie man anständig und nachhaltig ernten kann. Jagd ist ein Bestandteil der Natur, des Ökosystems. Jagd gehört zur Natur. Wir Jäger könnten den Naturbenützern und Sportlern erklären, was uns außerdem noch unterscheidet:

- Eine umfangreiche Ausbildung und Prüfung mit einem Schwerpunkt Ökologie
- Intensives Zusammenwirken mit Grundeigentümern und Behörden
- Volkswirtschaftlich wertvolles Wirken
- Verpflichtende private Unfall- und Haftpflichtversicherung
- Jährliche gesetzliche Abgaben an die Behörde
- Jährliche Zahlungen an die Grundeigentümer.

Wir müssen erklären:

- Der Mensch stört oft den Lebensraum der Wildtiere und das Ökosystem.
- Der Wald ist kein Sportplatz (auch im Forstgesetz ist „Erholungswald“ angeführt!). Der Wald ist Fußgängerzone! Ökologische Zusammenhänge sollten bekannt werden.

Wir sollten fordern:

- Ruhezonen für das Wild
- „Kanalisierung und Einschränkung“ der Sportler- und Touristenströme
- „Grundausbildung“ von Naturbenutzern in Sachen Natur – Ökologie.

Es geht im allgemeinen um das Benehmen in der Natur, um das Bewußtmachen, daß die Natur es Wert ist, mit ihr entsprechend umzugehen, getreu dem Grundsatz

„Weidwerk verpflichtet“

Inhaltsverzeichnis

Mischwald und Verbißschutz 4
Wildreport: Kitze im September 11
Wildfleischeinfuhr – Status quo! 14
Der Jagdleiter im Niederwildrevier.
Jagdgespräch mit Robert Zweimüller, Grieskirchen ..15
Resolution 24
Schule und Jagd 25
Markierungsecke 25
Aktuelles aus dem Hochwildausschuß 26
Die Jagdgesetzgebung in der EU 28
Äcker voll Leben 31
Nostalgische Jagdmotive auf Metall 32
Der oberösterreichische Jäger und sein Hund 34
Aus den Bezirken 37
Jagdhornbläser 45

Forstwirtschaftslehre für Jäger

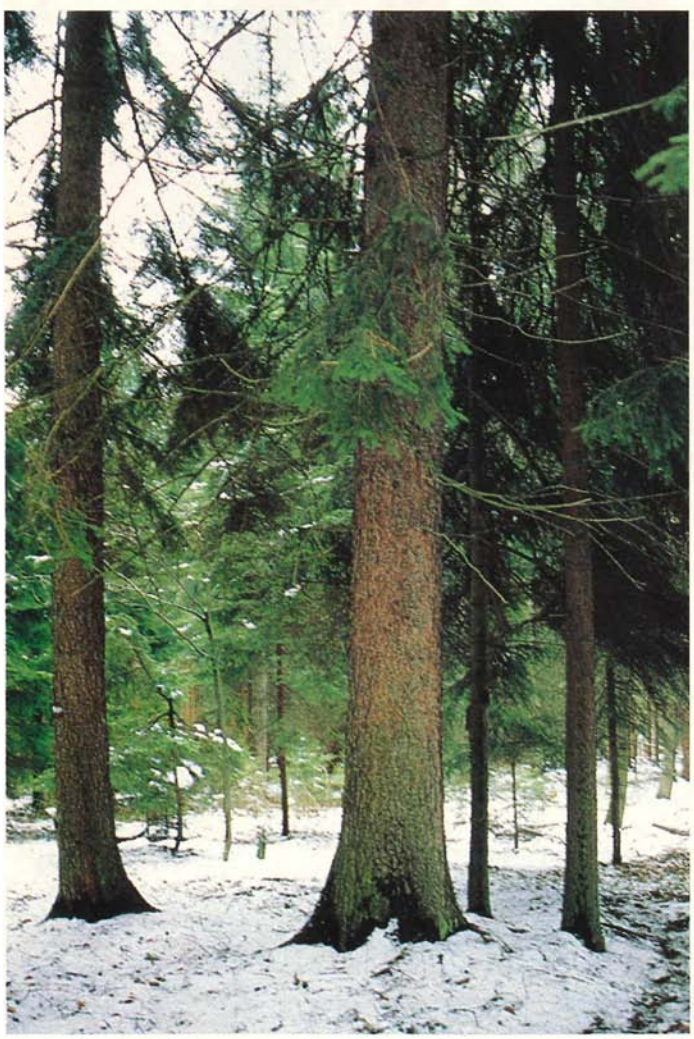
Mischwald und Verbißschutz

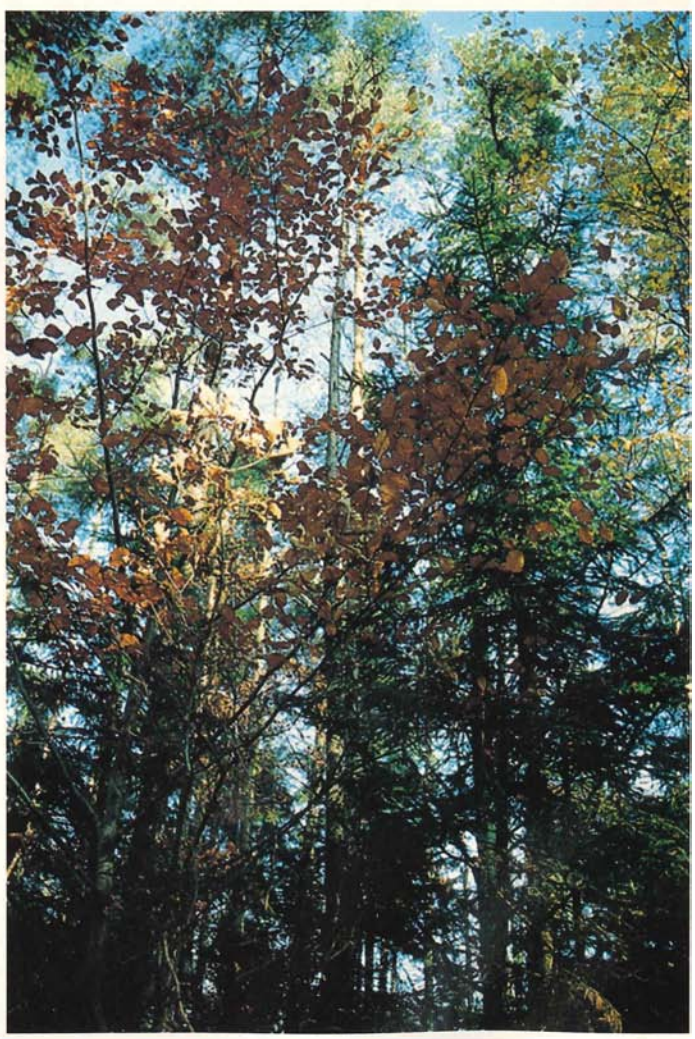
Oberförster Ing. Franz Sternberger, Ebensee

Wer von der Erziehung von Mischwaldbeständen spricht, denkt zumeist an Kahlflächen, mit mehreren Baumarten aufgeforstet und oft mit Zäunen geschützt. **Mit Zielstärkennutzung, Übernahme von Bestandesteilen aus dem Vorbestand und Einzelschutz gegen Verbiß und Fegen sind in vielen Revieren Mischbestände billiger und flächenwirksamer zu erzielen als mit Einzäunungen.** Der Jäger, der mit den Grundbesitzern seines Ausgangsgebietes guten Kontakt hat, sollte mit ihnen nicht nur über Wetter und Wildbeobachtungen, sondern auch über den Wald, den Hauptlebensraum unseres Wildes, reden und seine Mitarbeit beim Verbiß- und Fegeschutz anbieten. Im Vergleich zu den vielen Stunden, die der Herbstrehabschuß erfordert, ist der Zeitaufwand für die Mithilfe bei Schutzmaßnahmen gering, die Wirkung im Wald und die Anerkennung durch die Grundbesitzer aber meist groß.

Bild 1 – **Zielstärkennutzung statt Kahlschlag:** Bei der Zielstärkennutzung werden zur Pflege kranke und schlechtgeformte Stämme und als Erntenutzung Stämme mit dem gewünschten Brusthöhendurchmesser (Zielstärke) entnommen. Die benachbarten, oft wesentlich schwächeren Stämme nutzen den verstärkten Lichteinfluß zu vermehrtem Zuwachs. Diese Art der Nutzung wird im Plenterwald, wo Naturverjüngung und Stämme verschiedener Baumarten, Alters- und Stärkeklassen neben- und übereinander stehen, seit Jahrhunderten und in einzelnen Forstbetrieben, zum Beispiel im Stift Schlägl, seit Jahrzehnten mit großem Erfolg angewandt. Oberforstmeister **Dipl.-Ing. Reininger** hat in seinem Buch „Die Zielstärkennutzung" die Erfahrungen mit dieser Nutzungsart wissenschaftlich begründet. Viele Anhänger der naturnahen Waldbewirtschaftung sind in den letzten Jahrzehnten in die Wälder des Stiftes Schlägl gekommen, um sich von den Erfolgen der Zielstärkennutzung zu überzeugen. Neben den vielen Vorteilen für Boden, Bestandesaufbau und Bestandessicherheit bekommt in Gegenwart und Zukunft die Tatsache immer mehr Gewicht, daß bei dieser Art der Waldbewirtschaftung mehr Starkholz und weniger Schwachholz anfällt, dessen Erzeugung teurer und mit der Zunahme der Altpapierverwendung schwerer abzusetzen sein wird.

Jagd. Wildstand und Verbiß verteilen sich im Dauerwald auf größere Flächen. Im Altersklassenwald, besonders im Saumschlagbetrieb, konzentriert sich das Wild in Dickungen neben Kahlschlägen mit reichem Äsungsangebot, wo größere Wildschäden zu befürchten sind. Dort ist der Ansitz erfolgversprechend. Im





Die

ALMTALER WAFFENSTUBE Ges.m.b.H. & Co. KG

LICHTENWAGNER

A-4645 Grünau i. A. Nr. 68 · Tel. 07616/8254 · Fax 8883

bietet Ihnen heuer in einem einmaligen Herbstangebot eine reiche Auswahl an

Markenflinten

Ein kräftiges Weidmanns- und Schützenheil wünscht Ihnen Fam. Lichtenwagner

Rizzini

MODELL HOMBRA
Kal. 12/70 · Einabzug
Auszieher
statt 5.690,- **4.845,-**
Sie sparen 845,-

MODELL 610 EM JAGD
Kal. 12/70 · Einabzug vergoldet
lange Zierseitenplatten
statt 10.800,- **8.900,-**
Sie sparen 1.900,-

MODELL 610 EM LIGHT
Kal. 20/76 · Einabzug
Ejektor
statt 10.800,- **8.900,-**
Sie sparen 1.900,-

MODELL 610 EM CHOKE
Kal. 12/70 · Einabzug
Ejektor
statt 11.800,- **9.900,-**
Sie sparen 1.900,-

LANBER ARMAS,S.A.

LANBER 85 EST
Kal. 12/70
selektiver EA · Ejektor
statt 9.890,- **8.690,-**
Sie sparen 1.200,-

LANBER SONDERMODELL
Kal. 12/70 · Einabzug
Ejektor · Wechselchoke
statt 11.890,- **9.890,-**
Sie sparen 2.000,-

DOPPELFLINTEN

ZABALA MODELL BERRI
Kal. 12/70 · Auszieher
Doppelabzug
statt 7.380,- **6.280,-**
Sie sparen 1.100,-

ZABALA MODELL BERRI E
Kal. 12/70 und 20/76
selektiver Einabzug · Ejektor
statt 8.280,- **6.900,-**
Sie sparen 1.380,-

Freuen Sie sich auf unsere neue Herbstkollektion.

Es erwartet Sie eine große Auswahl an Jagdbekleidung

Eventuelle Anfragen richten Sie bitte an Herrn oder Frau Lichtenwagner.

Dauerwald ist die Bejagung schwieriger, am aussichtsreichsten beim Ansitz am Wechsel und bei der Blattjagd.

Bild 2 – **Übernahme von Bestandesteilen aus dem Vorbestand:** Die Voreingenommenheit, die Bäume wachsen nicht mehr, weil sie schon über 80 Jahre alt sind und bisher schlecht gewachsen sind, werden durch viele erfolgreiche Beispiele widerlegt. **Unsere Hauptbaumarten Fichte, Buche, Tanne und Kiefer werden bei naturgemäßer Behandlung und Vermeidung von Fällungs- und Bringungsschäden 400 und mehr Jahre alt.** Die Stammscheiben zeigen innen meist sehr enge Jahrringbildung, die mit zunehmendem Alter und Lichteinfluß breiter wird und bis ins hohe Alter in beachtlicher Breite anhält. Im Altersklassenwald ist die Jahrringentwicklung umgekehrt, zuerst breit und besonders bei mangelnder Durchforstung immer schmäler werdend.

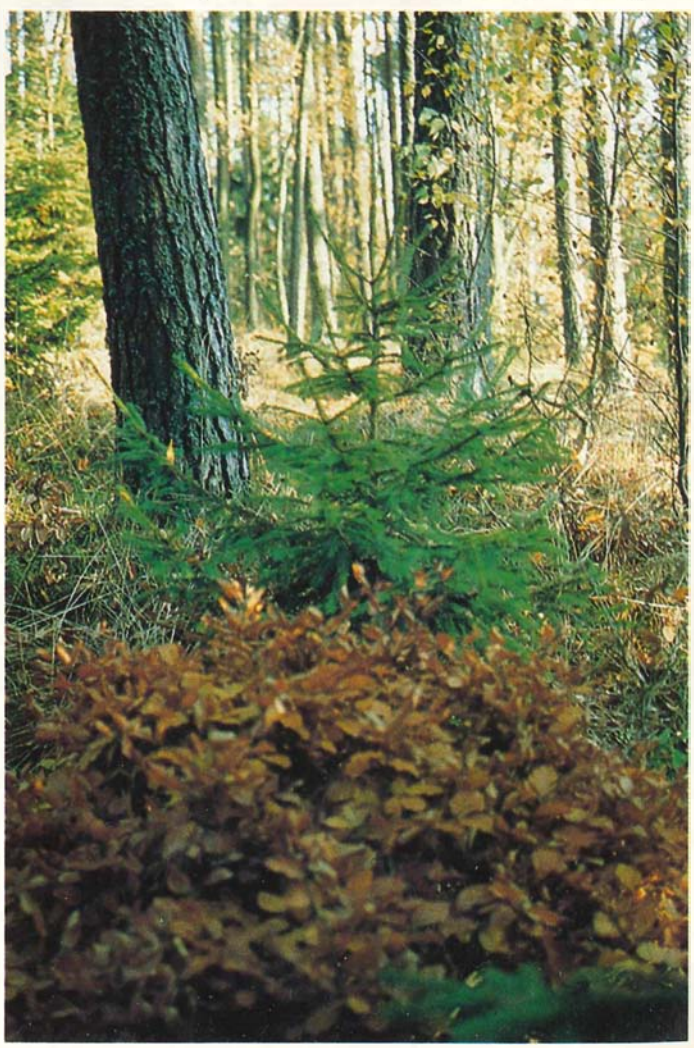
Bei der Übernahme geeigneter Bestandesreste aus dem Vorbestand bleiben Mischbestockung, Laubabfall und Holzvorrat teilweise erhalten und der stufige Bestandesaufbau wird gefördert. Beim Überhalt einzelner Bäume ist auf die Windwurf- und Sonnenbrandgefahr zu achten. Weil Holz am Holz zuwächst, wäre es wirtschaftlich nachteilig, wipfelwillige Bäume mit guter Stammform zu schlägern. Nach dem hohen Aufwand für Aufforstung, Pflege und Frühdurchforstung wachsen die Stämme erst über 20 cm Brusthöhendurchmesser in die „Gewinnzone" ein. Durch Verringerung der Kahlfläche werden Aufforstungs- und Pflegekosten gesenkt.

Jagd. Beim Gespräch über den Wald sollte der Jäger den Grundbesitzer auf die viel zu wenig ausgenützte Möglichkeit durch Übernahme von Bestandesresten Kosten zu senken und einen Vorsprung für den Zukunftsbestand zu erreichen, aufmerksam machen. Jede Verringerung der Kahlflächen und Zäunungen mindert die Nachteile für die Jagd:

- Verminderung der Äsungsfläche
- stärkere Wildschäden auf den Nachbarflächen
- öftere Verletzungen des Wildes, das von wildernden Hunden gehetzt wird
- Ärger über zu späte Entfernung nicht mehr wirksamer Zäune.

Bestandesreste müssen meist durchforstet werden. Dabei fällt „Proßholz" an, eine wertvolle und gesunde Naturäsung, die von Rotwild, Rehwild und Hasen gerne angenommen wird. Bei gutem Einvernehmen wird der Waldbesitzer gern bereit sein, die Schlägerung in den Spätherbst zu verlegen. Der Jäger kann Menge und Wert der Naturäsung vermehren, wenn er die Wipfel und Äste so lagert, daß sie vom Wild auch bei höherer Schneelage erreicht werden können. Wo die Äste auf einen größeren Haufen zusammengeworfen werden, ist das Proßholz dem Wild nur in geringem Umfang zugänglich.

Bild 3 – **Fichte nicht, Buche stark verbissen: Das Wild greift durch Verbiß und Fegen stark in die Entwicklung des Waldes ein.** Der auf Laubhölzer und Tanne beschränkte Verbiß und das bevorzugte Fegen seltener Baumarten trägt zur Entmischung der Wälder bei und fördert die Fichte, die in vielen Revieren in der Bestandesmischung oft einen zu hohen Anteil hat oder Reinbestände bildet. Waldränder aus Birke und Aspe ohne Eiche, Buche, Ahorn, Esche und Vogelkirsche sind oft auf den starken Verbiß der fehlenden Baumarten zurückzuführen, die als „Kollerbüsche", kaum 1 m hoch, unter Birke und Aspe stehen. Der Waldrand ist als „Sturmbrecher" und Laublieferant sehr wichtig.



Titelbild:
Herbert Preslmaier

Hahnbüchsflinte
mit Kahlesfernrohr 4x,
Kaliber 16/6.5 x 70 R,
renoviert,
amtlich beschossen
S 19.800.–.

Herbert Wertgarner,
Ennsberg 8, 4470 Enns
Tel. 0 72 23/22 64

Jagd. Die Sicherung eines ausreichenden Laubholzanteiles liegt aus verschiedenen Gründen im Interesse der Jäger. Wo Laubhölzer fehlen, entspricht die Bodengüte oft nicht den von Klima, Hanglage und Grundgestein gegebenen Möglichkeiten. Auf guten Böden kommt bei gleichem Licht die Naturverjüngung früher und es wachsen viel krautige Pflanzen, die vom „genäschigen" Rehwild gern abgeäst werden. **Mit zunehmender Beunruhigung wird die Waldäsung immer wichtiger, weil das Wild weniger, oft nur bei Nacht auf Wiesen und Felder auszieht.** Durch Anstrich und andere Mittel ist in vielen Revieren ein ausreichender Mischbaumanteil zu sichern und die Zäunung kann auf besonders gefährdete wertvolle Pflanzungen, Verbiß im Keimlingsalter oder Sonderstandorte beschränkt werden. Auch Buchen-Kollerbüsche, oft über 1 m breit, eignen sich sehr gut für den Einzelschutz durch Anstrich eines wüchsigeren Triebes in der Mitte. Die Triebe an der Seite des „Kollerbusches" sind wertvolle Naturäsung. Am Waldrand sollte die Eiche als masttragende Baumart durch Verbiß- und Fegeschutz besonders gefördert werden. Wo der Verbißschutz vernachlässigt wird, zwingt die **Abschußplanverordnung 1993 mit erhöhten Abschußziffern zur Anpassung der Wildstände an das Äsungsangebot.**

Bild 4 – **Buche, 3 m hoch und Kollerbusch:** An „Stammfüßen" älterer Bäume, knapp neben größeren Steinen, in dichten Fichtenjungwüchsen und neben anderen „Hindernissen" wachsen ver-

bißgefährdete Baumarten, oft auch ohne Verbißschutz. Bei gleichem Alter bleiben die Kollerbüsche immer 1 m hoch, während die nicht verbissenen Buchen mehrere Meter hoch sind. Auch aus 20jährigen Kollerbüschen entwickeln sich nach Verbißschutz erfahrungsgemäß oft wertvolle Stämme.

Jagd. Die großen Höhenunterschiede zwischen verbissenen und nicht verbissenen Buchen lassen die lohnende Wirkung des Verbißschutzes für den verantwortungsbewußten Jäger erkennen. **Viele Reviere stellen seit Jahrzehnten ausreichend verschiedene Verbißschutzmittel bei.**

Wo Naturverjüngung im Heidelbeerkraut steckt, sollte der Schutz bis Allerheiligen, solange die Laubhölzer noch die Blätter tragen, im Pflanzenabstand von etwa 2 m aufgebracht werden. Wo alle Forstpflanzen in geringerem Abstand geschützt werden, entstehen unnötige Kosten und die Schutzwirkung ist besonders bei geringem Äsungsangebot schlechter. Falls die Vorwüchse in der Stammform nicht entsprechen, können sie auf den Stock gesetzt und als Proßholz zur Ablenkung von den Forstpflanzen verwendet werden.

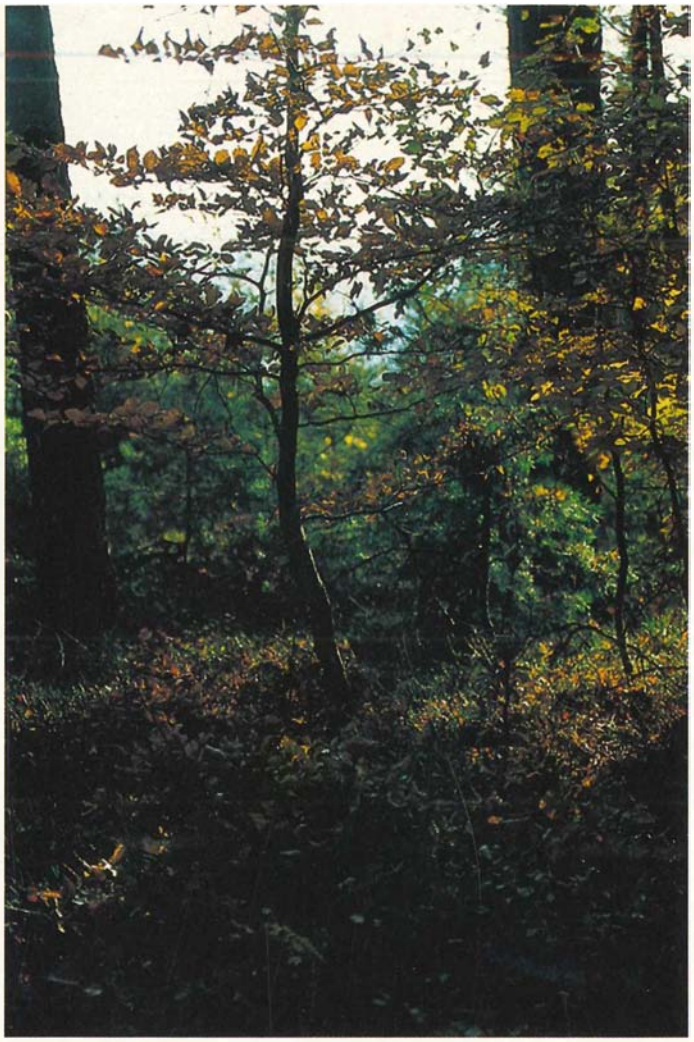


Bild 5 – **Aufforstung mit starker Vedämmung neben Stangenholz:** Durch Verdämmung überwachsene Forstpflanzen brauchen Freistellung. **Nur um die Pflanzen „auskesseln" und nicht alle Bodenpflanzen zwischen den Pflanzreihen ausmähen.** Das zu starke Ausmähen fördert die Fegeschäden und kann zu großen Ausfällen führen, wenn kurz nach der Mahd eine Hitzewelle kommt. Lange Buchenäste werden am besten auf 20 cm gekürzt, aber nicht knapp am Stamm abgeschnitten, um Fäulnis zu vermeiden.

Jagd. Das Wild bevorzugt Waldteile mit Vielfalt in Vegetation und Bestand. Stangenhölzer mit toter Nadelstreu werden von Jägern wegen fehlender Äsung sehr ungünstig beurteilt Der erfahrene Jäger weiß, daß sich Rehe zum Wiederkäuen gerne in Stangenhölzern niedertuen, wo viel weniger Schnee liegt als in lichten Althölzern oder auf Freiflächen. Stangenhölzer sind für Fütterungen gut geeignet, wenn der Abstand zu Forstkulturen genügend weit ist. Rehe nehmen Fütterungen mit „weiter Sicht" am liebsten an. Die bei der Aufastung von Vorwüchsen und in die Forstkultur drängenden Bäumen anfallenden Äste sind als Winteräsung besonders wertvoll, weil die im Licht stehenden Bäume besonders große Knospen ausbilden. Es lohnt sich hegerisch die Äste in benachbarte Bestände mit geringerer Schneelage auszulegen. Bei Salweiden (Palmkatzlstauden) wird von Hasen auch die Rinde abgeäst.

Bild 6 – **Fichtenpflanzung an zu schattigen Stellen:** Pflanzungen in zu kleine Lücken, unter stark beastete Randbäume und mit wenig schattenertragenden Baumarten sind häufige Waldbaufehler mit viel Aufwand und wenig Erfolg. An zu schattigen Stellen gepflanzte Fichten gehen oft ein oder kümmern und sind jahrelang dem Rüsselkäferbefall ausgesetzt. Wenn die Lücken in älteren Beständen zur Bestandesumwandlung ausgenützt werden sollen,

Gelegenheitskauf

Neues Leica-Fernglas 8 x 42 BA druckwasserfeste Ganzmetall-Konstruktion mit echter Innenfokussierung. Bestens geeignet für Brillenträger (Schiebeokulare). Hohe Dämmerungsleistung.

Auskunft erteilt Herr Sieböck

Tel. 0 73 2/66 34 45-14
oder 0 73 2/66 77 05-14

Mit den Augen des Habichts.

Habicht PF 8x50

(6x42 • 8x56)

Das neue Habicht PF 8x50, fast so lichtstark wie ein 8x56, leicht wie ein 6x42, überzeugt wie alle fixen und variablen Zielfernrohre der neuen Generation durch das große Sehfeld und die brillante Bildqualität (SWAROTOP®-Vergütung).

Perfekter Bedienungskomfort, kratzfest anodisierte Leichtmetalloberflächen, rückstoßdämpfende Augenmuschel, neuartige quadratische Absehenverstellung, bedienungsfreundliche Treffpunktjustierung.

3 Hauptrohrvarianten in Stahl, Leichtmetall und Leichtmetall mit Schiene.

Weitere Produktinformationen erhalten Sie im weltweiten Fachhandel.

SWAROVSKI OPTIK
A-6060 Absam/Austria
☎ 0 52 23 / 511-0 · Fax 4 18 60

SWAROVSKI
OPTIK

dann nur mit Tanne, Buche, in Tieflagen auch mit Linde und bei sicherem Schutz gegen Verbiß und Fegen. Kleinere Lücken wachsen in Stangenhölzern meist rasch zu. Mehr Lichteinfluß durch „Rändeln" von Nachbarstämmen zu erreichen, würde mit beachtlichen Zuwachsopfern im Stangenholz erkauft.

Jagd. Bei Ausfällen in Schattenpflanzungen werden oft Verbißschäden vermutet. Bei Wildschadensforderungen ist eine Besichtigung an Ort und Stelle für die Jäger sehr nützlich.

Bild 7 – **Bestandesrand mit Naturverjüngung und Sträuchern:** Nicht nur an Waldrändern, auch an Bestandesrändern im Inneren der Waldflächen, hält sich das Rehwild gerne auf und verbeißt die im Seitenlicht oft ankommende Naturverjüngung. **Im günstigen Kleinklima der Bestandesränder wachsen auch die Sträucher sehr gut und beschatten die Forstpflanzen oft so stark, daß sie eingehen oder kümmern.** Wo bei der erforderlichen Freistellung einzelne Sträucher belassen werden, wird der Rehbock vom Fegen der Forstpflanzen abgelenkt. Für viele Waldbesitzer ist der Verbißschutz in Aufforstungen selbstverständlich, aber der Schutz der Naturverjüngung wird übersehen, obwohl er für den zukünftigen Mischwald so wichtig ist.

Jagd. Viele Straucharten sind als Winteräsung wertvoll und sollten wie anderes Proßholz in Beständen mit geringerer Schneelage verteilt werden. Wichtig ist der Aushieb im Spätherbst. Bei Freistellung im Sommer vertrocknen die umgeschnittenen Sträucher

Cumberland-Wildpark

... bietet inmitten von tausenden Hektar Wald gelegen das ganze Jahr Erholung und Einblick in die Tierwelt von einst und jetzt.
Ganzjährig geöffnet.

A-4645 GRÜNAU IM ALMTAL
Auskünfte: Telefon 0 76 16 / 82 05

Jetzt ins Revier Amstetten! Zum Zwölfender der Jagdmode!

Kniebund oder lange Jagdhose mit Seitentasche
TEUFELSHAUT
im Gesäß verstärkt, bis Größe 69 (Versand möglich)
Unser Spitzenpreis ab S 998.–

SCA – Shopping Center Amstetten

JAGD-, TRACHTEN-, WANDER- & FREIZEITBEKLEIDUNG
Preßl
Mode für draußen
Waidhofner Straße 1, Amstetten
im Obergeschoß, Tel.: 0 74 72/76 2 35, Tel. u. Fax: 0 74 71/25 76

und die Neuaustriebe, die vom Wild gern abgeäst werden, bleiben öfter aus. Der Schutz der Naturverjüngung ist für die Jagd günstig. Kurzfristig bedeuten mehr Seitenäste bei geschützten Wipfeltrieben und höheren Forstpflanzen mehr Naturäsung und langfristig für das Wild die vielen Vorteile des Mischwaldes.

Bild 8 – **Naturverjüngung ohne Freistellung:** Die mit hohen Kosten durchgeführte Aufforstung und Forstpflege bleiben oft ohne den gewünschten Erfolg, wenn die Mischungsregelung und Förderung der besten Jungwüchse im Dickungsalter fehlt oder mangelhaft ist.

Jagd. Bei der Läuterung und Durchreiserung von Jungbeständen fällt viel Naturäsung an, wenn die unerwünschten Jungbäume im Spätherbst umgeschnitten werden. Der Jäger sollte sich für den Zeitpunkt dieser Pflegearbeit besonders interessieren. Naturäsung ist der Verdauung des Wildes angepaßt und sollte daher beschafft werden, wo immer dies möglich ist.

Bild 9 – **Fegeschutz durch Hinauf- und Herunterbinden von Ästen:** Fegeschäden tragen in beachtlichem Ausmaß zur Entmischung der Wälder bei, weil die Rehböcke bei der Standortsmarkierung die auffallenden und seltenen Baumarten bevorzugt fegen.

Jagd. Der naturgemäße Bestandesaufbau der Rehböcke mit mehr alten und weniger mittelalten (2 bis 4jährig) Böcken ist eine jagdlich wichtige Vorbeugung vor größeren Fegeschäden. Nach wissenschaftlicher Erkenntnis und praktischer Erfahrung fegen die 2- und 3jährigen Böcke am stärksten, die zahlenmäßig einen hohen Anteil von etwa 40 % wie Jährlinge haben und einen eigenen Einstand als Platzbock erkämpfen. Je nach Geschlechterverhältnis und Altersaufbau der Böcke besetzten die 3jährigen oder 2jährigen Böcke erstmals die Einstände, die sie als Platzbock bis zur Erlegung oder Krankheit behalten. Die 4jährigen und älteren Böcke, die nur etwa 20 % des Standes an Böcken ausmachen, fegen als Platzböcke wesentlich weniger als die jüngeren Böcke. **Der naturgemäße Altersaufbau, der durch starken Eingriff in die Bockkitze und Jährlinge erreicht wird, hat weit über die Minderung der Fegeschäden hinaus große jagdliche Bedeutung.**

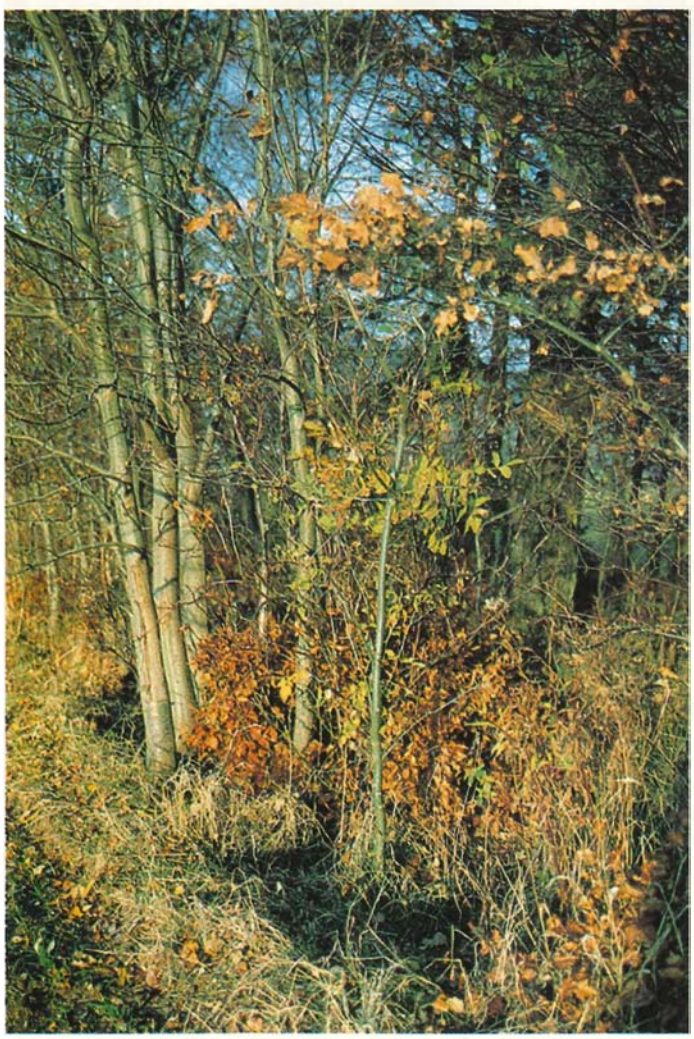
TIERPRÄPARATE

● Topqualität ● preiswert
● **kurze Lieferzeiten**
● Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei

Hofinger
TIER-PRÄPARATIONEN

Trophäenversand:
● Postexpreß: tiefgekühlt, in Zeitungspapier einwickeln

A-4662 Steyrermühl, Ehrenfeld
Tel. 07613/3411, Geschäftszeiten: Mo – Fr 7–12 Uhr, 13–17 Uhr



(Alle Bilder vom Autor)

Kitze im September

Auszug aus dem Buch „rehwild report" von Wolfgang Osgyan, Fakten, Erfahrungen, Konsequenzen – Franz Riegers bahnbrechende Hegeerfolge, S. 168–169.
Die Beobachtungen beruhen auf den Erfahrungen des erfolgreichen Rehwildhegers FRANZ RIEGER.

Die Sonne geht am 1. September exakt um 20.08 Uhr mitteleuropäischer Sommerzeit unter und am 23. September, dem Herbstanfang, um 19.20 Uhr. Am Tag darauf werden die Uhren wieder zurückgestellt und verkürzen den Abend um eine Stunde. 18.18 Uhr versinkt nun der Glutball hinter dem Horizont und um 18.03 Uhr am Letzten des Monats. Bei diesem Zahlenwerk handelt es sich um feste, alljährlich wiederkehrende Größen, immer auf einen zentral gelegenen Ort in Deutschland bezogen.

Das Gros der 264.000 bundesdeutschen Jäger aber geht einer geregelten Beschäftigung nach mit Feierabend zwischen 16 und 17 Uhr. Eine zeitlich noch tragbare Anfahrt zum Revier vorausgesetzt, bedeutet das die Möglichkeit, im neunten Monat des Jahres auch werktags ansitzen zu können. Das macht – theoretisch – 30 Abendansitze im September.

Genau einen Monat später, am 31. Oktober, fällt für viele der Dienst- bzw. Arbeitsschluß mit dem Sonnenuntergang zusammen: 16.59. Von da ab beschränkt sich die abendliche Jagdausübung für den angesprochenen Personenkreis auf das Wochenende: maximal 10 Ansitze, die Feiertage im November schon eingerechnet. Also nurmehr ein Drittel. Im Dezember stellt sich die Situation nicht anders dar.

Der September ist also der einzige Monat während der Jagdzeit auf alles weibliche Wild, der zeitlich voll ausgeschöpft werden kann. Ein nicht zu unterschätzender Faktor.

Von Mittelgebirgen und Voralpenland einmal abgesehen, wird heute in vielen genossenschaftlichen Revieren der Bundesrepublik Maisanbau betrieben. Diese Pflanze bietet dem Rehwild ausgezeichnete Deckung im Feld. Eben dort, wo es sich den Sommer über aufgehalten hat. Im Mais fühlt sich das Wild sehr sicher. Es hat nur kurze Wege zur Äsung und tritt deshalb noch bei bestem Licht aus.

Zeit seitens des Jägers und Sichtbarkeit des Wildes prädestinieren also den September als „Erntemonat" im Rehwildrevier. Hinzu kommt, daß sich das Wild flächenmäßig verteilt, solange der Mais nicht abgeerntet ist. Damit bleibt der Jagddruck auf die Population recht gering, besteht eine reelle Chance, alle Mitglieder einer schwachen Sippe (wenn schon nicht auf einmal) mit wenigen Ansitzen hintereinander, zu erwischen: Selektion par excellance! Die Rehe vertrauen auf die gewohnte Deckung und stellen sich nicht um.

Mit dem Abernten der Felder jedoch wird die Flur von heute auf morgen leer. Die große Herbstwanderung beginnt: Weg vom Feld und hinein in den Wald. Das heißt nichts anderes als erneutes Suchen des vorher bestätigten Wildes, bedeutet andere Aktivitätsverteilung, geringere Sichtbarkeit und somit weniger Jagderfolg. Und trotzdem drücken sich die meisten Jäger vor dem Abschuß der Septemberkitze. Warum eigentlich?

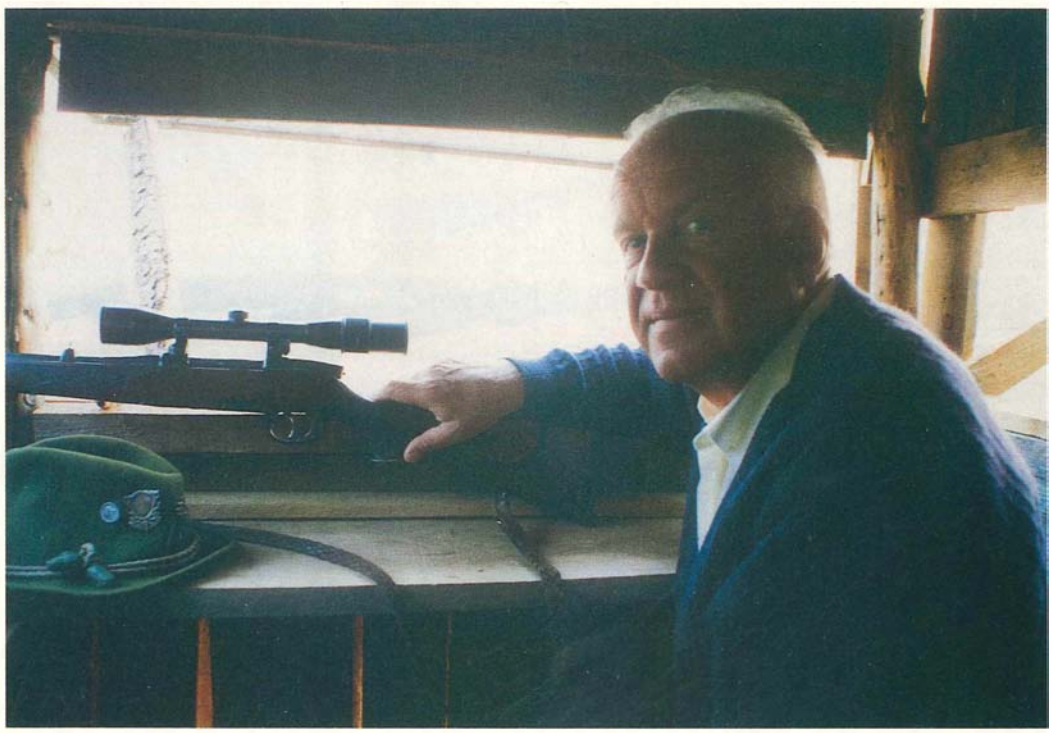
Ganz einfach. Sie wiegen zu wenig, sie haben nicht „genug auf den Rippen". Sie gelten als schwer verkäuflich. Ohne Zweifel wachsen die Kitze im September und Oktober noch. Doch nicht in dem Maße, wie es sich die Gegner der Septemberjagd erhoffen. Mehr als zwei Kilo Gewichtszunahme lassen vorher schon schwache Kitze nicht erwarten. Die Differenz macht dann, immer vorausgesetzt, man würde später dieser Kitze auch habhaft, bei einem Kilopreis von 10 DM deren zwanzig Mark pro Stück. Auf zehn Kitze umgelegt letztlich 200 DM Mehrerlös.

Richtig, das sind fünf Zentner Kraftfutter, wie ganz schlaue Rechner herausgefunden haben (doch auch zehn Kostgänger weniger!). Es ist schon wundersam, daß die gleichen Leute, die zwanzig Mark und mehr pro Hektar Pacht bezahlen und sonstige Sonderleistungen erbringen, plötzlich

Jagd mit 317 ha,
Grünau,
Rot-, Reh- und Gamswild,
Jagdhütte zu vergeben.

Zuschriften an:
4645 Grünau 828

Landeshauptmann Dr. Ratzenböck in Pension



Der nunmehrige Alt-Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck hatte stets großes Interesse an der Jagd bewiesen, Verständnis für die Anliegen der Jäger aufgebracht und viele Bezirksjägertage besucht. Er selbst verfügte nie über die Zeit, auf die Jagd zu gehen. Heuer jedoch pirschte er in der Bockbrunft mit seinem früheren Fotografen Fred Scheucher (schießt nicht nur Fotos) durch das Jagdrevier Eschenau/H. „Wir haben guten Anblick gehabt und zum Glück nichts geschossen", so Ratzenböck.

Jagdkurs
Bezirk Gmunden

Beginn:
Mitte Oktober 1995

Anmeldungen bei Amtsrat
Derfler, BH Gmunden
Tel.: 07612/792 DW 310

bei geringen Einnahmen das Sparen lernen.
Es stimmt, daß der Wildhandel geringe Kitze nicht gerne abnimmt und unterhalb eines Mindestgewichtes Preisabschläge macht. Doch wer seinem Abnehmer sonst die starken Stücke nicht vorenthält, darf auch auf ein gewisses Entgegenkommen rechnen, wenn es um die schwachen geht. Es gibt aber auch genügend Privatkunden, die schon des Preises wegen gerne zu etwas „Zartem" greifen. Freilich will dieser Kundenkreis erschlossen sein und betreut werden: Die Mehrzahl möchte ihr Reh zerwirkt. Doch braucht der Mehraufwand nicht kostenlos zu sein.
Unbestritten steigt die Nachfrage nach Wildbret zum Ende des Jahres hin. Das sollte uns die geringsten Probleme bereiten, schließlich läßt sich Wild sehr gut einfrieren und über einen längeren Zeitraum in der Truhe aufbewahren. An den Mann zu bringen sind also auch die Septemberkitze.
Aus rein jagdlicher Sicht fällt der Vergleich zwischen „stark" und „schwach" im September, wenn die Kitze noch nicht verfärbt haben, leichter als später in der grauen Winterdecke. Sie trägt nämlich mehr auf und täuscht höhere Gewichte vor. Kitze mit Flecken, männliche ohne sichtbare Höcker auf der Stirn zählen zu den geringen und signalisieren das optisch.
Manche Leute scheuen den Schuß auf gefleckte Kitze, weil sie das „Bambi-Image" im Hinterkopf haben. Sobald aber eben diese „Bambis" umgefärbt haben, wird ihnen mit größtem Eifer nachgestellt, weil sie nun wegen ihrer geringen Größe als besonders abschußwürdig gelten.

Anfang Juni wurde dieser 6jährige Bock, dessen Stangen von einem Weidezaundraht umwickelt waren, von Franz Möslinger jun., Mitglied der Jagdgenossenschaft Ungenach, erlegt.

Dankbar nahm Stefan Schellnast im Revier „Grünburg" das Weidmannsheil auf diesen kapitalen Abnormen entgegen.

Kurs zur Jägerprüfung im Bezirk Kirchdorf

Spezialkurs für Jagdschutzorgane

(Anmeldung auch aus anderen Bezirken möglich)

Der Kurs findet in Kirchdorf, Gasthaus Redtenbacher, statt.

Beginn am Montag, 8. Jänner 1996, um 19 Uhr

Anmeldungen an den OÖ. Landesjagdverband,
z. H. Herrn Geschäftsführer Helmut Sieböck, Tel. 0 73 2 / 66 34 45, Fax 0 73 2 / 66 77 05

Hubertuswochen Innsbruck

Kulturell-kulinarische Festwochen rund um die Jagd

14. Oktober bis 4. November 1995

Jagdgeschichte, Musik, Dichtung, Kunst und kulinarische Genüsse bieten die „Hubertuswochen Innsbruck"

Künstlerische und organisatorische Leitung: Prof. Hansjörg Angerer

Karten und Programmhefte erhältlich bei
Innsbruck Information
Burggraben 3, 6020 Innsbruck, Telefon 0 51 2 / 53 56-21 DW

NÖ. Ehren-Landesjägermeister Matthias Bierbaum †

Am 24. August 1995 verstarb Niederösterreichs Ehren-Landesjägermeister Ökonomierat Matthias Bierbaum im 79. Lebensjahr. Die Verdienste des Verewigten um die Jagd sind derart umfangreich, daß er unvergessen bleiben wird.

Matthias Bierbaum wurde am 28. Dezember 1916 in Neusiedl an der Zaya geboren. Vor fast 30 Jahren, am 17. September 1966, übernahm Matthias Bierbaum das Amt des Landesjägermeisters von Niederösterreich. 25 Jahre hat er schließlich die Verantwortung für Niederösterreichs Jagd getragen, stets hat er mit viel Fachwissen und Zuversicht seine Funktionen ausgefüllt.

Schon im Jahr 1974, als der NÖ. Landesjagdverband sein 25jähriges Bestehen feierte, wies der Landesjägermeister auf die unbedingte Notwendigkeit der Öffentlichkeitsarbeit hin. Viele Einrichtungen des NÖ. Landesjagdverbandes wurden auf seine Initiative geschaffen, beispielsweise die Fachausschüsse und die Bereichskonferenzen. Die Wildforschung, deren Bedeutung für die jagdliche Zukunft Ehren-Landesjägermeister Bierbaum sehr früh erkannt hatte, fand in ihm einen großzügigen Förderer.

Niederösterreichs Jäger verlieren mit Matthias Bierbaum einen vorbildlichen Funktionär, der die Geschichte der Jagd in Niederösterreich ganz wesentlich geprägt hat.

Am 3. Juni 1995 erlegte Herr Willibald Stütz in der Eigenjagd Simayr, vlg. Großbichl, 4461 Laussa, OÖ., bei der Morgenpirsch um 6 Uhr früh eine Albino-Schmalgeiß, Wildbretgewicht 13 kg. Dieses Schmalreh wurde in obgenanntem Eigenjagdrevier nie beobachtet. Im Juni 1994 wurde bei Mäharbeiten ein ebenfalls fast gleichgefärbtes Rehkitz in der angrenzenden Genossenschaftsjagd Laussa, OÖ., tödlich verletzt.

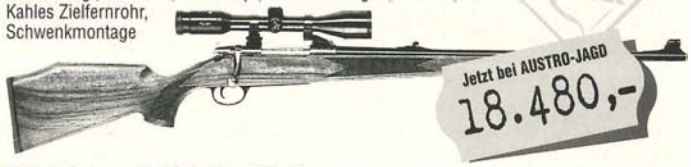
Preis-vorteil

Beste Angebote durch Lire-Abwertung!

Stattpreise waren unsere bisherigen Verkaufspreise.

ANTONIOZOLI Repetierer

Mod. AZ 1900 Lux, „gravierte" Ausführung, Kaliber .243 Win, .270 Win, 7 Rem.Mag., .308 Win, .30-06 Sp., .300 Win.Mag. 9,3x62 M., inkl. 6fach Kahles Zielfernrohr, Schwenkmontage

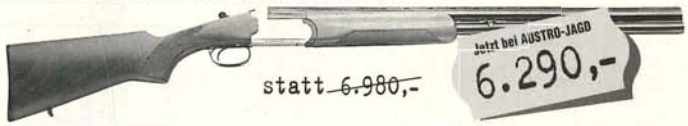


Jetzt bei AUSTRO-JAGD 18.480,-

ZOLI Bockbüchsflinte Mod. Combinato RT inkl. 6fach Kahles Zielfernrohr, inkl. Schwenkmontage, Kaliber: .22 Hornet, .222 Rem., .243 Win., 6,5x57R, 7,65R, .30-06, Schrot: 12, 16 o. 20/76

Jetzt bei AUSTRO-JAGD 27.980,- statt ~~28.980,-~~

FAUSTI Bockdoppelflinte Mod. Elegant mit Ejektor und umschaltbarem Einabzug. Kaliber: .12, .16. und .20

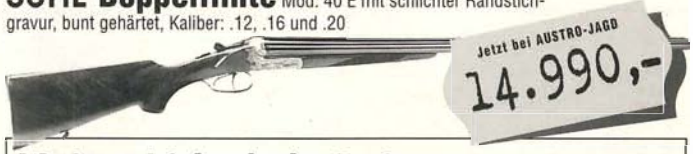


Jetzt bei AUSTRO-JAGD 6.290,- statt ~~6.980,-~~

FABARM Bockdoppelflinte Mod. Gamma LUX GL in extrem leichter Bauweise, Kaliber .12 und .20

Jetzt bei AUSTRO-JAGD 13.480,- statt ~~14.480,-~~

SUHL Doppelflinte Mod. 40 E mit schlichter Randstichgravur, bunt gehärtet, Kaliber: .12, .16 und .20



Jetzt bei AUSTRO-JAGD 14.990,-

Maionchi Jagdschrotpatrone

	Stk.	ab 500	ab 1000
M-Speed, 12/70 u. 16/70	3,30	2,80	2,60
Super Caccia, 12/70	4,80	4,30	4,10

AUSTRO JAGD BÜCHSEN MACHER MEISTER BETRIEB

Ihre AUSTRO-JAGD Partner

Waffen Ortner
4710 Grieskirchen, Tel. 07248/62502
4910 Ried, Tel. 07752/84648
Hans Daniel
5280 Braunau, Tel. 07722/2683
Hubert Messner
4020 Linz, Tel. 0732/779800
Herbert Wertgarner
4470 Enns, Tel. 07223/2264-10
4600 Wels, Tel. 07242/45650
Waffen Wieser
4400 Steyr, Tel. 07252/53059
Waffen Enengl
3910 Zwettl, Tel. 02822/52388

Wildfleischeinfuhr – Status quo!

Dr. Peter Lebersorger

Erlaubt ist

1. die Mitnahme von Wildfleisch bis max. 1 kg pro Person im Reiseverkehr (nicht Fleisch von Wildschweinen aus dem Osten Europas) ohne grenztierärztliche Kontrolle.
2. die Mitnahme von max. fünf Stück geschossenem Kleinwild für den Eigenbedarf des Reisenden. Das Kleinwild unterliegt der grenztierärztlichen Kontrolle, wobei der Ursprung mit einem amtlichen Dokument nachzuweisen ist. Eine veterinärbehördliche Einfuhrbewilligung ist in diesem kleinen Rahmen nicht notwendig.

Andere Sendungen und Mengen von Wildfleisch unterliegen der verterinärbehördlichen Einfuhrbewilligungspflicht sowie der grenztierärztlichen Kontrolle.

Verboten ist

1. die Mitnahme von Wildfleisch aus Staaten, die für den Export in die Europäische Gemeinschaft nicht zugelassen sind (derzeit sind alle Nachbarstaaten Österreichs und alle Staaten Zentraleuropas zugelassen!).
2. die Mitnahme von Wildschweinfleisch aus der Tschechischen Republik, Slowenien, Slowakei, Estland, Lettland, Polen, Bulgarien, Kroatien, Rumänien und Restjugoslawien.

Für **Zuchtwild** gelten strengere Bestimmungen (darf nicht in der Decke transportiert werden; muß aus einem zugelassenen Fleischlieferbetrieb stammen).

Geschossenes Wild (Wild in der Decke) darf nicht unter minus 1° C gelagert und transportiert werden, es muß binnen sieben Tagen (bei Lagerung und Transport bis max. plus 7° C) bzw. binnen 15 Tagen (bei Lagerung und Transport bis max. plus 1° C) der vollständigen Fleischuntersuchung zugeführt werden (dabei muß der Tierkörper aus der Decke geschlagen werden!). Geschossenes Wild (Wild in der Decke) muß aus einem zugelassenen Fleischlieferbetrieb stammen.

Jeder Jäger, der Wildfleisch von einem erlegten Stück Wild oder ein ganzes Stück Wild in der Decke nach Österreich bringen möchte, wird sich künftig an diesen Bestimmungen zu orientieren haben! Dabei gilt immer zu bedenken, daß schon **ein** seuchenkrankes Stück ausreicht, die gesamte Verwertung von Wildbret in Österreich zu gefährden oder in Mißkredit zu bringen.

NEU
AUF VIDEO

Die Jagd ist in den letzten Jahren verstärkt in das Kreuzfeuer der Kritik geraten. Veränderte Umweltbedingungen haben dazu geführt, daß das Wild und die Jagd unter geänderten Vorzeichen zu betrachten sind.
Hege, Arterhaltung und gezielte Bestandeskontrolle sind untrennbar miteinander verbunden.

Dieser neue Film von Heribert Sendlhofer versucht, eine möglichst objektive Darstellung aus der Sicht des Jägers und Naturliebhabers zu geben.
Dieser Film ist bestens für die jagdliche Öffentlichkeitsarbeit geeignet und trägt dazu bei, Vorurteile bei den verschiedenen Interessensgruppen abzubauen und die Bereitschaft zur Selbstkritik wachzuhalten. Nur so werden wir uns auch in Zukunft über unser Wild in einer halbwegs intakten Umwelt freuen können.

S 690.–

JETZT BESTELLEN: ☎ 0 73 2/66 34 45

Oberösterreichischer Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz

Am 1. August 1995 erlegte Jagdleiter Rudolf Reisinger im gen. Jagdrevier Neukirchen am Walde diesen 6jährigen Rehbock, dessen Geweih 500 Gramm wog. Bemerkenswert ist, daß dieser kapitale Rehbock seinen Einstand in ca. 600 m Seehöhe hatte und daß 1990 in etwa 1 km Entfernung von Jagdleiter Lindner im Revier Natternbach ein sehr ähnlicher Rehbock erlegt wurde.

*Mit der Reihe **Jagdgespräche** möchte die Redaktion auch weiterhin den Bezug zur Praxis fördern, die theoretischen Beiträge ergänzen und abrunden sowie allen Lesern die Gelegenheit bieten, an dem Schatz der persönlich gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen bewährter Praktiker teilzunehmen.*
Jahreszeitlich bedingt möchten wir mit dem Thema auf den kommenden Herbst und die damit verbundenen jagdlichen Freuden der Treibjagden einstimmen:

Der Jagdleiter im Niederwildrevier

Jagdgespräch mit Robert Zweimüller, Grieskirchen

Zur Person: Robert Zweimüller, Grieskirchen, geschätzter und weit über die Revier- und Bezirksgrenzen hinaus bekannter, sowohl beruflich als auch jagdlich sehr erfolgreicher Jäger, Heger, Mitpächter und Jagdleiter (1969 bis 31. 3. 1995). Vom Vater her jagdlich vorbelastet und daher seit Kindesbeinen mit der Jagd vertraut, bisher 60 Jahresjagdkarten. Delegierter des Jagdbezirkes Grieskirchen von 1978 bis 1995, bewährter Hundeführer.

*OÖ. Jäger: Herr Zweimüller, der Herbst steht vor der Tür und damit die von vielen ersehnten Treibjagden. Der Bezirk Grieskirchen ist als hervorragender Niederwildbezirk berühmt und auch die Stadtjagd Grieskirchen ist für Ihre gut organisierten Treibjagden und guten Streckenergebnisse bekannt, dürfen wir Sie daher, als langjährigen Jagdleiter bitten, uns als Beispiel und Anregung für jüngere Kollegen den **Ablauf einer Herbsttreibjagd** mit allem organisatorischen Drumherum zu schildern.*

R. Zweimüller: Gerne, ich möchte aber vorausschicken, daß meine Aussagen grundsätzlich auf die Verhältnisse im Revier Grieskirchen bezogen sind und für andere Landesteile entsprechend angepaßt werden müssen. Erwarten Sie daher keine absoluten Neuigkeiten.
Also, gehen wir ins Detail:
– Grundsatzbesprechung mit allen Jagdgesellschaftern – Termin Mitte Oktober.
– Festsetzung der Jagdtermine – Verschiebung nur bei extremem Schlechtwetter um eine Woche (eine Verschiebung wirklich nur in Notfällen aus Rücksicht auf weit angereiste Jagdgäste bzw. angemeldete Urlaubstage, da in

Pater Wolfgang Frey – 75 Jahre

Pater Wolfgang Frey, Leiter der Jagd- und Forstverwaltung des Stiftes Engelszell, feierte am 4. September 1995 die Vollendung seines 75. Lebensjahres. Es war dem eifrigen und allseits beliebten Weidkameraden gegönnt, im Jubiläumsjahr zwei gute Böcke erlegen zu können. Zum Geburtstag die besten Glückwünsche, für die Zukunft ein kräftiges Weidmannsheil und guten Anblick.

E. Eilmannsberger

Resolution

Die 32. Internationale Jagdkonferenz, welche am 5. Mai 1995 in Visp, Schweiz, unter dem Motto „Keine Zukunft ohne Jagd" stattfand und an welcher Landesverbände aus Österreich, Deutschland, Südtirol, Liechtenstein. Luxemburg, der Schweiz und den Niederlanden teilnahmen, hat folgende Resolution beschlossen:
Die Jagd und die Jagdausübung in unserer Zeit sind das Ergebnis nationaler und regionaler Entwicklungen und daher weder einheitlich in der Methode, noch in der Motivation. Auch die Rechtsgrundlagen für die Jagd sind nicht einheitlich. Durch entsprechende Änderungen der gesetzlichen Grundlagen kann das Jagdrecht eingeschränkt oder sogar ganz aufgehoben werden. Die Konferenz hat an einem praktischen Beispiel (Kanton Genf) die vorwiegend negativen Folgen einer derartigen Aufhebung des Jagdrechts aufgezeigt.
Die Jagd auf eine Wildart, die durch ungehemmte Zunahme der Population ihre eigenen Lebensgrundlagen zu zerstören droht und die Jagd zur Schadenverhütung oder Schadenverminderung sind unverzichtbar. Eine Regulierung der Wildbestände muß – wenn auch durch staatliche Beamte – selbst dort vorgenommen werden, wo die Jagd, wie im Kanton Genf, abgeschafft wurde.
Unkenntnis über die Aufgaben und die Bedeutung der Jagd und Fehlverhalten einzelner Jäger sind oft Gründe für die Gegnerschaft. Nach Auffassung der Kritiker sollte die Jagd ausschließlich zur Reduktion des Wildbestandes und zur Schadenminderung ausgeübt werden.
Vom Jäger wird eine positive Einstellung zum Naturschutz erwartet, wobei die Jagd immer als eine Form der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen zu gelten hat, mit besonderem Schwerpunkt auf Maßnahmen zum Schutz der Habitate.
Nur die Jäger sind in der Lage, diese Erwartungen mit Freude und Engagement und ohne Kosten für die Allgemeinheit als Experten zu erfüllen.

unserem Revier die Jagden traditionell an einem Dienstag stattfinden).
Aber sofortiger Abbruch der Jagd bei **Nebel** aus Sicherheitsgründen!
– Festlegung der zu bejagenden Revierteile bzw. Schongebiete, manche Felderkreise werden z. B. nur im Zwei- oder Drei-Jahres-Rhythmus bejagt, abhängig aber auch von den Anbaufrüchten.
– Nominierung der beiden Ansteller (unbedingt mit Signalhorn ausrüsten) und des Wildfuhrmannes.
– Start und Ende sowie Gastwirt für Mittagspause.
– Treiber (5 bis 6) werden vom Gesellschafter des zu bejagenden Revierteiles gestellt, die betreffenden Ausgeher fungieren ebenfalls als Treiber.
– Schützen (insgesamt ca. 35) werden vom Jagdleiter persönlich eingeladen; alle ortsansässigen Jäger, besonders jene, die über keine Ausgehmöglichkeit verfügen.
Zusätzlich kann jeder Jagdgesellschafter nach vorheriger Absprache mit dem Jagdleiter drei Schützen einladen, Einladung von Schützen aus Nachbarrevieren besonders aus den angrenzenden Revierteilen, die bejagt werden. Sowohl die Einladung der Nachbarjäger als auch der Ortsansässigen ist für einen dauerhaften und manchmal auch belastbaren „Jagdfrieden" (Grenzböcke etc.) ganz wesentlich!
– Sehr wichtig für ein gutes Gelingen einer Treibjagd ist die Anwesenheit genügend Hundeführer mit ihren vierbeinigen Gefährten (bei uns mindestens acht).
– Führung einer Namensliste – wer ist eingeladen – anwesend – entschuldigt – nicht entschuldigt (eventuelle Folgen für weitere Einladungen).
Termin: eine Woche vor der Jagd.
Begehung mit Jagdleiter, beide Ansteller, Obertreiber.
– Festlegung der Triebe, Reihenfolge, Richtung, Sammelplätze, Zeitkontrolle, wo werden wieviele Schützen eingestellt.
– Rastplatz für Mittag.
– sonstige organisatorische Maßnahmen (Verständigung Gendarmerie, Beschaffung von erforderlichen Verkehrszeichen, Hinweistafeln, Absperrungen etc.)
– Vorbereitung Wildverkauf – Ankündigung, Werbung in der Bevölkerung – Slogan: „Frisch von der Strecke zum Konsumenten."
Jagdtag: Zusammenkunft 7.15 Uhr – Beginn 7.30 Uhr pünktlich.
– „Begrüßung" durch Jagdhornbläser

Im genossenschaftlichen Jagdrevier Sattledt belastete ein Weidezaunband das Haupt des Bockes über mehrere Wochen. Am 3. August konnte ihn Walter Brühwasser erlegen und von seinen Qualen erlösen. Der Bock war 5-jährig und hatte ein Geweihgewicht von 360 Gramm.

Für besondere Anlässe

Schützenscheiben

für alle Anlässe malt für Sie eine oberösterreichische Künstlerin

Jedes Motiv ist möglich

Interessenten richten Ihre Bestellung an den OÖ. Landesjagdverband Geschäftsführer Helmut Sieböck, Tel. 0 73 2/66 34 45

– Jagdleiter eröffnet und begrüßt Jagdgäste, Jagdfreunde, Hundeführer und Treiberwehr mit „Weidmannsheil"!
Hinweis, daß jeder Schütze für seinen Schuß verantwortlich ist und die Jagdgesellschaft für etwaige Unfälle keine Haftung übernimmt.
– Aufforderung zur Überprüfung der gültigen Jagddokumente (Jagdkarte und eingezahlter Verlängerungsabschnitt) – Hinweis auf eventuelle Kontrollen durch Exekutive.
– Einhaltung der Sicherheitsregeln des OÖ. Jagdgesetzes.
– In den Trieb sowie auf niederstreichendes Flugwild zu schießen ist verboten – Ausnahmesituation bei Raubwild, wenn die Geländesituation eine Gefährdung ausschließt, aber trotzdem mit allergrößter Vorsicht!
– Bekanntgabe der erlaubten Wildarten (Fasanhennen nur bei ausdrücklicher Genehmigung).
– Erlegtes Wild ist zum Sammelplatz mitzubringen, angebleites Wild ist unbedingt zu melden.
– Die Gewehre sind generell abgebrochen zu tragen und erst am Stand zu laden bzw. wieder zu entladen.
– Leere Patronenhülsen sind einzusammeln und in den dafür vorgesehenen Behälter am Wildwagen zu werfen.
– Ersuchen um weidgerechte Jagdausübung, Standruhe, kein Schußneid, Schußabgabe auf weidgerechte Entfernungen – Stichwort Hase von hinten, Verwendung der entsprechenden Schrotgrößen und nochmaliges Ersuchen, vorsichtig bei der Schußabgabe besonders in den Randgebieten zu Siedlungen.
– Klarer Hinweis, daß jeder – unabhängig von seiner Person, Beruf, Stellung usw. – die Jagd unverzüglich zu verlassen hat, der den Anordnungen der Jagdleitung nicht Folge leistet oder Verstöße insbesondere gegen die Sicherheit begeht.
– Anschließend stelle ich die beiden Ansteller vor, bitte die

Jagd aus?
Verschluß auf!

Sozialversicherungsanstalt der Bauern Unfallverhütung

Schützen und Hundeführer sich etwa gleichmäßig aufzuteilen,
– wünsche einen schönen Jagdtag, einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil!
Signal der Jagdhornbläser
Beginn des 1. Triebes.

Zum weiteren Ablauf ein paar bewährte Tips:
Die Ansteller blasen wenn Trieb geschlossen – aber der Jagdleiter bläst die Jagd an.
– Keine Schußabgabe vor dem Anblasen bzw. nach dem Abblasen.
– Trieb Ende abblasen; Eintreffen am Sammelplatz und
– Strecke legen nach jedem Trieb (schriftliche Aufzeichnung der Detailstrecken).
– Während des Anstellens Bekanntgabe des nächsten Sammelplatzes.
– Geordneter und ruhiger Ablauf des Jagdtages, Treiber wissen genau Bescheid über die einzelnen Triebe. Aber rasches, flexibles und entschlossenes Handeln bei unerwartet auftretenden Problemen, das Konfliktpotential ist aber durch eine sorgfältige Planung von vornherein auf ein Minimum reduziert!
– Mittagspause entweder im Gasthaus oder ein Wirt kommt mit der Verpflegung ins Revier, Zeitrahmen ca. 35 bis 45 Minuten.
– Jagdschluß ca. 16.30 Uhr, aus Sicherheitsgründen unbedingt vor Einbruch der Dunkelheit.
– Gelegenheit zur Versorgung der Jagdhunde, Möglichkeit zur Reinigung der Stiefel, Kleidung etc. offerieren.
– Wildverkauf nach Jagdschluß, kurzer Weg zum Verbraucher gewährleistet Qualität.
– Schüsseltrieb – hier habe ich immer Wert darauf gelegt, daß alle Schützen daran teilnehmen, die Phrase „ich schieße zwar euer Wild, aber meide eure Gesellschaft", lasse ich nicht gelten!
– ca. 19.00 Uhr – Bekanntgabe der Strecke, möglichst mit Verblasen der einzelnen Wildarten, Dank an Schützen und Treiber.
Das wär's im großen und ganzen, so etwa halten wir es in Grieskirchen !

Bild 1: „Während des Triebes – in Erwartung"

Bild 2: „Streckenlegung – Pfeil: JL Zweimüller"

*OÖ. Jäger: Während unseres Gesprächs ist mir **Ihre besondere Beziehung zu den Hundeführern** aufgefallen.*
R. Zweimüller: Ja, das Sprichwort „Jagen ohne Hund ist Schund" trifft besonders auf die Niederwildreviere zu. Ich hatte das Glück, mit Jagdhunden aufzuwachsen und lernte damit sehr bald die Bedeutung und den Wert eines guten Hundes für ein Revier zu schätzen. Stets habe ich selbst Vorstehhunde geführt (ursprünglich Deutsch-Kurzhaar, später Drahthaar) und kenne daher die Problematik der Hundeführer aus eigener Erfahrung. Ich weiß wieviel Zeit, Geduld und Einfühlungsvermögen sowie Liebe zu unseren vierbeinigen Jagdkameraden aufgewendet werden muß, um einen guten Jagdgebrauchshund heranzuziehen bzw. durch ständigen Einsatz den gewünschten Standard zu halten.
In Grieskirchen halten wir es bei den Treibjagden so, daß nach jedem Trieb die Meldungen über nicht zustande gebrachtes Wild gesammelt und unverzüglich die Nachsuchen veranlaßt werden. Eine **rasche Nachsuche** verkürzt damit – ganz im Sinne des Tierschutzgedankens – etwaige Leiden für schlecht getroffenes Wild. Durch eine frühzeitige Versorgung des Wildes ist eine bessere Genußtauglichkeit und höhere Qualität für den Konsumenten verbunden. Überdies ist die Hundearbeit auf frischen Spuren, Geläufen oder Fährten leichter und damit erfolgversprechender. Für die eingesetzten und ambitionierten Hundeführer ist es an der Tagesordnung, daß durch laufende Nachsuchen der eine oder andere Trieb versäumt wird. Als Jagdleiter habe ich immer versucht, quasi als Belohnung dafür, die Hundeführer auf erfolgversprechende Stände anzustellen. Hier herrschte meist eine größere Freude an der guten Hundeleistung als an einer persönlichen Schußleistung.
Zur Hundeabführung erteilen wir – allerdings in einem sehr begrenzten Ausmaß – auch die Erlaubnis zur Erlegung einiger Rebhühner. Insgesamt ist aber das Zustandebringen von Wild aller Art durch unsere Jagdhunde nicht hoch genug zu schätzen.
Nicht unerwähnt soll auch die Leistung unserer „haarigen Jagdkameraden" bei den Nachsuchen auf angefahrenes Wild bleiben. Diese Erfolge und Leistungen schlagen sich auf der wirtschaftlichen Seite sehr positiv zu Buche.

Bild 3: „– bunte Stecke – kurzer Weg zum Verbraucher gewährleistet Qualität."

*OÖ. Jäger: Zuletzt wurde mehrfach von **Wildbret, Vermarktung** usw. gesprochen, wie sieht zu diesem Themenkreis Ihre Einstellung aus ?*
R. Zweimüller: Zweifellos ein sehr wesentlicher Punkt. Schon in meiner aktiven Zeit als Gastwirt wurde in unserem Betrieb sehr viel Wild verschiedenster Art verkocht und ich habe schon immer, lange vor der amtlichen Beschaupflicht, auch aus Verpflichtung unseren Gästen und Kunden gegenüber, auf Qualität des angelieferten bzw. angekauften Wildbretes und daher automatisch auf äußerste Hygiene größten Wert gelegt. Nur wirklich absolut frisches, einwandfreies, qualitativ hochwertiges Wildbret darf in den Handel, noch besser direkt zum Konsumenten gelangen. Nur so kann ein Absatzmarkt und auch ein Preisniveau gehalten werden. Entsprechende Mundpropaganda ist auch hier sicherlich die be-

G E H E I M TIP

Breda - Bockdoppelflinte Kal. 12/70 und 20/76 Einabzug, Ejektor, Ölschaft und wahlweise Mobilchoke Baugleich mit einer bekannten ital. Marke.Gesehen um nur **13.990,--**(vergleichen Sie!)bei Firma **Herbert Wertgarner** **Büchsenmacher seit 1820** 07223/2264 -10 in Enns-Wels und im guten Fachhandel

SÜSSER HEGE-LECKSTEIN

(Altbewährtes neu entdeckt)

- **kapitale Trophäen und gesundes Wild**
- **ideales Mineralergänzungsfutter**
- **Anblick der heimlichsten Stücke möglich !**

Bestell-INFO: Albin Kofler
5274 Burgkirchen/Forstern 1
Tel.:07724-6569 auch abends/SA+SO

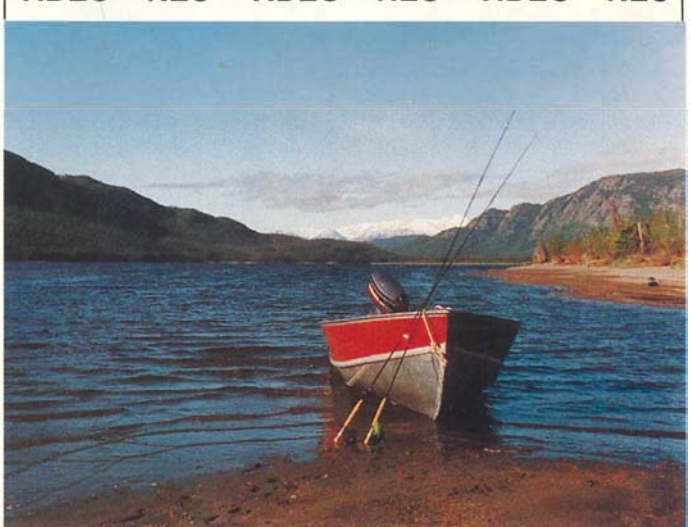
ste und vor allem billigste Werbung. Dieser Weg wurde in Grieskirchen schon seit vielen Jahren erfolgreich beschritten und kann nur weiter empfohlen werden.
Sicherlich sind bei der Einhaltung von hygienischen Normen von der Jägerschaft allgemein da und dort Unzulänglichkeiten vorgekommen, die letztendlich zu den verschärften Bestimmungen geführt haben. Die Mängel sollten dadurch aber ausgemerzt sein und die Situation hat sich insgesamt bedeutend verbessert. Dazu gehört aber auch die notwendige Disziplin, bedenkliche Stücke rigoros auszuscheiden und nicht in den Verkehr zu bringen, z. B. krankes, unansehnliches, verhitztes Wild u. dgl.
Gegenwärtig gehört es sicherlich zu den wichtigsten Aufgaben eines Jagdleiters, für eine saubere und schonende Wildanlieferung zu sorgen. Diese beginnt bei der Instruktion der Schützen über richtige Kaliber bzw. Geschoßwahl, Kontrolle des Aufbrechens und raschen Transportes in den vorgeschriebenen Kühlraum (absolute Sauberkeit muß dort herrschen), Organisation der Laienbeschauer usw. bis hin zur Lieferung an die Verarbeitungsbetriebe. Bei Direktvermarktung muß die fachgerechte Zerwirkung und schonende Behandlung ebenfalls permanent gewährleistet sein, nur so kann eine Steigerung des Pro-Kopf-Verbrauches angepeilt werden. Auch ohne adäquate Werbung wird man heutzutage nicht auskommen. Die Chancen zu einer besseren Vermarktung stehen meiner Ansicht nach nicht schlecht, sie müssen nur konsequent wahrgenommen werden.

*OÖ. Jäger: Herr Zweimüller, wir haben uns sehr eingehend mit einer Treibjagd beschäftigt und sind nun schon beim Verkauf der Strecke angelangt, ich möchte aber auf Ihre langjährige Erfahrung zurückgreifen und Sie bitten, uns spontan einige **gravierende Veränderungen,** Unterschiede **einst und jetzt,** vielleicht positive aber auch negative Dinge zu nennen:*
R. Zweimüller: Als erstes und positives Beispiel fällt mir die **Zunahme der Disziplin,** Verbesserung der Sicherheit im Umgang mit der Waffe ein. Ein Lob dazu besonders den Jungjägern aber auch ihren Ausbildnern. Früher wurden die Waffen oft ziemlich sorglos geführt. Schützen mit geladenen Flinten am Sammelplatz, aufgezogenem Hammer bei Hahngewehren, waren an der Tagesordnung. Hie und da löste sich ungewollt ein Schuß, der gottlob meist ohne größere Folgen blieb. **Privilegienjäger** haben sich die Stände ausgesucht und sich selbst angestellt. Stände wurden nach Gutdünken verlassen und verändert, die Disziplin wurde nicht so genau genommen. Auch übermäßiger Alkoholgenuß während einer Treibjagd – mit den entsprechenden Folgen – kam nicht selten vor.

Schonzeitbestimmungen wurden mancherorts ebenfalls eher locker gehandhabt, eventuell vorkommende – damals gesetzlich erlaubte – Greifvögel wurden ebenfalls erlegt.
– Die Verteilung der Kulturflächen unterschied sich damals von der heutigen Situation ganz wesentlich. Zum Beispiel wurde noch in den Fünfzigerjahren kein Mais, sehr wenig Getreide angebaut, dafür gab es reichlich Wiesen und große Kleefelder. Die jetzt hinzukommenden Alternativflächen verbessern wie-

Im Revier Windhaag bei Freistadt konnte Dr. Dietmar Schwager einen interessanten abnormen Rehbock erlegen. Der Bock hatte im Gebiet der Steinbrüche Spörbichl seinen Einstand.

VIDEO – NEU – VIDEO – NEU – VIDEO – NEU



Friedrich Mayr-Melnhof, Inhaber der Canadien Jagdvermittlung, führt Sie in seinem zweiten Film abermals durch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Dieses wilde Land mit seinen unberührten Flüssen und Seen muß man selbst erleben, unmittelbar und hautnah. Dieser Film zeigt die Fischerei im Westen Kanadas von der Geschichte der Indianer bis hin zu unserer heutigen Zeit und fesselt den Zuseher durch fantastische Aufnahmen über und unter dem Wasser.
Königslachs, Rotlachs, Buckellachs, Hundslachs, Dolly Varden, Äsche, um nur einige Fischarten zu nennen, die in diesem Film vorgestellt werden. Hilfreiche Tips für die Ausrüstung helfen Ihnen, Ihre Planung zu erleichtern und Ihren Traum Wirklichkeit werden zu lassen. **S 490.–**

JETZT BESTELLEN: ☎ 0 73 2/66 34 45

Oberösterreichischer Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz

derum die Situation für das Wild.
– Verkehrsflächen gab es nur wenige, Verkehrsmittel Nr. 1 in der Landwirtschaft war das Pferdefuhrwerk, Verkehrsopfer naturgemäß fast unbekannt. Heute stellt der moderne Straßenverkehr einen ernstzunehmenden Reduktionsfaktor für den Wildbestand bzw. Besatz dar.
– Die Siedlungsdichte, auch die flächenmäßige Ausdehnung der Stadt hat in den letzten Jahren enorm zugenommen, parallel dazu hat aber die Akzeptanz der Jäger und der Jagd gewaltig abgenommen. Naturbenützende und das Wild schädigende Sportarten wie Mountain Biking, Joggen, Drachenfliegen aber auch Massentourismus, Radfahren und Reiten waren unbekannt. Diese Aufzählung ist aber sicherlich unvollständig. Die äußeren Einflüsse auf die Wildtiere und deren Lebensraum sind aber beachtlich.

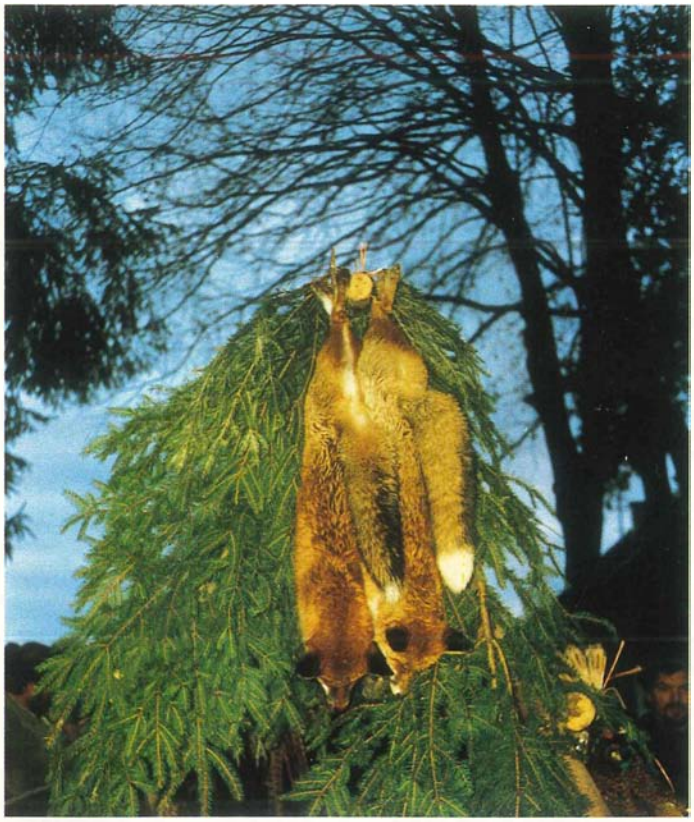


Bild 4: Füchse

OÖ. Jäger: Nun eine Frage an den Heger, welche Faktoren sind für die ***Besatzentwicklung*** *noch entscheidend ?*
R. Zweimüller: Grundsätzlich unterliegt die Besatzentwicklung und in weiterer Folge das Streckenergebnis langjährigen, zyklischen Schwankungen, wie alles in der Natur. Für unser Revier habe ich herausgefunden, daß beispielsweise die Hasenstrecken bis 1978/79 sehr gut, dann rückläufig waren und ab etwa 1986 wieder steigen. Der Besatz hat sich erholt, der Gesundheitszustand der Population verbessert und für heuer werden gute Strecken erwartet. Der alternative Anbau von Feldfrüchten ist sicher sehr förderlich, kurz gesagt, der Hase ist sehr von den Anbaufrüchten abhängig. Negativ wirkt sicher eine Trockenheit im Herbst. Auch der Hase ist für Schonungsmaßnahmen sehr dankbar. Wie erwähnt, werden Felder nur abwechselnd alle zwei Jahre bejagt, abgesehen von den Treibjagden darf generell kein Stück Niederwild erlegt werden. Hecken, Windgürtel udgl. sind wahre Oasen für das Niederwild und bieten Schutz vor Raubwild. Auf eine permanente Raubwildbejagung ist größter Wert zu legen.
Die Schonung dient der Stammbesatzsicherung, es ist notwendig, daß viele Exemplare unbeschossen und gesund in den Winter kommen. Fast jeder beschossene Hase, der nicht zur Strecke kommt, trägt einige Schrote in sich, die unweigerlich zum Kümmern führen und manchmal Ursache für Winterverluste sind. **Oftmaliges, kleinräumiges „Hasenstampern" ist für jeden Besatz tödlich.** Das Gesagte gilt im wesentlichen auch für den Fasan bzw. die Ente.
Die Fasanstrecken sind aber überdies sehr witterungsabhängig, besonders in der Brut- und Aufzuchtphase sind die Küken gegen anhaltende Nässe sehr empfindlich, auch fehlt dann die unbedingt erforderliche eiweißreiche Insektennahrung.
Ein Projekt sollte unbedingt erwähnt werden, das im Bezirk Grieskirchen mit großem Engagement aber auch Erfolg gelaufen ist, Förderungsmaßnahmen für das **Rebhuhn** durch Ökoflächen und Raine. Darüber wurde aber im OÖ. Jäger schon ausführlich berichtet. Derzeit leiden die Rebhühner sehr unter der unkontrollierten Zunahme der Greifvögel, besonders der Sperber.

Österreichischer Falknerbund
Falknertagung vom 25. bis 29. Oktober 1995 im Revier Pettenbach, Bezirk Kirchdorf

OÖ. Jäger: Herr Zweimüller, unser heutiges Thema lautet „der Jagdleiter im Niederwildrevier", wir haben uns sehr ausführlich bisher mit der Bejagung des Niederwildes beschäftigt und ich möchte daher in weiterer Folge den ***Jagdleiter*** *in den Mittelpunkt des Gespräches stellen. Sie waren über 25 Jahre als Jagdleiter sehr erfolgreich tätig, welche Eigenschaften bzw. Fähigkeiten*

Im genossenschaftlichen Jagdrevier Ried i. d. Rdm. hatte Josef Aichinger jun. ein Weidmannsheil auf diesen „kapitalen Abnormen". Alter 6 Jahre, Geweihgewicht 500 Gramm.

Der „OÖ. Jäger" ist die Zeitschrift des OÖ. Landesjagdverbandes.
Medieninhaber und Herausgeber: OÖ. Landesjagdverband.
Redaktion: OÖ. Landesjagdverband, 4020 Linz, Humboldtstraße 49, Tel. (0 73 2) 66 34 45. Dem Redaktionskomitee gehören an: Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Thening; Konsulent Gerhard M. Pömer, Waldburg; Alt-BJM FD Dr. Josef Traunmüller, Altenberg; Ing. Franz Kroiher, Schlierbach; Prof. Dr. Ernst Moser, Bad Zell; Ing. Peter Kraushofer, Leonding; Dipl.-Ing. Robert Fischer, Molln; W. HR. Dipl.-Ing. Josef Baldinger, Vöcklabruck.
Geschäftsführer des OÖ. Landesjagdverbandes Helmut Sieböck (Leiter).
Hersteller: Druck & Verlag Denkmayr GesmbmH., Katsdorf · Linz · Wels.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.
Druckauflage: 18.000 Exemplare.
Alleininhaber des „OÖ. Jäger" ist der OÖ. Landesjagdverband. Der „OÖ. Jäger" dient der jagdlichen Bildung und Information der Jägerschaft. Der „OÖ. Jäger" gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Er erscheint viermal jährlich. Beiträge, die die offizielle Meinung des OÖ. Landesjagdverbandes beinhalten, sind als solche ausdrücklich gekennzeichnet.

sind dazu erforderlich, zumindest sehr nützlich oder welche ***Tips und Ratschläge aus der Praxis*** *können Sie jüngeren Kollegen geben?*

R. Zweimüller: Die Frage ist zu umfassend und würde den Rahmen unseres Gesprächs sprengen, wenn wir sozusagen alle Aspekte eines JL erörtern, ich möchte mich nur auf meine persönlichen Erfahrungen beschränken und hier Empfehlungen geben, die sich in Grieskirchen bewährt haben. Als Jagdleiter ist man sozusagen zugleich Innen- und Außenminister des Konsortiums. Naturgemäß ist daher in der Position viel Konfliktstoff enthalten, gibt man der einen Gruppe nach, schreit die andere.

Die Ansprüche, gerade in letzter Zeit, werden immer mehr und schwieriger. Man muß daher trachten, eine Linie zu finden und auch zu halten, die für alle Gruppen akzeptabel ist. Ich war immer für klare Positionen und halte nichts davon, immer und überall nur nachzugeben. So erweisen wir der Jagd keinen guten Dienst und laufen der Gefahr, selbst auf der Strecke zu bleiben. Berechtigte Mängel oder Fehler müssen aber auch in den eigenen Reihen energisch abgestellt werden. Nur so ist es möglich, die notwendige Autorität zu bewahren, mit Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit die Ordnung innerhalb der Jägerschaft zu gewährleisten. Ein Heraushalten aus der Tages- bzw. Parteipolitik ist ebenfalls sinnvoll.

Ein paar Punkte die mir sehr wichtig erscheinen und auf die ich allergrößten Wert gelegt habe:

Im Frühjahr müssen alle Kugelgewehre ein- bzw. probegeschossen werden, Teilnahme ist Pflicht, sonst kein Schuß auf Rehwild!

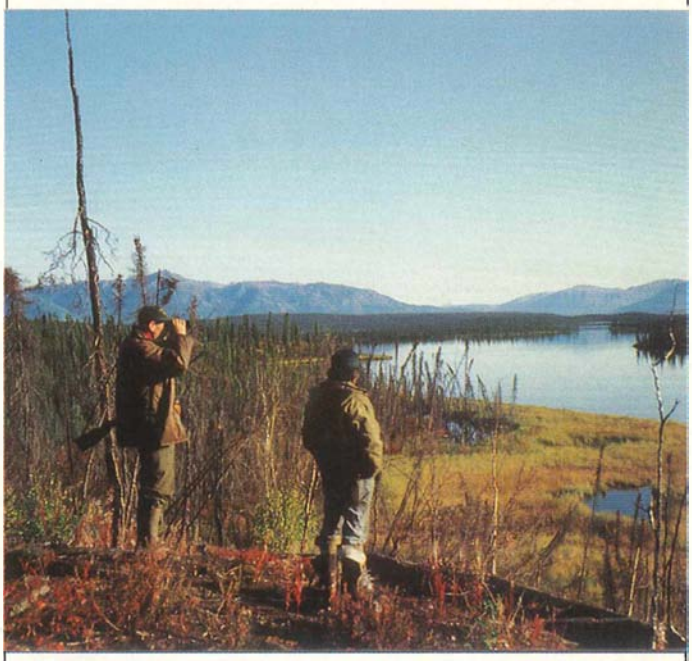
Im Sommer Tontaubenschießen bzw. Teilnahme an Bezirksmeisterschaft.

Jägertisch – immer freitags. Am ersten Freitag im Monat ist **Pflichtstammtisch,** da sollen alle Jäger des Reviers anwesend sein. Ausführliche Information durch den Jagdleiter über aktuelle Jagdangelegenheiten, Erziehung zur Weidgerechtigkeit, Instruktion der Jungjäger, Besprechung von verschiedenen Beiträgen z. B. Fachartikel aus dem OÖ. Jäger. Auf der Tagesordnung können durchaus besondere Vorkommnisse, Maßnahmen aber auch Anordnungen der Konsorten an die Ausgeher stehen.

Hier wird nicht nur der Bockabschuß eingeteilt, die zeitliche und räumliche Bejagung der Herbstrehe festgelegt, die detaillierte Besprechung der Herbstjagden abgehalten, sämtliche Hegemaßnahmen, Winterfütterung usw. erörtert, sondern diese Zusammenkünfte sollen auch der jagdlichen Weiterbildung und Förderung des Jagdwissens dienen. Selbstverständlich kommt auch die Geselligkeit nicht zu kurz. Der Erfolg eines Reviers hängt immer von der gemeinsamen Leistung, von Einigkeit, von „Teamarbeit" ab!

OÖ. Jäger: Diese gründliche Aussprache und der Team-

JAGD VIDEO



Friedrich Mayr-Melnhof, Inhaber der Canadien Jagdvermittlung und Besitzer der vorgestellten Gebiete – das größte private Jagdunternehmen Nordamerikas –, führt Sie in diesem Film durch das „Goldland" der unbegrenzten Möglichkeiten. Die Jagd auf Weltklassetrophäen in den besten Jagdgebieten – Yukon und British Columbia – läßt so manches Jägerherz höher schlagen. Wandern, Reiten, Fischen oder Kanufahren begeistern hingegen Naturliebhaber und Wildnisurlauber.

Der Film zeigt neben einer Reihe wunderschöner stimmungsvoller Landschaftsaufnahmen aus der unendlichen Weite des einsamen Yukon den eigentlichen Höhepunkt – Großwildjagd auf Elch, Dall-Schaf, Caribou oder Bär.

Das informativ hervorragend aufgebaute Video vermittelt dem Gast Schritt für Schritt detaillierte Informationen über Land, Leute, Flora und Fauna sowie hilfreiche Tips für die Planung und die nötige Ausrüstung des Urlaubes.

Die Canadien Jagdvermittlung läßt Ihren Traum Wirklichkeit werden.

JETZT BESTELLEN:
☎ 0 73 2/66 34 45

S 690,–

Oberösterreichischer Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz

Waffen Ecker Wels

WAFFEN ECKER WELS

4600 WELS
Karl-Loy-Straße 3
Tel. 0 72 42 / 46 737

Für die Hochwildjagd – Sonderangebote Repetierer im Kal. 30-06!

Rover 87, führiger Repetierer, 55-cm-Lauf, Kombiabzug	**5.990.–**
Voere-Mauser mit Stecher	**6.990.–**
Voere-Mauser, Flintenabzug m. Tasco Drückjagdglas 1-3,5 x 20	**9.700.–**
Brünner ZKK mit Bushnell Trophy 3-9 x 40	**8.800.–**
Mauser M 98, Schwenkmont. m. Qualitäts-ZF 6x42 Abk. 1	**9.900.–**
Mannlicher M III Professional m. Schmidt & Bender 6 x 42	**19.900.–**
Mauser M 94, Schwenkmont. m. Lisenfeld 2,5 - 10 x 42	**25.900.–**
Sauer 90, Schwenkmont. m. Schmidt & Bender 2,5 - 10 x 56	**32.900.–**
Federal-Qualitätspatronen Kal. 30-06, 150 gr. oder 180 gr. Tm	Stk. **9.90**
SONDERPOSTEN! Zastava Mod. 70 mit Stecher, Kal. 7 x 64	nur **4.900.–**

Bild 5: „Feldrehe" – Foto: Leeb

geist spiegeln sich auch im Hegeerfolg und in den Bewertungsergebnissen wider. Wenn ich aus der Statistik des Rehbockabschusses den Bezirksdurchschnitt mit Kennziffern des Revieres vergleiche, so fallen im Jahre 1994 besonders auf: Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke 4,1 Jahre (Bezirk 3,8 Jahre), Anteil der Klasse I-Böcke 20 % (Bezirk 13 %), ältere Böcke ab 300 Gramm 6 % (Bezirk 3,6 %) auch der Maßstab fur den Wahlabschuß – Geweihgewichte 4jährige Böcke 248 Gramm (Bezirk 272 g), 5jährige und ältere 294 g (Bezirk 283 g) d. h. die Differenz beträgt erfreuliche 46 Gramm gegenüber dem Bezirksdurchschnitt von nur 11 Gramm.

Wollen wir uns nach diesen Ausführungen im jagdinternen Bereich dem Jagdleiter als „Außenminister" widmen:

R. Zweimüller: So wichtig der Friede innerhalb der Jägerschaft ist, so notwendig ist der Friede und das gute Einvernehmen mit der Bevölkerung und der Gemeinde. Gerade in Grieskirchen mit dem Gegensatz der ständig wachsenden Siedlungstätigkeit, der ausufernden Stadt und den Interessen der bäuerlichen Bevölkerung ist der Ausgleich eine echte Herausforderung und nur mit gegenseitigem Respekt, Verständnis und guten Kontakten zu allen Gruppen zu bewerkstelligen. Für die Zukunft ist es daher noch wichtiger die **Zusammenarbeit** mit Natur- und Landschaftsnutzer zu suchen und zu fördern und **gemeinsame Aktionen** zu setzen. Dazu ein paar Beispiele:

– Unterstützung der Waldbesitzer bei Entfernung von unbrauchbaren Zäunen, hier geht es nicht allein um Belange der Jagd, sondern auch um Interessen der Forstwirtschaft, des Natur- und Tierschutzes (auch Haustiere oder nicht jagdbare Tiere können durch Zaunruinen gefährdet werden) selbst Erholungssuchende können davon betroffen sein.

– Gemeinsame Aktionen mit der Ortsbauernschaft und den Bezirksbauernkammern über Hecken und Anpflanzung von Windschutzgürtel, Feldraine, Brach- und Ökoflächen, späte Mähtermine zur Rettung von Jungwild und allen anderen nicht-jagdbaren Tieren (Tierschutzinteressen).

– Fachberatung und Mitwirkung bei der Planung zur Errichtung von Fremdenverkehrs- und Sportanlagen, Wander-, Reitwege, Loipen etc.

– Die **gemeinsamen, gleichartigen Interessen** müssen mit der jeweiligen Organisation herausgearbeitet und wahrgenommen werden. Auch wir Jäger sind aktive Tierschützer, denken Sie an alle biotoperhaltenden Aktionen, Hecken, Flußläufen usw., die allen Tieren zugute kommen nicht nur dem Wild. Wieviele Vögel, Eichhörnchen bedienen sich an den Winterfütterungen. Alle Schutzmaßnahmen gegen den Verkehrstod oder das Ausmähen von Rehkitzen, Hasen und Gelegen dienen auch dem Tierschutz. Warum sollen oder können wir Jäger keine gemeinsamen Aktionen mit den Tierschützern durchführen? Das Trennende besteht nur in der Tatsache, daß wir Jäger aus der Gesamtschau der Natur heraus einzelne Tiere töten, z. B. Schalenwild, bewirtschaften müssen, um den Lebensraum insgesamt zu erhalten. Der Jagd obliegt somit auch eine volkswirtschaftliche Aufgabe, Jagd ist ein Wirtschaftszweig.

Damit bin ich bei einem Thema angelangt, das uns während des Gespräches unterschwellig begleitet hat, das mir persönlich immer ein großes Anliegen war und das immer bedeutender wird, die **Öffentlichkeitsarbeit.**

– Öffentlichkeitsarbeit beginnt beim einzelnen Jäger, geschieht am Stammtisch, Führung der Jagdhunde, beim Reviergang, am Arbeitsplatz, überall wo die Berührung mit der Bevölkerung gegeben ist.

– Für den Jagdleiter im speziellen besteht aber auch die Pflicht zur Öffentlichkeitsarbeit mit der Jugend, in den Schulen und Kindergärten.

Dort ist es wichtig das Verständnis für die Jagd aus der Gesamtschau für die Natur, zu wecken und zu fördern. Der Kreativität sind keine Gren-

Wk. Manfred Hofwimmer hat im Revier Oftering diesen abnormen Rehbock erlegt. Geweihgewicht: 440 g.

Bild 6: „In der Schule“

zen gesetzt, Lehrausgänge, Naturwanderungen, Gestaltung von Unterrichtsstunden, Diskussionsrunden, Besorgung von Präparaten und Anschauungsmaterial, Frage- und Erkennungspiele (Quiz), um nur ein paar Schlagwörter zu nennen. Dies setzt natürlich beim Jagdleiter ein fundiertes Fachwissen sowie den entsprechenden Fortbildungswillen sowie ein gewisses pädagogisches Geschick und Redegewandtheit voraus. Alles Tugenden, die ihm im Umgang mit seinen Jägern, aber auch mit Behörden, mit sonstigen Institutionen und selbst im Berufsleben nützlich sind.

Daß der Jagdleiter zur Bauernschaft und insbesonders zum Jagdausschuß über gute Kontakte verfügen soll, versteht sich von selbst. Ebenso sind gute Kontakte zur Exekutive äußerst wichtig, einerseits zur Verständigung nach Wildunfällen, zur raschen Wildversorgung etc. andererseits unerläßlich bei der Ausübung des Jagdschutzes.

Daneben besteht noch ein breites Betätigungsfeld für Jagdleiter, das nach verfügbarer Zeit bzw. persönlicher Neigung, neben den vielen jagdgesetzlich vorgeschriebenen Tätigkeiten, Raum für weitere Aktivitäten zuläßt wie Förderung des jagdlichen Brauchtums, Jagdhornbläser, Hundewesen und ähnliches.

Zum Abschluß möchte ich noch den Wunsch äußern, daß der Bürokratismus in der Jagd nicht weiter zunimmt, daß das Ansehen und die Akzeptanz der Jagd wieder steigt, denn es muß allen bewußt werden **„ohne Jäger kein Wild, die Jagd ist nach wie vor der wirksamste und billigste Schutz des Waldes vor Wildschäden!“**

Österreichischer Falknerbund

Aufgrund des Beitritts Österreichs in die EU sind für die Cites-Zertifikate neue Formulare vorgeschrieben. Für die Einfuhr in die Gemeinschaft bzw. Ausfuhr oder Wiederausfuhr aus der Gemeinschaft von Exemplaren geschützter Arten sind Genehmigungen oder Bescheinigungen erforderlich, für die dasselbe Formular verwendet wird. Dieses Formular kann unter der Bestellnummer St.Dr. 1102, ein Merkblatt dazu unter St.Dr. 1103 von der Österr. Staatsdruckerei, Vertrieb, Rennweg 12a, Postfach 129, A-1037 Wien, bezogen werden.

Das Formular für eine Bescheinigung der nach dem Landesrecht zuständigen Behörde, daß ein Exemplar vor Inkrafttreten des Übereinkommens erworben, gemäß dem Übereinkommen bzw. der EU-Verordnung in die Gemeinschaft verbracht, in Gefangenschaft gezüchtet oder aufgrund des geltenden Rechts mit Zustimmung der Behörden der Natur entnommen wurde, ist unter Bestellnummer St.Dr. 1104, die dazugehörigen Erläuterungen unter St.Dr. 1105, von der Österr. Staatsdruckerei zu beziehen.

OÖ. Jäger: Mit dieser Aussage beschließen wir das heutige Jagdgespräch. Im Namen der Leser danke ich für die vielen wertvollen Tips und wünsche Ihnen, sehr geehrter Herr Zweimüller, weiterhin beste Gesundheit und ein kräftiges Weidmannsheil!

Anmerkung: Bei einer anschließenden Fahrt durch das Revier konnte sich der Verfasser von den Hegeerfolgen im Revier Grieskirchen überzeugen. Das Gespräch für den OÖ. Jäger führte **Hegemeister Helmut Waldhäusl,** Hellmonsödt.

Die Fotos 1 bis 4, 6 wurden von Herrn Zweimüller beigestellt.

Einen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit leisteten die Weidkameraden der Jagdgesellschaft Freistadt I/ Bockau mit der Übergabe des Buches „Lisa und Michael mit dem Jäger unterwegs“ an die Schüler der Vorschulklasse der öffentlichen Volksschule Freistadt.
Bei dieser Gelegenheit wurden auch viele Fragen über Jagd und Natur diskutiert und beantwortet.
Die Einladung zur Besichtigung des Jagdreviers und seiner Einrichtungen wurde mit großer Freude angenommen. (Foto: Traude Wolf)

Die Mitglieder des OÖ. Berufsjägerverbandes haben in ihrer Jahresversammlung am 16. Mai 1995 in St. Florian nachfolgende

Resolution

beschlossen.

Zur Erhaltung des Standes der Berufsjäger bedarf es Rahmenbedingungen, welche es in der geänderten Zeit den Arbeitgebern der Berufsjäger ermöglichen, erstere unter vernünftigen Bedingungen anzustellen. Die Notwendigkeit von Berufsjägern steigt mit zunehmenden Anforderungen seitens der Öffentlichkeit an den Berufsstand und an die Reviererhalter.

Im einzelnen sollten folgende Rahmenbedingungen möglichst rasch geschaffen werden:

- Die Anerkennung der Lohnkosten von Berufsjägern als Betriebsausgaben für den jeweiligen Jagdausübungsberechtigten.
- Die Abschaffung der Jagdabgabe für jene Reviere, in denen ein Berufsjäger angestellt ist.
- Die Einbeziehung von Berufsjägern in den geplanten Nationalpark.

Begründung

Berufsjäger üben weit über das normale Maß hinaus Aufgaben im öffentlichen Interesse aus. Sie überwachen bei der Ausübung ihres Dienstes Gesetze, kontrollieren deren Einhaltung und übernehmen damit Aufgaben, die ansonsten auf Veranlassung des Gesetzgebers zu Lasten des öffentlichen Haushaltes von der Verwaltung durchgeführt werden müßten.

Neben Anforderungen des Jagdgesetzes sind ihnen auch das Naturschutz-, Abfallbeseitigungs-, Fischerei-, Tierschutz-, Waffen- und Forstgesetz zur Kontrolle übertragen. Einsatz zu Tag- und Nachtzeiten sowie die vorgegebene Abschußerfüllung verlangen harte Leistung, die oft in einer 60-Stunden-Woche nicht erreicht werden kann. Dienst an Sonn- und Feiertagen zur Erfüllung der genannten Aufgaben sind eine Selbstverständlichkeit und haben mit einem oft zitierten Hobby wirklich nichts zu tun.

Die Mitverantwortung zur Wiederherstellung von Mischwaldverjüngungen sowie bei der Sanierung von Schutzwaldflächen erfordert eine Fachkraft zur biotopbezogenen Schalenwildbewirtschaftung. Dazu brauchen wir keinen wie derzeit propagierten „Ökojäger", sondern der Berufsjäger mit einem abgesicherten Arbeitsverhältnis ist die berufene Person, die ökologischen Zielsetzungen umzusetzen. Für diesen mitübernommenen öffentlichen Auftrag ist der Jagdausübungsberechtigte zu entlasten, sodaß die Arbeitsstellen der Berufsjäger erhalten und im allgemeinen Interesse noch ausgebaut werden könnten. Nur so ist eine qualifizierte Tätigkeit im Interesse der Landeskultur auch für die Zukunft gewährleistet.

Eine den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechende geordnete Jagdausübung, wie sie mit Berufsjägern praktiziert werden kann, ist eine umweltpolitische Notwendigkeit, die auch von der Öffentlichkeit mitgetragen wird.

Auch geplante Naturschutzmaßnahmen, wie die Schaffung von Nationalparks etc., bedürfen der sachkundigen Arbeit von Berufsjägern. Ebenso wie jene Gebiete, die durch Zerteilung von Hochwildjagden in mehrere Pachtreviere aufgespalten werden. Gerade in derart heiklen umweltpolitischen Situationen ist die Tätigkeit des Berufsjägers von besonderer Wichtigkeit.

Wenn sich auch das Bild vom heutigen Berufsjäger nicht mehr mit der romantisierten Vorstellung von früher deckt, so ist gerade seine Wendung zu einer hochqualifizierten Fachkraft ein Garant dafür, daß das Zusammenleben von Wald, Wild und Mensch funktioniert.

Suche gebrauchtes Betäubungsgewehr

Tel. 0 77 32 / 37 85

LJM ÖR Hans Reisetbauer, der Jubilar und dessen Ehegattin

Am 25. Juni 1995 feierte der Altlandesjägermeister von Wien KR Leo Nagl sen. im Kreise von 150 vorwiegend jagdlich orientierten Gästen in seinem Jagdhaus im Klostertal den 70. Geburtstag. Da bei dieser Feier gleich drei amtierende Landesjägermeister – Dr. Christian Konrad (NÖ), ÖR Hans Reisetbauer (OÖ.) und Dr. Manfred Lamplmayr (Wien) – gratulierten, ist bewiesen, wie beliebt und bekannt der Jubilar in der Jägerschaft ist. Weiters waren unter den Gästen die Alt-LJM Bierbaum (NÖ) und Schick (Wien), Präs. Dipl.-Ing. Julius Figl (Verein Grünes Kreuz), die Generalsekretärin Maria Rauch-Kallat, sowie die Grafen Hoyos und Mensdorff-Pouilly und die BJM Dir. Ing. Wieselmann (Wr. Neustadt) , Robert Tragler (Kirchdorf, OÖ.) und Prof. Ing. Herbert Nußbaumer (Wien). Vom ORF waren Dr. Horst Friedrich Mayer und vom Hegering „Dürre Wand" HRL Ing. Kurt Hofer anwesend. KR Leo Nagy hat in Oberschlierbach (Bez. Kirchdorf) das Elternhaus seiner Gattin zu einem wunderbaren Wohnsitz ausgebaut und besitzt dort auch Wiesen und Wald. Auf Grund seiner Verdienste erhielt er in dieser Genossenschaftsjagd einen Ausgangsschein. Er hat dort heuer bereits einen Abschußbock erlegt. Die Bezirksgruppe Kirchdorf des OÖ. Landesjagdverbandes wünscht dem Jubilar, daß er nach einem arbeitsreichen Leben noch viele Jahre in bester Gesundheit jagen kann.

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit. Schwanenhals in drei Größen: 70, 56, 46 cm Bügelweite. Eiabzugeisen für Marder, alle mit starker, dauerhafter Feder. Verschiedene Bausätze für Betonrohrfallen.
Neu im Programm: Bisam-Köderfalle mit Ködersichtschutzhaube (Entenschutz).
Neues Prospekt kostenlos.

Josef Weißer Fallenbau
Schoren 4, D-78713 Schramberg (Sulgen)
Telefon (0 74 22) 8199, Fax (0 74 22) 52393

Schule und Jagd

Veronika Mayr

Wieder einmal fuhr die dritte Klasse der VS Vorchdorf auf Landschulwoche nach Losenstein.
Diese Gelegenheit nutzte ich, um den Kindern bei ausgedehnten Wanderungen die Natur und vor allem die Arbeit der Jäger im Revier zu vermitteln.
Mit großer Begeisterung wurde an einem Abend über das Thema „Ohne Jäger kein Wild" gesprochen.
Die Hegearbeit, ob es jetzt das Füttern des Wildes in der Notzeit, das Pflanzen von Verbißgehölzen und Hecken oder das Anbringen von Reflektoren oder Duftzäunen ist, wurde erklärt. Das Aufstellen von Einzelschutzgittern für Forstpflanzen, das ebenfalls die Weidmänner übernehmen, war den meisten Kinder neu. Interessiert lauschten die Kinder auch, als es um das richtige Verhalten beim Auffinden von Jungwild ging. Als besondere Überraschung bekamen die Kinder zum Abschluß Bücher, welche vom Landesjagdverband gespendet wurden. Die Schüler und Lehrer der 3 a, b, c VS Vorchdorf bedanken sich hiermit beim Landesjagdverband.

AKTION NATURSTEINSALZ IN BROCKEN

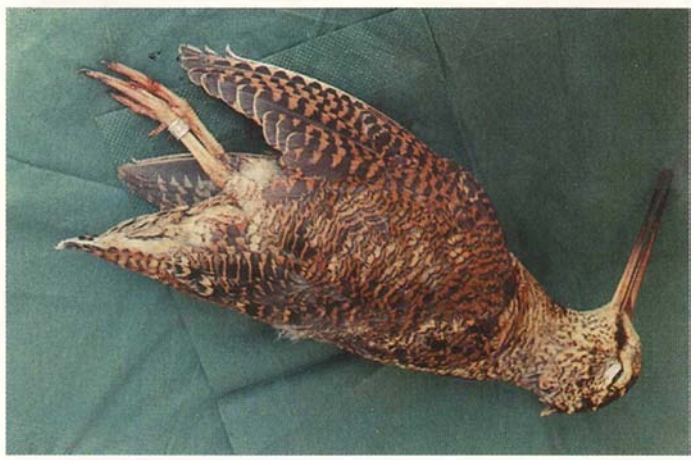
in 50-kg-Jutesäcken ab Lager zum Preis von S 7.80 kg/netto

Telefon 0 42 42 / 32 6 41

Markierungsecke

Fritz Huemer, Aigen

Am 19. März 1995 erlegte Herr Gottfried Weiß aus Fraham im Jagdrevier Alkoven Süd (im Forst) eine beringte Waldschnepfe.
Die Ringbeschriftung lautet:



Museum Paris GX – 10488 (siehe beiliegende Fotos). Wie die Vogelwarte für Frankreich mitteilt, erfolgte die Beringung am 13. 2. 1995 in Fayaux-Loges Wiret. Dieser Ort liegt ca. 20 km südöstlich von Orleans.
Die Waldschnepfe legte somit in dieser kurzen Zeit (34 Tage) rund 1000 km in östlicher Richtung zurück.
Leider erfolgte keine Angabe darüber, wie es zur Beringung kam.
Am 22. Mai 1995 wurde bei etwa Kilometer 13,2 der Kobernaußer Landesstraße im Revier Steigelberg der Forstverwaltung Friedburg ein Rehbock überfahren, der die Marke OÖ. 13 Weiß trug.
Die Markierung durch Heimo Feistritzer aus Mattighofen war am 12. 5. 1991 im Revier St. Johann am Wald direkt an der Grenze zum Jagdgebiet Höhnhart erfolgt. Der Bock zog ca. 15 km in südlicher Richtung.
Am 7. Juni 1995 wurde im Jagdrevier Auberg, Bez. Rohrbach, in der Nähe des Kagererhofes eine Rehgeiß mit der Marke OÖ. 9110 Rot überfahren. Die Markierung war im Revier Neustift, ebenfalls Bez. Rohrbach, vorgenommen worden.
Diese Rehgeiß zog ca. 40 km in östlicher Richtung.

Bezirksjägertag Freistadt

29. Oktober 1995,
14 Uhr
Turnhalle Freistadt

Aktuelles aus dem Hochwildausschuß

BJM Hermann Pesendorfer, Gmunden

In den einzelnen Bundesländern ist die Versorgung des Wildes in der Notzeit jagdgesetzlich geregelt. In Oberösterreich heißt es im Jagdgesetz § 53: „Der Jagdausübungsberechtigte ist verpflichtet, während der Notzeit für eine angemessene Wildfütterung zu sorgen … usw., … und zum Schutz der Kulturen ist mit der Fütterung rechtzeitig zu beginnen". Weiters wird im Jagdgesetz verpflichtend darauf hingewiesen, daß anteilige Fütterungskosten zu leisten sind, wenn das Wild in ein anderes Jagdgebiet einwechselt und dort gefüttert wird. Der Jagdberechtigte dieses Jagdgebietes kann – wenn keine privatrechtliche Vereinbarung zustande kommt – die Beteiligung an den Fütterungskosten durch Entscheidung der Bezirksverwaltungsbehörde herbeiführen.

Weil die Notzeit nicht genau definiert ist, aber jedenfalls die Fütterung zur Vermeidung von Wildschäden so rechtzeitig einzusetzen hat, daß Wild nicht mehr in landwirtschaftliche Kulturen auszieht, wird die Fütterung mit Beginn der Kälteperiode einsetzen müssen. Gleichzeitig wird verlangt, solange zu füttern, bis wieder genügend natürliche Äsung vorhanden ist. Also ist rechtzeitig zu beginnen und die Fütterung bis ins Frühjahr regelmäßig, das heißt, wohl täglich, zu beschicken!

In manchen Revieren wird zwar rechtzeitig zu füttern begonnen, jedoch mit Ende der Schußzeit die Futtervorlage wieder eingestellt. Auch wird unter dem Deckmantel „Erreichung des Abschußzieles" das Rotwild mittels Lockfütterung (mit Rüben, Obst und dgl.) schon früher als notwendig, angekirrt. In solchen Fällen wird gegen jagdliche Ethik und Weidgerechtigkeit schwer verstoßen und werden auch die gesetzlichen Grundlagen einer Wildfütterung mißachtet. Da im OÖ. Jagdgesetz Kirrfütterung nicht ausdrücklich untersagt, aber eindeutig der Beginn und das Ende der Fütterungsperiode festgelegt ist und weil weiters das Schießen im Fütterungsbereich, sowie das Anlegen von Futterplätzen jagdgesetzlich eindeutig geregelt ist, wird durch das Ankirren das Jagdgesetz grob mißachtet.

Weil in letzter Zeit der Ruf nach Abstellung solcher Methoden immer lauter wird und auch jagdgesetzliche Maßnahmen gefordert werden, ist es dringlich notwendig, die Kirrfütterungen einzustellen. Sollte hier kein Meinungswandel eintreten, so wird uns eine von uns nicht gewollte Jagdgesetzänderung treffen. Der Hochwildausschuß im Landesjagdverband vertritt aber die Meinung, daß dieses Problem innerhalb der Selbstverwaltung der Jagd zu lösen ist. Wenn es aber nicht möglich ist, hier Disziplin zu zeigen, wird es notwendig sein, Jagden, in denen diese Vorgangsweise praktiziert wird, näher in Augenschein zu nehmen. In letzter Folge müßten gegen solche Reviere entsprechende Schritte bei der Jagdbehörde eingeleitet werden. Wir hoffen aber, daß in diesen Revieren – es sind gottlob nur wenige – doch die Vernunft siegt.

Ein weiteres Problem hat sich durch die in den letzten Jahren erfolgten Teilungen und Verkleinerungen von Rotwildrevieren in Zusammenhang mit der damit verbundenen Betreuung von Fütterungen ergeben. Um Wildschäden zu vermeiden, stellt sich die Frage, wieviele Rotwildfütterungen sind erforderlich und wo sollen sie stehen. Es wird notwendig sein, dieses Problem neu zu überdenken und ein funktionierendes Fütterungssystem aufzubauen und zu betreuen. Der derzeitige Zustand, daß nur einige größere Reviere regelmäßig füttern, aber verschiedene Jagdnachbarn Rotwild bejagen, sich aber an den Fütterungskosten nicht beteiligen, ist nicht zufriedenstellend und gehört daher geregelt. Es soll sicher nicht dazu führen, höhere Wildstände aufzubauen, sondern muß zu einer gerechten Kostenbeteiligung führen und Wildschäden verhindern. Hochwild ist in unserer Heimat ein wertvolles Kulturgut, daher sind wir Jäger alle aufgerufen, zu dessen Erhaltung beizutragen.

Aufgrund der Abschußplanverordnung 1993 wurde von der OÖ. Landesregierung kürzlich zusätzlich angeordnet, daß bis 30. November jeden Jahres 80 % jeglichen abschußplanpflichtigen Wildes erlegt sein müssen. Sollte dies nicht der Fall sein, hat die Bezirksverwaltungsbehörde die Möglichkeit, lenkend einzugreifen und spezielle Bejagungsmethoden vorzuschreiben. Nach dem die Abschußplan-Verordnung im § 5 Abs.

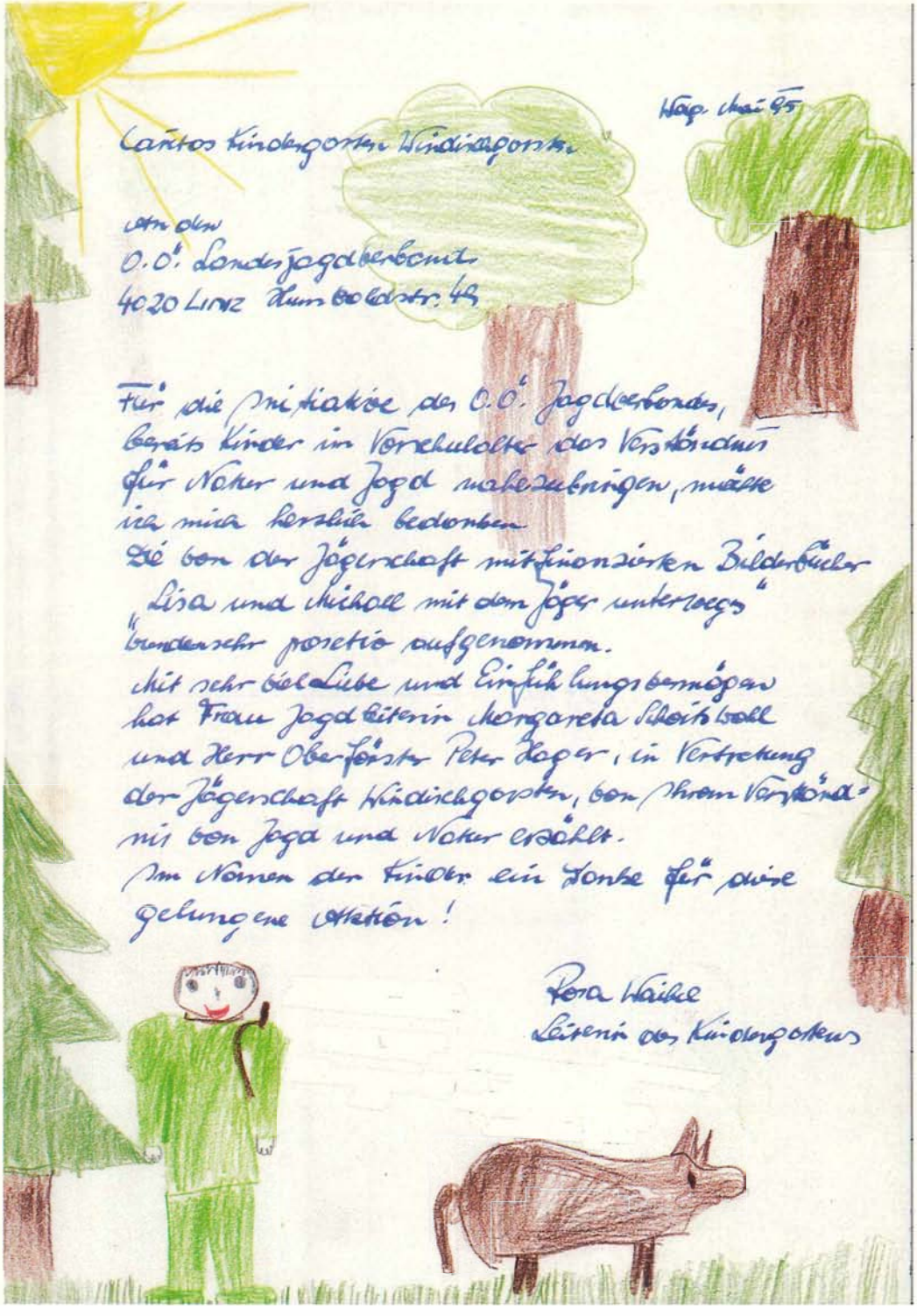
Fichtenproßbäume in Fütterungsnähe (Bild von Oberförster Ing. Franz Sternberger)
Auch die Fichte wird vom Rehwild wie Eiche, Buche und Tanne als Proßbaum angenommen, wenn ihre Krone im Licht erwachsen ist. Das an der Fütterung gereichte Futter sollte durch Fällung stärkerer Fichten in Fütterungsnähe mit Naturäsung ergänzt werden. Knospen und feine Zweige aus dem oberen Kronenteil werden gut angenommen. Die Schattenzweige unterständiger Fichten werden kaum abgeäst. Besonders wichtig ist die Ergänzung mit Naturäsung dort, wo überwiegend Getreide gefüttert wird.

2 verlangt, daß bis 31. Oktober 50 % des weiblichen Rehwildes erlegt sein müssen, aber aus verständlichen Gründen eine Abschußvorgabe bei Rot- und Gamswild nicht erfolgt ist, wurde diese neue Anordnung offenbar ohne Abstimmung mit der Jägerschaft erlassen. Wie uns aus vielen Rotwildrevieren bekannt ist, ändert sich der meist großräumige Sommereinstand, der zum Teil in höheren Regionen liegt, erst mit der Brunft bzw. bei Einsetzen der Schneefälle, und erst dann zieht das Rotwild in die Wintereinstände. Wer Erfahrung mit Rotwild hat und die Sozialstruktur dieses Wildes kennt, wird seinen Abschuß dann tätigen, wenn dadurch der geringste Schaden verursacht wird. Wir wissen, daß es verschiedenen Jagdausübungsberechtigten vor November/Dezember überhaupt nicht möglich ist, Rotwild zu bejagen, weil es im Revier früher nicht vorhanden ist. Das bereits vorher gesagte trifft auch beim Gamswild zu, welches im Sommer bis zur Brunft meistens hochalpine Lagen bevorzugt und erst mit Einbruch der Kälteperiode in tiefere Regionen zieht. Es ist daher auch bei dieser Wildart in der Praxis nicht möglich, bis 30. November 80 % der Abschüsse zu tätigen. Daher ist es dringlich, die Abschußplanverordnung dorthin zurückzuführen, wofür sie anfangs gewollt war und zwar hauptsächlich für das Rehwild. Es wird notwendig sein, den sprießenden Bürokratismus einzubremsen, weil ja nicht eine Vermehrung des Verwaltungsaufwandes, sondern dessen Verminderung gewünscht ist.

P.S. In der Zwischenzeit wurde noch vor Redaktionsschluß für die Hoch- und Gamswildreviere in den Bezirken Steyr, Kirchdorf, Gmunden und Vöcklabruck die vorstehend in Frage gestellte Abschuß-Terminisierung aufgehoben.

„Lisa und Michael …“ weiterhin Spitze

Seriöse Wissensvermittlung betrieben auch Windischgarstens Jägerinnen und Jäger – dankbar angenommen von einer begeisterten Zuhörerschar.



Die Jagdgesetzgebung in der EU

Seit 1. Jänner 1995 hat für Österreich ein neues Zeitalter begonnen: Wir sind Mitglied bei der EU. Soviel weiß jeder. Was aber kaum jemand weiß, ist, inwiefern sich die EU-Bestimmungen auf das nationale Jagdrecht auswirken werden. Wir haben uns bei unserem Nachbar Deutschland umgehört.

Dr. Gerhard Frank*)

So vielfältig wie die Fauna und Flora ist auch die Geschichte der Völker und der Nationalstaaten und deren Rechtsordnungen. Und entsprechend den jeweils herrschenden Rechtsordnungen haben sich auch unterschiedliche Jagdsysteme herausgebildet.

Jagdsysteme

In Österreich, Deutschland, Elsaß-Lothringen und in Teilen der Schweiz gilt das **Reviersystem** mit der Bindung des Jagdrechts an Grund und Boden und mit der Hegepflicht. Ohne Bindung an das Eigentum an Grund und Boden und ohne Hegepflicht herrschte dieses System auch in vielen osteuropäischen Ländern vor, als sogenanntes „Staatsjagdsystem".

Beim **Lizenzsystem,** das zum Teil in Skandinavien gilt, vergibt der Staat eine zahlenmäßig begrenzte Abschußerlaubnis (Lizenz), die ohne Revierbindung an beliebiger Stelle wahrgenommen werden kann.

Das **Patentsystem** der schweizerischen Patentkantone ist dem Lizenzsystem ähnlich, es schreibt jedoch die Jagdausübung in bestimmten Gebieten vor.

Schließlich gibt es noch das **Parzellenjagdsystem** in Teilen Frankreichs, in Italien, Spanien, Malta usw., das jedem Grundbesitzer, selbst auf kleinster Fläche, das Recht zur Jagdausübung verleiht. Allerdings ist in Ländern mit diesem System der Eingriff der Jagd in den Wildtierbestand durch ganz kurze Jagdzeiten und zum Teil durch Mengenbegrenzungen geregelt.

Die völlige Jagdfreiheit oder das Recht des freien Tierfanges gibt es in Europa nicht mehr.

Traditionen bewahren

Die Jäger in den verschiedenen europäischen Ländern wollen natürlich ihr jagdkulturelles Erbe und ihre jagdlichen Traditionen bewahren und in das zu schaffende europäische Haus einbringen. Niemand will hingegen, daß sein kulturelles Erbe, wozu auch das Kulturgut Jagd gehört, von der nivellierenden Kraft eines zentralistischen und damit automatisch stark bürokratischen europäischen Einheitsstaates bedroht wird.

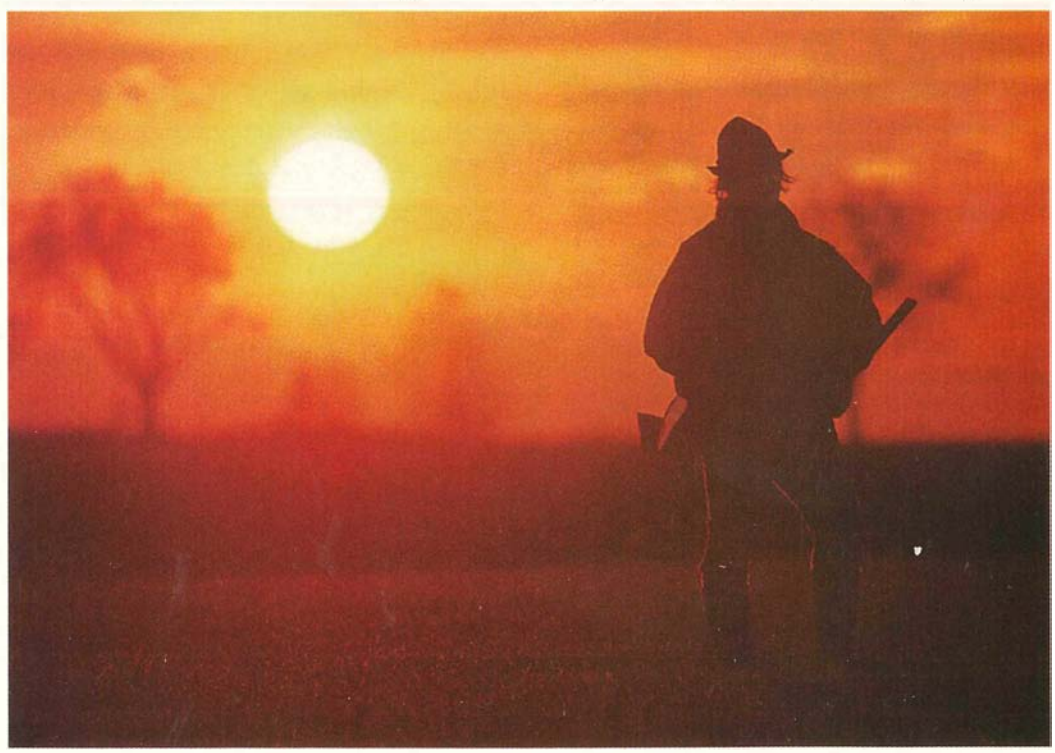
Seit dem Fall des „Eisernen Vorhanges" vor gut 15 Jahren ist Europa in einer dynamischen Entwicklung, die wohl niemand mehr aufhalten, die man aber lenken kann und der man sich daher stellen muß. Dieses Europa, das auf uns zukommt, ist nicht nur der große Binnenmarkt. Es ist nicht nur Macht und Politik, sondern es ist etwas wesentlich Bedeutenderes: Es ist Lebensstil, es ist Ausdruck einer Kultur und einer Zivilisation.

In diesen Zusammenhang ist auch die Jagd und ihre künftige Entwicklung hineingestellt, so daß sich die etwa Millionen europäischen Jäger fragen müssen, wo sie und die Jagd in diesem in seiner Vielfalt kaum zu überbietenden Europa stehen.

Rechtsgrundlagen

Werfen wir zunächst einen Blick auf die Rechtsgrundlagen hinsichtlich des Einflusses, den die Europäische Union und ihre Organe auf die nationale Jagd ausüben: Mit den Verträgen von Rom vom 25. 3. 1957 entstanden die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft und die Europäische Atomgemeinschaft zusätzlich zu der bereits 1950 geschaffenen Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl. Aufgabe der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft ist gem. Art. 2 des EWG-Vertrages, durch die schrittweise Annäherung der Wirtschaftspolitik der Mitgliedstaaten eine harmonische Entwicklung des Wirtschaftslebens innerhalb der Gemeinschaft zu fördern. In Art. 3 sind die Gebiete genannt, auf denen die Gemeinschaft tätig sein darf. Dazu gehört die Einführung einer gemeinsamen Politik auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Nach Art. 38 Abs. 1 umfaßt der gemeinsame Markt auch den Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Unter landwirtschaftlichen Erzeugnissen sind die Erzeugnisse des Bodens, der Viehzucht und der Fischerei sowie die mit diesen in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Erzeugnisse der ersten Verarbeitungsstufe zu verstehen.

Die Jagd war also danach nicht Gegenstand von Regelungen durch die EG, allenfalls der Wildbrethandel wurde durch die Verträge indirekt erfaßt. Der EWG-Vertrag bot auch keine Rechtsgrundlage für Regelungen auf



Kommt der europäische Einheitsstaat? Oder bleiben die regionalen Traditionen erhalten?

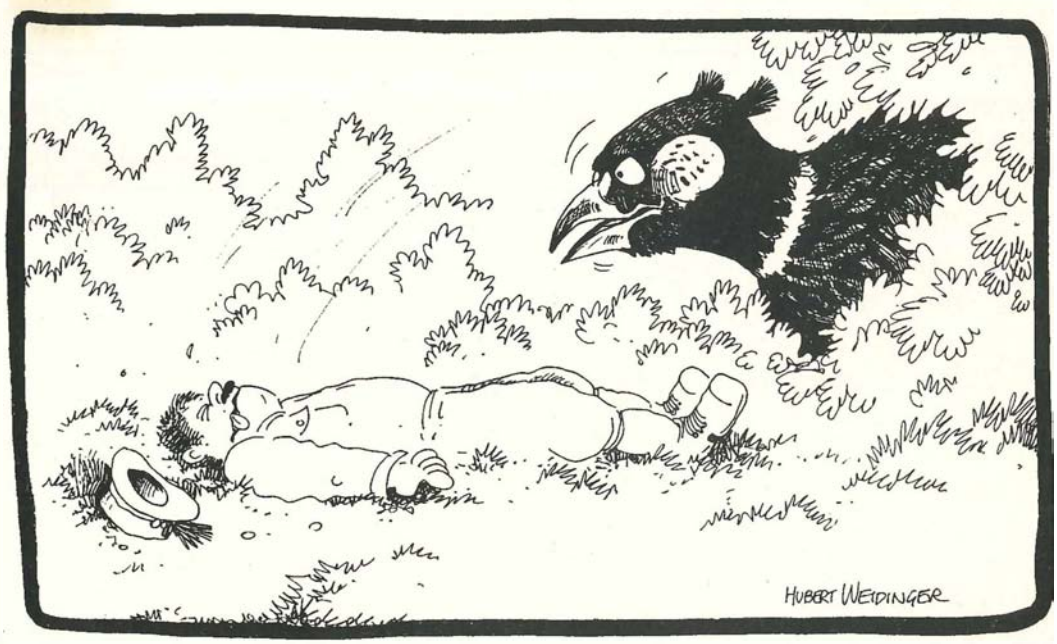
dem Gebiete des Natur- und Umweltschutzes, so daß die Jagd lange Zeit von EWG-Vorschriften unberührt blieb.
Erst seit der sogenannten „Europäischcn Akte“ vom Februar 1986 wurdcn weitere Souveränitätsrechte auf die EG übcrtragen, u. a. auch auf dem Gebiete des Umwelt- und Naturschutzrechts. Seither spüren auch wir Jäger den vom Bestreben zentraler Regelungen ausgehenden Druck immer deutlicher. Dieser Druck geht aber nicht nur von der Brüsseler Bürokratie aus, sondern er hat auch noch einige andere Wurzeln.
Im armen Süditalien z. B. hatte das in der italienischen Verfassung verankerte Parzellenjagdsystem bis in unsere Tage hinein auch einen stark sozialen Aspekt, nämlich den der Möglichkeit der Gewinnung fleischlicher Eiweißnahrung für die Ernährung der armen Bevölkerung.
Früher hat man in anderen Ländern zwar über den Singvogelmord in Italien geschimpft, aber politisch hat man sich in solch innere Angelegenheiten eines anderen Landes nicht eingemischt. Heute, im Gemeinsamen Europa, ist das keine innere Angelegenheit eines fremden Landes mehr, sondern eine Angelegenheit des Gemeinsamen Europas. Deshalb wächst der Druck von den verschiedensten Seiten auf die nationalen Regierungen, aber auch auf die Kommission in Brüssel.
Ein anderer Gesichtspunkt, der Druck auslöst, ist der, daß viele Natur- und Tierschutzverbände sich häufig nicht an den Gegebenheiten der Natur, sondern ideologisch an rein emotionalen Gesichtspunkten, z. B. einer falsch verstandenen Humanität, orientieren. Sobald sie sich im Heimatland nicht durchsetzen können, versuchen sie, die nunmehr übergeordneten, vom wirklichen Geschehen noch weiter entfernten Instanzen zum Handeln zu bewegen. Dazu kommt, daß Politiker immer leicht geneigt sind, aus Gründen des Stimmenfanges sich opportunistisch zu verhalten. Dabei gilt auch, daß das am weitesten entfernte und am höchsten angesiedelte Parlament – also zum Beispiel das Europaparlament – wesentlich mehr theoretisiert und sich im Grundsätzlichen verliert als ein Gemeinderat.

*) RA Dr. Frank ist Präsident des deutschen Jagdschutzverbandes

In Folge 2 werden die Organe der Gemeinschaft und der Verfahrensgang legislativer Akte vorgestellt.

Aus. Österr. Weidwerk Nr. 2/95

Früher war Volgelfang in Italien eine innere Angelegenheit, über die man zwar schimpfte, aber sich nicht einmischte – im Gemeinsamen Europa sehen die Dinge aber anders aus



Gemeinsam und nicht handzahm! Richtige Aufzucht von Turmfalken-Findlingen

Wien, 1. August 1995. Die meisten der aus dem Nest gefallenen jungen Turmfalken stammen aus Wien. Um eine artgerechte Haltung dieser Turmfalken-Findlinge zu gewährleisten, warnt der WWF Österreich vor gutgemeinter „Haus-Aufzucht". Für eine artengerechte Aufzucht sorgt die Swarovski-WWF-Greifvogelstation im Falkenweg 1, 2286 Fuchsenbigl/Haringsee, die Falkenfindlinge zur Pflege aufnimmt.

„Mit Hilfe unserer 12 erwachsenen Turmfalkenpaare ist eine optimale artgerechte Aufzucht von Findlingen möglich. Die Paare sind ehemalige Patienten, die aufgrund von Flug- oder Sehbehinderung nicht in die freie Wildbahn entlassen werden konnten", erklärt WWF-Mitarbeiterin Johanna Kurzweil.

Ein Turmfalkenpaar adoptiert bis zu 20 Findlinge zusätzlich zu den eigenen Jungen. Dadurch sei der Sozialkontakt zu den Artgenossen gesichert. 100 bis 150 Jungvögel werden jährlich von Passanten, dem Wiener Tierschutzverein oder der Veterinärmedizinischen Universität in die Greifvogelstation des WWF Österreich gebracht.

„Junge Greife und Eulen sollten nie einzeln und per Hand aufgezogen werden. Nicht fachgerechte Ernährung, Haltung ohne Artgenossen und handzahme Aufzucht führen immer wieder zu irreversiblen Schäden und Tod der Jungvögel", warnt Kurzweil. Von Menschen handzahm aufgezogene Jungvögel erkennen ihre Artgenossen nicht mehr.

„Wichtig ist eine ausgewogene Ernährung der Greife: die Mischung aus Fleisch, Knochen und Fell (!) enthält genug Mineralstoffe und die Tiere entwickeln das natürliche ‚Gewölbe', also unverdaute Reste, die als Ballen ausgespuckt werden", so Johanna Kurzweil.

Wenn die jungen Turmfalken gelernt haben zu fliegen und selbständig zu fressen, kommen sie in eine große Trainingsvoliere. Für die letzten drei Wochen vor der Freilassung beobachten WWF-Experten die Flugversuche und das eigenständige Schlagen der Beute bis der Zeitpunkt gekommen ist: die günstigste Zeit für den Weg in die Freiheit ist nach dem Dreschen der Getreidefelder. Die Turmfalken haben so leichtere Beute.

Bei Findlingen daher bitte notieren: die „falkengerechte Adresse" ist die Swarovski-WWF-Greifvogelstation – Falkenweg 1, 2286 Fuchsenbigl/Haringsee.

Informationen: Johanna Kurzweil, Telefon: 0 22 14/83 04.

In der Landesgeschäftsstelle werden abgegeben oder auf Wunsch zugesandt:

- das OÖ. Jagdgesetz (S 298.–)
- Jagduhr klein (S 420.–)
- **Original Leatherman** Universal-Taschenwerkzeug (S 850.–)
- **Verbandsabzeichen Silber** (S 170.–)
- **Verbandsabzeichen groß** (Hutabzeichen S 40.–)
- **Kleines Verbandsabzeichen** (S 20.–)
- **Liederbuch** „An Jaga sei Liadabüchl" (S 20.–)
- **Demo-Cassette** für „An Jaga sei Liadabüchl" (S 100.–)

Bücher:

- **Jagd + Kunst** v. H. Weidinger (S 850.–)
- **Mit den Augen des Jägers** v. H. Weidinger (S 490.–)
- **Rehwildreport** v. Wolfram Osgyan (S 545.–), Lederausgabe (S 1169.–)

Videofilme:

- **Das jagdliche Jahr** v. H. Sendlhofer (deutsch S 795.–, englisch 825.–)
- **Ohne Jäger kein Wild** v. H. Sendlhofer (S 690.–)
- **Jagderlebnis Canada** v. H. Sendlhofer (S 895.–)
- **Australien – Traumland für Jäger** v. H. Sendlhofer (S 985.–)
- **Auf Jagd im Reiche des Löwen** v. H. Sendlhofer (S 985.–)
- **British Columbia – Yukon – Canada – Jagd** v. Friedrich Mayr-Melnhof (S 690.–)
- **British Columbia – Yukon – Canada – Fischen** v. Friedrich Mayr-Melnhof (S 490.–)
- **Achtung, Neuerscheinung! Riegers Hegemodell** Grundsteine seines Erfolges (S 650.–) Lieferbar ab November 1995

Äcker voll Leben

Anläßlich des Europäischen Naturzschutzjahres 1995 wurde von Grundbesitzern und Jägern das Gemeinschaftsprojekt „Äcker voll Leben" gestartet.

Landwirte im EU-Land Österreich, die für mehr als 17 Hektar ihres Bodens Ausgleichszahlungen für Getreide, Öl- und Eiweißsaaten aus dem EU-Agrartopf beantragen, müssen bestimmte Ackerflächen stillegen. Diese stillgelegten Flächen sollen im Rahmen eines Gemeinschaftsprojektes „Äcker voll Leben" sinnvoll genutzt werden. Eine das Projekt begleitende Broschüre bietet den Landwirten praxisorientierte Ökotips zur Förderung der Artenvielfalt sowie zur Schaffung von Äsung und Deckung für das Wild auf stillgelegten Ackerflächen (Brachen).

Was sind eigentlich Brachen?

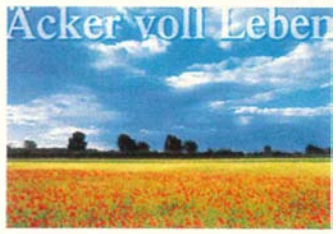
Brachflächen sind stillgelegte Äcker, sie dürfen nicht zur Produktion von Nahrungs- oder Futtermitteln dienen (Non food). Durch gezielte Pflege der Brachen, wie Einsaat oder Mahd unter Berücksichtigung von Brut und Setzzeiten, kann zusätzlicher Lebensraum für Pflanzen und Tiere geschaffen werden.

Im Zuge der von der EU geforderten Ausweitung der Flächenstillegungen werden in Österreich für 1995 Brachflächen im Ausmaß von 120.000 Hektar erwartet. Die sinnvolle Gestaltung dieser wertvollen Ökoflächen in konstruktiver Zusammenarbeit von Grundbesitz und Jagd ist das erklärte Ziel des Projektes, das seitens des Landwirtschafts- und Umweltministeriums laut Aussagen der Ressortminister nicht nur ideell unterstützt wird, sondern auch entsprechende Förderung erhält.

Präsident Dipl.-Ing. Stefan Schenker vom Hauptverband der Land- und Forstwirtschaftsbetriebe Österreichs: „Dieses Projekt ist sowohl Ausdruck konstruktiver Zusammenarbeit der Grundbesitzer mit den Jägern als auch ein Beispiel für den verantwortungsvollen Umgang der Eigentümer mit dem Boden!"

Der Vorsitzende der Zentralstelle Österr. Landesjagdverbände, Dr. Christian Konrad, begrüßte die zusätzliche Chance, die dieses Gemeinschaftsprojekt dem Revierinhaber bietet: „Die Ökotips der Broschüre berücksichtigen den Ideal-Lebensraum, die Deckungs- und Futteransprüche für das Wild. Wir Jäger müssen diese zusätzliche Hegechance nützen!"

Hans-Friedemann Zedka



Die Broschüre „Äcker voll Leben" ist bei den Landesjagdorganisationen, den Landwirtschaftskammern und beim Hauptverband der Land- und Forstwirtschaftsbetriebe erhältlich.

Fünf reinrassige Jack-Russel-Welpen (hervorragende Bauhunde), 10 Wochen alt, zu verkaufen.

Auskunft:
August Baumgartner
Tel. 0 72 77 / 32 09

Waffenverkauf:
Mauser-Repetierer, handgefertigte Neu-Waffe, Kal. 7 mm Rem. Magnum
Zielfernrohr:
Habicht ova 6 x 42, reichste Gravur, ausgesuchter Nußschaft, mit Schaftmagazin,
Neupreis: S 56.000.–
umständehalber um S 43.000.– abzugeben.
Tel. 0 52 64/82 27

A-4050 TRAUN
DEFREGGERGASSE 12
TEL. 0 72 29 / 70 3 30
FAX 0 72 29 / 70 2 64

ACCESSOIRES POLIN ABZEICHEN

Wir sind der Lieferant des Niederbayerischen Schützenverbandes und fertigen Ehrenzeichen und Medaillen in bester Qualität nach Entwurf oder Modell.
Keine Modellkosten - keine Mindestabnahme.
Liebe Schützenfreunde, fordert Farbkatalog, Preisliste oder Angebot.
prompt - preiswert - schnell!

ERZEUGUNG VON ABZEICHEN • MEDAILLEN • STEMPEL • SCHILDER • POKALE • EHRENPREISE

Nostalgische Jagdmotive auf Metall

Sie trotzten Wind und Wetter, überstanden Wirtschaftskrisen und Kriege, sie gaben dem Produkt, für das geworben wurde, einen Hauch von Zeitlosigkeit. Ihre Bedeutung für die Werbung verdanken geprägte Metallplakate und Emailreklameschilder ihrer außergewöhnlichen Oberfläche und künstlerischen Gestaltung. Ihre Anziehungskraft für Sammler und Liebhaber steigt ständig. Heißgeliebt und vergessen. Von Sammlern und Kennern hochgeschätzte Fossilien der Werbewirtschaft.

In der „guten alten Zeit", als Werbung noch Reklame hieß, fand man diese „Schmuckstücke" an Häuserfassaden, Zäunen, Litfaßsäulen, in Kauf- und Gasthäusern, Greißlereien, Apotheken, Drogerien.

Vor einigen Jahren hat der Sturm auf die immer teurer werdenden Originale eingesetzt und ist längst über das Stadium eines schrulligen Hobbys hinausgewachsen. Seltene und ausgefallene Stücke erzielen bei einschlägigen Galerien und noblen Auktionshäusern Rekordpreise.

Diese Originale befinden sich heute im Besitz der über 5000 Sammler in Europa, in den Archiven von Traditionsbetrieben, Museen und einschlägigen Fachhändlern.

Manche dieser Schätze und Zeitzeugen liegen aber noch heute unerkannt auf Dachböden, in Kellerräumen, Schuppen, aufgelassenen Geschäften oder leisten zweckentfremdete Dienste als Gartenbeetbegrenzungen, Zaun- und Kaminabschlüsse.

Jetzt bekommen Sie diese Zeugen einer längst noch nicht vergessenen Zeit als farbenfrohe „Nostalgie" in limitierten Auflagen zu erschwinglichen Preisen, reproduziert in Form von geprägten Metallplakaten, gewölbten Emailreklameschildern, INCARTA Metallpostkarten zum Schenken – Sammeln – Werben – Dekorieren. Diese Repliken entsprechen in Ausführung, Farbgebung, Wölbung und Prägung den Originalen.

Die nostalgische Motivauswahl – zurückgehend bis in das 19. Jahrhundert – umfaßt die Themen Technik, Getränke, Sport, Musik, Automobile, Motor- und Fahrräder, Bekleidung, Schiffe, Bahn, Flugzeuge, Feuerwehr, Post, Tabak, Zigaretten, Nahrungs-, Genuß- und Reinigungsmittel, Medizin, Banken, Reise, Versicherungen, Fremdenverkehr sowie die speziellen Jagdbereiche Marlin, Winchester, U.M.C., Peters, Hercules, Laflin & Rand, LeFever, Iver Johnson, Fulton, Hicks', Cresent, Hazard, Ross, Baker, A. H. Fox, Hopkins & Allen, Harrington & Richardson, Remington, Wild- und Haustiere usw.

Metallpostkarte Format 10,2 x 14,5 cm, Stückpreis S 85.–

Metallplakat je nach Format – Preis S 950.– bis S 1400.–

Emailschild je nach Format – Preis S 2100.– bis S 4200.–

Bezugsquelle und Motivauswahl (bitte anfordern):
Galerie *Reklame*
Ludwig Lindpointner
4060 Leonding, Schieleweg 2
Tel. 0 73 2/67 44 80
Fax. 0 73 2/67 39 43

Snow-how
von Bombardier...
...und Sie erreichen
Ihr Ziel.

J. u. M. Steinbichler GmbH.
4582 Spital am Pyhrn 407, Tel. 0 75 63/374
4580 Windischgarsten 50, Tel. 0 75 62/392
Motorschlitten
neu und gebraucht
Ersatzteillager

ZEISS Leica Schneider KREUZNACH
Nachtsichttechnik für alle Aufgaben . .
Auslandsjagd
treffsichere Lösungen !!!
Auslandsjagd
UKW-Handfunkgeräte
EXPORT
Neu
Addi-Ohr
Fernglas für die Ohren
STEREO HÖRSYSTEME
mit autom. Abschaltschutz
Verstärkung 95 db !!!
GE-HA Jagdtechnik
Hunostr.9,D-56235 Hundsdorf
Tel.02623-80680,Fax-80605
Italien:Tel/Fax-02-2940 1588

THALHAMMER WILDFUTTER

Ab 500 kg liefern wir frei Haus.
Ein Anruf genügt

6020 INNSBRUCK
BRIXNERSTRASSE 4
TEL. 0512/575154
584191
342 353
FAX 0512/585489

Kapitale Böcke aus Tirol und der Oststeiermark

Im Bächental (Tirol) wurde dieser „Kapitale" am 1. August 1995 von WK Reinhold Krämmel erlegt. Rosenumfang li. 21,2 cm, re. 22 cm, Stangenhöhe li. 27,9 cm und re. 25,5 cm, Geweihgewicht kurz gekappt 655 Gramm.

WK Franz Felber hatte dieses seltene Weidmannsheil im Revier Strallegg in Birkfeld (Oststeiermark). Die Trophäe des Bockes wiegt kurz gekappt 644 Gramm, die linke Stange mißt 28,3 cm.

Die Gehörne der beiden Rehböcke erreichen eine Punktezahl von über 180 internationalen Punkten. Sie zählen somit zu den besten „Rehtrophäen", die jemals in Österreich erlegt wurden.
Den Erlegern ein kräftiges Weidmannsheil!

Der oberösterreichische Jäger und sein Hund

Von Mf. G. M. Pömer*

Der Sprenger

Es war ein regnerischer und herbstkühler Samstagnachmittag, als wir, Gottfried, Hermann, Karl und ich, zufrieden mit Hubertus und der Welt, aus dem Waldgraben heraus gegen das Dorf stapften.
Glücklich deshalb, weil sich das Jagen gelohnt hatte: Sprengte doch unsere verläßliche Dora Reineke Fuchs in bester Manier aus dem Bau und Karl vor die Büchse.
„Sag einmal", fragte Friedl zurück, als wir kurz verschnaufend innehielten, „warum wird denn das Baujagen mit dem Hund hin und wieder in Frage gestellt?"
„Weil", so erwiderte ich, „weil das Fuchssprengen eben nur Sache für den erfahrenen Rüdemann und Jäger ist. Und weil sich nur wenige aus unserer Gilde auf das erfolgreiche Baujagen verstehen.
Wir verwenden kleine, sehr kräftige und natürlich gesunde Hunde, die allesamt, das erleben wir ja mit unserer Dora, ein ganz besonderes Wesensmerkmal aufweisen: Sie verfügen über einen ausgeprägten und anhaltenden ‚Laut'. Schon bei der Zucht unserer Bauhunde wird großes Augenmerk auf den lockeren Hals gelegt. Jagdhunde, die stumm sind oder nur einen ‚trockenen' oder winselnden Laut geben, sind für uns nicht brauchbar. Und! Sie werden das von uns so bevorzugte ‚laute Sprengen' niemals er-

WK Walter Moritz aus Rainbach/Innkr. (Bez. Schärding) konnte im Frühjahr d. J. anläßlich eines Revierganges diesen vermutlich durch ein Auto angefahrenen kapitalen, ungeraden Vierzehnender (Geweihgewicht mit kurzem Schädel in trockenem Zustand: 498 Gramm) dank seiner DK-Hündin „Anka v. Hubertusstein" zur Strecke bringen. Der Rehbock hatte Schürfwunden am Träger und Rücken sowie einen Unterkieferbruch – die Verletzungen waren bereits einige Tage alt.
Besonders bedauerlich ist, daß es, so wie in diesem Fall, Menschen gibt, die Unfälle mit Wildtieren nicht melden, um wenigstens dem Wild durch eine Nachsuche mit einem guten Jagdhund unnötige Qualen und Siechtum zu ersparen.
Es braucht auch nicht besonders betont werden, was es für einen Jäger bedeuten würde, einen solchen Lebensbock erlegen zu können. Zum Hegeerfolg trotzdem Weidmannsheil.

H. D.

DAS IDEALE GESCHENK

VIDEOFILM

Ein Film von Heribert Sendlhofer, der eindrucksvoll vermittelt, was die Jagd von April bis März bietet: interessante Wildarten, romantisch-bizarre Landschaftskulissen. Eindrucksvoll wird gezeigt, welch große Verantwortung der Mensch als Jäger übernimmt! Dieser Film bietet Spannung und packende Szenen, die jedes Jägerherz höher schlagen lassen: Weidwerken auf Gams, Hirsch, Rehbock, auf Auerhahn und Birkhahn.

deutsch S 795.–
englisch S 825.–

JETZT BESTELLEN: ☎ 0 73 2/66 34 45

Oberösterreichischer Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz

Der Österr. Retriever Club (Ö.R.C.)

richtet folgende Gebrauchsprüfung aus:
10. September 1995: Spezialschweißprüfung in Feldkirchen/Kärnten,
28. und 29. Oktober 1995: Vollgebrauchsprüfung in Perg/OÖ.

Information:
Dr. Robert Kaserer, Jagdhundeprüfungsreferent des Österr. Retriever Clubs, Tel. 0 52 24/52 2 16, Fax 0 52 24/53 1 77.

folgreich erledigen können."
„Das ist richtig", bestätigt Karl, während er das dichte Fell des Roten glattstrich, „wir haben die schönsten Jagderlebnisse mit guten und lauten ‚Sprengern' gehabt! Die Ausbildung unserer vierbeinigen Gehilfen zum anhaltenden Lautgeber hat sich schon viele Male bestens bewährt."
„Das Wild erkennt instinktiv am selbstsicheren Bellen des Hundes und am raschen Einschliefen, daß es weichen muß", fuhr ich fort, „deshalb verwenden wir eben nur gesunde und gut eingearbeite Erdhunde."
„Ich bin froh, daß wir Jagderfolg hatten, weil nun wieder Ruhe in die bäuerlichen Hühnerställe einkehren wird", sinniert Hermann, der den Fuchs entlang des Bachbettes früh am Morgen ausgespürt und im Bau bestätigt hatte. „Seit dem Frühjahr klagen die Geflügelhalter. Doch als Jungfüchse wollten wir sie ja nicht bejagen. Heute aber war uns ein erfolgreiches Weidwerken gegönnt und Bauern und Kaninchenbesitzer werden zufrieden sein."
Wir Viere haben meist Erfolg beim Baujagen. Deshalb, weil wir nur Baue angehen, die für unsere Hunde ungefährlich sind und ein rasches Ausschliefen des Wildes ermöglichen. Sogenannte Felsburgen oder Fuchslöcher nehmen wir nicht an. Dort soll Reinecke sein Ritterdasein führen können, wie es ihm geziemt. Uns genügt es, ihn durch das Bejagen in leicht schliefbaren Röhren kurzzuhalten.
Nächstesmal wird wahrscheinlich schon eine „Neue" liegen und uns das Ausspüren leichter machen – bis dahin werden wir uns dankbar an das heutige „Sprengen" erinnern.

Prächtige
GORDON-SETTER-Welpen
aus bester jagdlicher
Leistungszucht.
Beide Elterntiere HD-frei.
Zwinger vom Traunsee:
0 53 56 / 74 8 87

Überaus aktiv ist der Klub für Engl. Vorstehhunde – stolz präsentieren die Führerinnen und Führer ihre schönen Tiere, wie hier im Revier Fraham.

Auf vielfachen Wunsch wird das „Nachsuchenblatt" nochmals abgedruckt. Das Jagdhundereferat hat diese Dokumentationsmöglichkeit für den Nachweis der Wichtigkeit gut ausgebildeter Jagdhunde eingeführt. Das Nachsuchenblatt kann in die Jagdkarte eingelegt werden und soll entsprechend lückenlos geführt werden. Die erfolgreiche Arbeit „Nach dem Schuß", nach Verkehrsunfällen usw. wird mit einer Kurzbeschreibung und mit der Unterschrift des Jagdleiters oder Erlegers im Falle einer Nachsuche (nicht Apportierarbeit im Jagdbetrieb) auf Schalen-, Haar- oder Federwild aufgezeichnet.

Anmerkungen

OÖ. Landesjagdverband
Jagdhundereferat

Nachsuchenblatt

Name des Hundes

gew. ÖHZB-Nr.

Name des Führers

Anschrift

Der Fährtenstock

Eine Erfindung, mit der das Anlegen von künstlichen Schweißfährten Freude macht

Dem Rutzenmoser Jäger und Erfinder Gottfried Hochmayr ist mit der Konstruktion eines sogenannten Fährtenstockes der große Wurf gelungen.
Das leichte und handliche Gerät, hergestellt aus rostfreien Materialien, ist für jeden Jagdhundeführer eine hervorragende Hilfe beim Anlegen von Schweiß-Übungsfährten.
Der Flüssigkeitsbehälter faßt einen Viertelliter grob vorgesiebten Schweißes und eine Spritzvorrichtung dosiert sehr praxisnah und anstandslos das Tropfgut.
Je nach Schrittzahl und -länge können Fährten bis 1200 Schritt angelegt werden.
Eine natürliche Bodenverwundung führt der fest montierbare Wild-Vorderlauf am Stockende herbei.
Der Digital-Schrittzähler erleichtert die gleichmäßige Aufteilung der einzelnen Fährten.

Der Fährtenstock wurde bereits im Verlaufe eines Jagdhundeführerkurses getestet und zur Anlegung von fünfzehn, 800 Schritt langen Fährten, mit sehr gutem Erfolg verwendet.
Alles in allem ein ausgeklügeltes und sehr praktisches Gerät, das jedem Hundeführer und den Prüfungsverantwortlichen gute Dienste leisten wird.
Nähere Auskünfte gibt Wk. Gottfried Hochmayr, Kirchberg 10, 4845 Rutzenmoos, Tel. 0 76 72/21 6 38. Pömer

Brauchbarkeitsprüfung Steyr II
am 7. 10. 1995

Brauchbarkeitsprüfung Eferding
am 15. 10. 1995

Brauchbarkeitsprüfungen

Freistadt, 14. 10. 1995 (HRef. G. M. Pömer, Tel. 0 79 42/82 18)
Gmunden, 21. 10. 1995 (HRef. Gerald Eglseer, Tel. 0 76 12/58 81 oder 22 89)
Grieskirchen, 14. 10. 1995 (HRef. Peter Hangweier, Tel. 0 77 36/62 54)
Kirchdorf, 15. 10. 1995 (HRef. Max Schmidthaler, Tel. 0 75 83/217 oder 65 40)
Linz, 14. 10. 1995 (HRef. Alois Auinger, Tel. 0 72 23/81 3 71)
Perg, 24. 9. 1995 (HRef. Horst Haider, Tel. 0 74 18/72 10)
Ried i. I., 15. 10. 1995 (HRef. Ferd. Schrattenecker, Tel. 0 77 54/27 80)
Rohrbach, 14. 10. 1995 (HRef. Emmerich Ecker, Tel. 0 72 89/67 56 oder 0 72 42/70 1 37)
Schärding, 14. 10. 1995 (HRef. Josef Ortner, Tel. 0 77 13/84 55)
Steyr-Süd, 14. 10. 1995 (HRef. Josef Blasl, Tel. 0 72 54/445)
Urfahr, 25. 9. 1995 (HRef. Michael Burner, Tel. 0 72 35/64 4 27)
Vöcklabruck, 14. 10. 1995 (HRef. Rudolf Sonntag, Tel. 0 76 73/21 58 oder 0 76 74/28 91-43)
Wels, 14. 10. 1995 (HRef. Franz Linsboth, Tel. 0 72 41/24 30)

Tag der Nachsuche	Revier	Wildart	Beschreibung der Nachsuchenarbeit	Unterschrift des Erlegers oder Jagdleiters

Suche gebrauchtes Betäubungsgewehr
Tel. 0 77 32/37 85

Jagd mit 317 ha, Grünau, Rot-, Reh- und Gamswild, Jagdhütte zu vergeben.
Zuschriften an:
4645 Grünau 828

Aus den Bezirken

Bezirksjägertag Kirchdorf

Mit dem Signal „Begrüßung" der Jagdhornbläsergruppe „Kremstal" wurde am 11. März 1995 der Bezirksjägertag der Bezirksgruppe Kirchdorf an der Krems im Stiftstheatersaal des Stiftes Kremsmünster eröffnet.

BJM-Stv. Franz Rettenbacher konnte als besonderen Ehrengast unseren Landesrat ÖR Leopold Hofinger begrüßen. Weiters begrüßte Herr Rettenbacher von der BH Kirchdorf Herrn Bezirkshauptmann HR Dr. Knut Spelitz, RR Dr. Karl Heinz Angerer, VR Dr. Herbert Seiringer, OFR Dipl.-Ing. Hans Stieglbauer, den BBK- Obmann Hannes Herndl, den Vertreter des Stiftes Kremsmünster Herrn Prof P. Leonhard Klinglmayr, Pfarrer P. Hubert Schmidbauer (Molln) und BGM Franz Fellinger sowie die Bezirksjägermeister der Nachbarbezirke: Josef Wiesmayr (Wels), OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner (Steyr), Franz Krawinkler (Linz) und Ing. Gerhard Reumann (Perg). Mit „Jagd vorbei" gedachte man folgender verstorbener Weidkameraden: OFR Dipl. Ing. Karl Glatzl (Molln), Dir. Franz Engl (Kirchdorf) Franz Quadlbauer (Wartberg), Hermann Ramsebner (Vorderstoder), Julius Rohrauer (Molln), Karl Schlattner (Inzersdorf), Herbert Sieghartsleitner (Molln), Hubert Sulzbacher (Hinterstoder), OSR Rudolf Weichselbaumer (Grünburg), Leopold Welser (Molln) und Adolf Wollatz (Hinterstoder).

Tätigkeitsbericht des Bezirksjägermeisters: Der Bezirk Kirchdorf hat eine Gesamtfläche von 123.959 ha, 28 Genossenschaftsjagden 52.244 ha, 42%. 120 Eigenjagden 71.715 ha, 58%. 64% Hochwildjagden, 36% Niederwildjagden, 1150 Jagdkartenbesitzer.

Im abgelaufenen Jagdjahr wurden 4 Bezirksjagdbeiratssitzungen, 2 Bezirksjagdausschußsitzungen, 4 „Braunbärensitzungen", 4 Abschußplanbesprechungen und 1 Wildschadensverhandlung abgehalten.

Die Abschußstatistik (inkl. Fallwild) des Jagdjahres 1994/95 (in Klammer die Vorjahreszahlen): 272 (360)

Der neue Bezirksjägermeister Robert Tragler.

Hirsche, 278 (397) Alt- und Schmaltiere, 271 (420) Kälber, 311 (364) Gamsböcke, 285 (312) Gamsgeißen, 144 (176) Gamskitze, 1862 (2188) Rehböcke, 1960 (2231) Alt- und Schmalgeißen, 1729 (1989) Rehkitze, 5 (7) Muffelwidder, 2 (4) Muffelschafe 2 (1) Lämmer, 1 (1) Damwild, 3 (1) Schwarzwild, 2 (14) Auerhahnen, 22 (0 – geschont) Birkhahnen, 9 (5) Rebhühner, 546 (799) Enten, 231 (192) Tauben, 21 (37) Schnepfen, 1076 (1488) Hasen, 1228 (1622) Fasane, 391 (584) Füchse, 273 (230) Marder, 136 (122) Dachse und 19 (13) Wiesel.

Die stark rückläufigen Abschußzahlen beim Schalenwild zeigen, daß der seit Jahren vorgeschriebene und durchgeführte Reduktionsabschuß nun Wirkung zeigt.

Die kapitalsten Trophäen und ihre Erleger:

Hirsche: Gold 190,2 Pkt., Dir Karner Kefergut Steyrling. Silber 188,6 Pkt. Fallwild, FV Schaumburg-Lippe Steyrling. Bronze 185,3 Pkt., KR Franz Rieseneder ÖBF Zeitschenberg.

Gams: Gold 100,2 Pkt., FM Dipl.-Ing. Beham, FV Schaumburg-Lippe Steyrling. Silber 98,4 Pkt., Franz Buchmann, FV Würtemberg Hinterstoder. Bronze 98,3 Pkt., KR Max Stumpner, ÖBF Zeitschenberg.

Rehböcke: Gold 121,1 Pkt., Michael Langeder, Ried im Traunkreis; 118,7 Pkt., Johann Pölz ÖBF Hassegg, Spital/P. Silber 120,4 Pkt., Josef Waibl, Ried im Traunkreis; 104,7 Pkt., F. J. Schertenleib Schröckenfux, Roßleithen. Bronze 114,3 Pkt., Manfred Mayr, Kremsmünster II; 103,3 Pkt., Karl Baumschlager, Steinbach an der Steyr.

Bezirkshauptmann **HR Dr. Knut Spelitz** wies in seinem Referat auf die große Bedeutung der Jagd in der Wirtschaft und Gesellschaft hin. Er erwähnte dabei auch die Besonderheit des heutigen Bezirksjägertages, bei dem mit der Neuwahl des Bezirksjägermeisters die Weichen in die Zukunft gestellt werden: „Man braucht einen Bezirksjägermeister mit dem richtigen Zuschnitt, der die Probleme aus eigener Erfahrung kennt, der aber auch Partner der Behörde ist, wenn es um die Lösung von Problemen geht." Aber auch die Behörde ist gefordert, sich um die Probleme der Jagd zu kümmern. Es geht dabei im besonderen um die Erhaltung des Schutzwaldes und was die Jägerschaft neben anderen Organisationen hiezu leisten kann. Man stehe momentan wieder an einer Zeitenwende, in der der Mensch begreift, daß die Natur nicht alles verzeiht, was man ihr angetan hat. Der Gesetzgeber hat durch Erstellung einer neuen Abschußplanverordnung, durch die die Abschußzahlen auf Grund des Waldzustandes festgesetzt werden können, bereits den ersten Schritt getan. Für den Raum Hinterstoder gibt es bereits – angeregt durch die Umweltanwaltschaft – ein Untersuchungsergebnis, das nach gewissen Konsequenzen verlangt. Man werde diese Konsequenzen aber nur im Einvernehmen mit der Jägerschaft ziehen und auch alle

Dieses „Einhorn" konnte zum Aufgang der Bockjagd Manfred Heinzl im Revier Neußerling zur Strecke bringen.

WERNER THALHAMMER
REHGESPRÄCHE
MIT „REHVATER"
FRANZ RIEGER

Gezielte Hegemaßnahmen:

- Selektion
- Stellenwert der Geißen
- Verbesserung der Äsung
- Artgerechte Fütterung

Neue Erkenntnisse über Rehwildhege, VHS, 30 Minuten.

S 690.–

Jetzt bestellen: ☎ 0 73 2/66 34 45

Oberösterreichischer Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz

Eine erfolgreiche Ansitzjagd erlebte Hubert Auinger im genossenschaftlichen Jagdrevier Wartberg/Krems.

anderen Beteiligten (Land- und Forstwirtschaft, Fremdenverkehrsverband, Tourismusverbände usw.) in die Besprechungen einbeziehen. Es würden aber hiebei grundsätzlich keine Schuldigen gesucht und Partner sollen auch weiterhin Partner bleiben. Aber was Fachleute für notwendig halten, muß auch wirklich geschehen. Nur wenn man gemeinsam an die Lösung der Probleme herangeht, wird die Bedeutung der Jagd auch in Zukunft gesichert sein.

LR ÖR Leopold Hofinger sieht die neue Abschußplanverordnung als Produkt intensiver Zusammenarbeit. Man werde jetzt drei Jahre lang beobachten, ob man die Probleme damit in den Griff bekommen kann. Er selbst hält nichts von Zwangsabschußverschreibungen, denn Druck erzeugt immer Gegendruck (Applaus). Es muß doch möglich sein, als erwachsene, mündige Menschen untereinander ohne Auferlegung von Zwängen, Lösungen zu finden.

Bezirkshundereferent **Max Schmidthaler** ermahnte die Jägerschaft in seiner bekannten humorvollen Art, daß vom OÖ. Landesjagdverband als Pflichthunde nur Hunde mit einwandfreien Papieren anerkannt werden. Die Papiere müssen den Aufdruck ÖKV und den Stempel FCI aufweisen. Im Bezirk Kirchdorf sind folgende Jagdhunde gemeldet: 15 Bayrische Gebirgsschweißhunde, 6 Hannoveraner Schweißhunde, 1 Tiroler Bracke, 2 Dachsbracken, 2 Rauhhaardackel, 22 Deutsch-Drahthaar, 21 Deutsch-Kurzhaar, 3 Kl. Münsterländer, 8 Deutsche Jagdterrier, 3 Labrador Retriever, 4 Welsh-Terrier, 1 Basset und 2 Sibirische Bracken.

Brauchbarkeitsprüfung am 16. 10. 1994 in Schlierbach:
14 Hunde gemeldet. 10 Hunde angetreten (6 Deutsch-Kurzhaar, 1 Deutsch-Drahthaar, 1 Kl. Münsterländer, 1 Magyar Vizsla und 1 Gordon Setter). 7 Hunde haben bestanden, 3 wurden zurückgezogen.

An Schadensvergütungen wurden S 9185.– ausbezahlt. Die drei Schweißhundestationen erhielten einen Zuschuß von je S 2000.–.

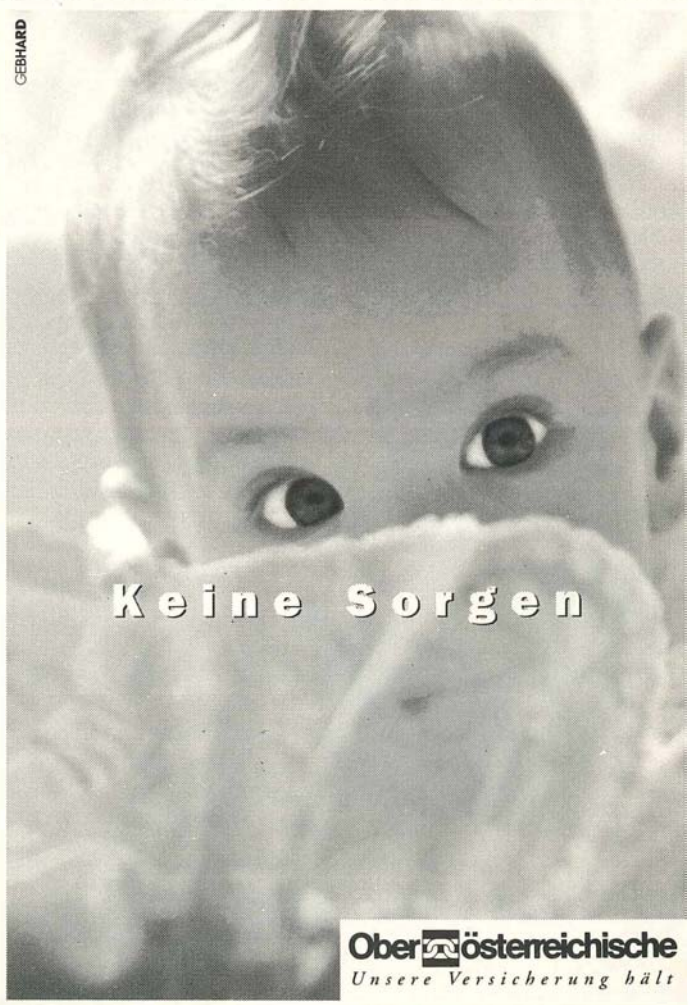
Erfolgreiche Nachsuchen der Schweißhundestationen.
Windischgarsten: 4 Stück Rotwild, 2 Stück Gamswild, 6 Stück Rehwild;
Hinterstoder: 15 Stück Rotwild, 3 Stück Rehwild;

Josef Langeder wird Ehrenbezirksjägermeister.

Molln: 9 Stück Rotwild, 6 Stück Gamswild und 11 Stück Rehwild.

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer meinte in seinem Referat, die oberösterreichischen Jäger sollten nicht immer nur jammern, denn immerhin erlegen wir in Oberösterreich 37 % der Fasane, 34 % der Feldhasen, 33 % der Rehe und 33 % der Enten

Bezirksjägermeisterstv. Franz Rettenbacher erhält das Silbene Ehrenzeichen des OÖ. Landesjagdverbandes.



Österreichs.
Zur neuen Wildbeschauverordnung sagte der Landesjägermeister, daß Oberösterreich 60 % des Wildes exportieren müsse und die Importländer eben diese Wildbeschau verlangen würden. Die geschulten Wildbeschauer werden in Zukunft versichert, um Schäden, die durch die Produkthaftung entstehen, abgelten zu können. Die Versicherungssumme beträgt 5 Millionen Schilling. Die Prämien zahlt der OÖ. Landesjagdverband.
Um weniger exportabhängig zu sein, sollte man mehr Direktvermarktung betreiben. Dies gilt besonders für Unfallrehe, bei denen meist noch Wildbretteile gut zu verwerten sind. In Österreich werden pro Einwohner ca. 71 dag Wildbret verspeist, während z. B. in Deutschland der Wildbretverbrauch bei 150 dag liegt.
Er bedankte sich bei LR ÖR Hofinger, daß die Erlaubnis zur Verwendung der Schlagfallen für die nächsten drei Jahre im Landtag beschlossen wurde. Um zu verdeutlichen, wie wichtig die Fallenjagd ist, nannte der Landesjägermeister einige Zahlen: Fuchsabschuß in OÖ. vor 8 Jahren: 4480 Stück – Fuchsabschuß voriges Jahr: 7500 Stück. Es wurde wissenschaftlich nachgewiesen, daß in Revieren, in denen pro 100 ha 2 Füchse erlegt werden, 50 % der gesetzten Rehkitze den Füchsen als Nahrung dienen. Im Mühlviertel gibt es schon zwei Bezirke, in denen mehr Füchse als Hasen erlegt werden.
Ehrungen und Auszeichnungen: BJM Josef Langeder wurde zum Ehrenbezirksjägermeister ernannt. Wegen seiner Erkrankung wurde ihm die Urkunde zu Hause überreicht. Für seine besonderen Verdienste um die heimische Jagd wurde Bez.-Jgm.-Stv. Franz Rettenbacher mit dem silbernen Verdienstabzeichen des OÖ. LJV ausgezeichnet. Den „Goldenen Bruch" erhielten: Ernst Eckhart, Micheldorf; Josef Hofbauer Nußbach; OFö. Josef Hopf, Steyrling; Objg. Karl Retschitzegger, Hinterstoder; Franz Scheuer, Schlierbach; Objg. Sepp Straßer, Molln; Gottfried Wallner, Micheldorf.
Für seine Leistungen bei der Jagdhornbläsergruppe „Kremstal" erhielt Hornmeister Josef Tretter aus Inzersdorf eine Ehrenurkunde des OÖ. Landesjagdverbandes.
Franz Polterauer aus Steyrling wurde mit dem Berufsjägerehrenzeichen ausgezeichnet. Für weidgerechte Raubwildbejagung erhielten Karl Rohregger (Inzersdorf), Herbert Rohrauer (Molln) und Anton Hochhauser (Micheldorf) die Raubwildnadel.
Neuwahl des Bezirksjagdausschusses:
Anzahl der anwesenden Wahlberechtigten: 321. Für die Abstimmung mittels Handzeichen stimmten 186 Wahlberechtigte. Gegen Abstimmung mittels Handzeichen stimmten 35 Wahlberechtigte.
Abstimmung über den vom Bezirksjagdausschuß eingebrachten Wahlvorschlag Teil A:
Für diesen Wahlvorschlag stimmten 285 Wahlberechtigte. Gegen diesen Wahlvorschlag stimmten 36 Wahlberechtigte.
Der Wahlvorschlag Teil B wurde einstimmig angenommen.
Zusammensetzung des neuen Bezirksjagdausschusses:
Bezirksjägermeister: Robert Tragler, Pettenbach
Bezirksjägermeisterstv: FV Ofö Markus Pernkopf, Hinterstoder
Vertr. d. Bez. Gr. im Landesjagdausschuß: FD Dipl.-Ing. Eberhard Greutter
Mitglieder: JL Friedrich Hofinger, Kremsmünster; JL Stefan Lindpichler, Inzersdorf; JL Franz Hebesberger, Micheldorf; FM Dipl.-Ing. Harald Greifeneder, Molln; Herbert Sieghartsleitner, Molln; OFR Dipl.-Ing. Leopold Hattinger, Spital am Pyhrn; JL Hubert Knittl-Frank, Vorderstoder.
Ersatzmitglieder: OFö Siegfried Zeinwetter, Spital/P. (inzw. verstorben); JL Gottfried Gundendorfer, Ried im Traunkreis; HM Franz Reifinger, Inzersdorf; JL Franz Lachmayr, Wartberg an der Krems; JL Johann Moser, Obergrünburg; JL Johann Gasplmayr, Grünburg; Erich Humpl, Roßleithen; JL Willibald Antensteiner, Hinterstoder.
Der neugewählte **Bezirksjägermeister Robert Tragler** bedankte sich für das Vertrauen, das ihm die Jägerschaft des Bezirkes entgegengebracht hat. Er versprach, sich für alle Jäger des Bezirkes einzusetzen, ersuchte aber auch alle Jäger um Zusammenarbeit. Nur so könnten die Probleme der Jagd gelöst werden. Er bat auch den Bezirkshauptmann HR Dr. Knut Spelitz, bei den Angelegenheiten der Jagd weiterhin so ausgleichend wie bisher auf die Vertreter der verschiedenen Interessengruppen einzuwirken. Nur so könnte unser gemeinsames Ziel: „Ein tragbarer Wildbestand – in einem gesunden Mischwald – in Harmonie mit den Grundbesitzern" verwirklicht werden. Mit seinem Bekenntnis zu unserem Schutzpatron St. Hubertus und mit „Geh'n wirs an in Gottes Namen" ging der Bezirksjägertag zu Ende.

Franz Schwarzlmüller

Eine imposante Raubwildstrecke (46 Marder, 19 Füchse, zehn Dachse) konnte die Jägerschaft Nußbach im vorigen Winter dank guter Hunde zur Strecke bringen.

Das Jagdbuch des Jahres

Ein repräsentatives Geschenk für Ihre Jagdfreunde

HUBERT WEIDINGER
„JAGD + KUNST"

Großformat in gediegener Ausstattung, 160 Seiten, großteils farbig, Leineneinband, farbiger Schutzumschlag, Exlibris

S 850.–

Jetzt bestellen:
0 73 2/66 34 45
OÖ. Landesjagdverband

Bezirksjägertag Rohrbach

Nach der von der Jagdhornbläsergruppe Ulrichsberg erstmals gestalteten Hubertusmesse in der Stadtpfarrkirche begrüßte **BJM Dr. Hieronymus Spannocchi** am 11. März 1995 neben der wieder sehr zahlreich erschienenen Jägerschaft auch viele Ehrengäste. An der Spitze LJM Hans Reisetbauer und Ehrenbezirksjägermeister Komm.-Rat Wilhelm Poeschl. Weiters begrüßte er: Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Karl Winkler, Dr. Werner Schiffner, Hofrat Dr. Buchmeiser, Dipl.-Ing. Eiselt, Bgm. Oyrer, BBK-Obmann Fölser, Dipl.-Ing. Filla, BGK-Kommandant-Stv. Eilmannsberger, Dr. Traunmüller und Walter Wöhrer vom Bezirk Urfahr, Dr. Franz Pimmer und Erhard Kroiß vom Kreis Wolfstein, Dipl.-Ing. Alois Luckei vom LJV Nordrhein-Westfalen, FM Dipl.-Ing. Wohlmacher, Bezirksjagdhundereferent Emmerich Ecker, die Obmänner der Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes, Josef Falkner, Alfred Pröll und Otto Starlinger, die Vertreter der örtlichen Jagdausschüsse und der Presse.

Mit einer Trauerminute und dem Signal „Jagd vorbei" wurde der verstorbenen Jagdkameraden gedacht. Leopold Baier (Lichtenau), Franz Dobesberger (Haslach), Johann Domschitz (St. Veit), Leopold Haudum (Berg), Josef Höllinger (Helfenberg), Delegierter zum LJV, Bgm. Franz Hofer (Kirchberg), Leopold Lang (Oepping), Franz Riedl (Oberkappel), Franz Schober (Kleinzell), Erich Slupetzky (Helfenberg), Maximilian Stallinger (Berg), Nikolaus Wilhelm (Julbach), Heinrich Wolkerstorfer (St. Johann), Rudolf Zahrer (Haslach).

Der **Bezirksjägermeister** stellte am Beginn seines **Berichtes** fest, daß sich die Zahl der Jagdkartenbesitzer nur unwesentlich geändert hat (+3), und daß die fachliche Qualität der Jungjäger (19) durch eine gediegene Ausbildung ein hohes Niveau erreicht hat. Die Ausbildung des Jägernachwuchses soll auch weiterhin ein Herzensanliegen der gesamten Jägerschaft sein.

Jagdvergaben sind eigentlich problemlos abgewickelt worden, was auf das Bedürfnis sowohl der Grundbesitzer als auch der Jäger nach kontinuierlicher Jagdausübung zurückzuführen ist. Genugtuung äußerte der BJM darüber, daß überflüssige bürokratische Hemmnisse bei der Wildbretvermarktung dank des Einsatzes des Landesjägermeisters verhindert werden konnten. Die Selbstvermarktung ist in manchen Revieren gut angelaufen.

Daß im Bezirk der Bestand an Rehwild auf ein eindeutig geringeres Niveau gebracht worden ist, wird nicht nur durch Berichte der Jäger dokumentiert (jagdliche Entnahme, also ohne Unfallwild:
1992/1993: 5595
1993/1994: 5404
1994/1995: 4600),
sondern auch durch Rückmeldungen aus der Bevölkerung, die die Erfüllung der geforderten Maßnahmen bestätigten und die Akzeptanz der Land- und Forstwirtschaft belegen. Punktuelle Probleme werde es immer wieder geben, die Lösungen müßten gemeinsam gefunden werden.

Der Bezirksbehörde gehört für die ausgleichende Behandlung in Interessenskonflikten sein besonderer Dank, weil sie sich nicht als Vorspann für persönliche Interessen in solchen Situationen mißbrauchen lasse.

Zur Trophäenbewertung stellte der BJM fest, daß sich durch die bezirksinterne Regelung, die eine engere Auslegung der Weidgerechtigkeit beim Bockabschuß zuläßt, ein Fehlabschuß von 7 % ergeben hat. Er appellierte in diesem Zusammenhang an die Bereitschaft aller Jäger zur Mitarbeit, da sich sonst die Qualität der Trophäen nicht aufrechterhalten lasse und dadurch auch der jagdliche Reifegrad der Jäger bewiesen werden könne, was er aber als sein besonderes Anliegen und auch als Auftrag an die Jäger verstanden wissen wollte.

Die Feldhasenstrecke geht auch im Bezirk Rohrbach immer mehr zurück, der überwiegende Teil des Hasenbesatzes fällt aber bereits außerjagdlichen Ursachen zum Opfer.

Besonders hob der BJM die Aktivitäten der drei Jagdhornbläsergruppen hervor, die für die Brauchtumskultur sehr wertvolle Arbeit leisten.

Im Bezirk sind derzeit 183 ge-

„Sau gehabt" im wahrsten Sinne des Wortes hatte Adolf Hellwagner, als er beim Bockansitz im Revier Geiersberg/Ried i. I. diese Überläufer-Bache, übrigens das erste Stück Schwarzwild, das dort erlegt wurde, zur Strecke brachte.

prüfte Jagdhunde gemeldet. Die für die Hundeführer wertvollen Informationen werden an dem von Bezirkshundereferenten Emmerich Ecker organisierten Hundeführerstammtisch behandelt. Die Tierärzte des Bezirkes konnten für einen einheitlichen Tarif für die Tollwutimpfung gewonnen werden, die Subvention durch den LJV reduziert die Kosten für den Hundeführer erheblich.

Zur Hegering-Problematik bedauerte der BJM, daß deren Aktivitäten zunehmend abgenommen hätten und nur mehr sechs intakt geblieben sind. Er will aber weiterhin, daß sich die Jäger selbst fur die Notwendigkeit und das sinnvolle Funktionieren entscheiden.

Die Heckenaktion konnte dank des Einsatzes von Prof. Dunzendorfer wieder durchgeführt werden.

Nach dem besonderen Dank an seinen engsten Mitarbeiter, Herrn Johann Peter von der BH Rohrbach, schloß der BJM seine sechsjährige Funktionsperiode und bedankte sich bei der Jägerschaft für Weidgerechtigkeit, vorbildliche Zusammenarbeit und problemloses Auftreten in der Öffentlichkeit.

Amtstierarzt **Dr. Buchmeiser** bemerkte zur Tollwutsituation, daß im vergangenen Jahr keine Positivmeldung registriert werden konnte, bemängelte aber in diesem Zusammenhang eine gewisse Impfmüdigkeit bei den Hundeführern. Im Zusammenhang mit der Wildbrethygieneverordnung präzisierte und erläuterte er die neuen Richtlinien.

Landesjägermeister Hans Reisetbauer stellte am Beginn seines Referates die geänderte Position der Jagd und des Jägers in den Vordergrund, sein notwendiges Wissen um die Zusammenhänge von Land- und Forstwirtschaft und Jagd, denen der Jäger nicht ausweichen könne. Der Jäger darf aber weiterhin nicht nur Freude haben an der Beute, sondern auch an der Trophäe: Ist sie doch Indikator für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Wildes.

Zur neuen Abschußplanverordnung versprach der LJM die genaue Beobachtung ihrer Wirksamkeit, das gute Verhältnis zu den Grundbesitzern dürfe aber nicht in Frage gestellt werden. Zu den in den Medien bekanntgewordenen Problemfällen bemerkte der LJM, daß die Ursache meist in privaten Kontroversen verschiedener Beteiligter zu suchen ist.

Zum Niedergang des Hasenbesatzes brachte der LJM die ansteigende Zahl der Fuchsstrecken mit dem vermehrten Auftreten von Geißen mit nur einem oder keinem Kitz in direkte Verbindung und rief zur verstärkten Bejagung der mancherorts explodierenden Fuchspopulation auf; dazu gehöre aber auch weiterhin als wirkungsvolles Regulativ die verantwortungsvolle Verwendung der Falle, deren Verwendungsberechtigung in Oberösterreich wiederum um drei Jahre verlängert wurde.

Zur Jagd auch jagdliches Brauchtum, daher solle das jagdliche Liedgut verstärkt gepflegt werden, dann könne auch im Zusammenhang mit geeignetem Verhalten die Jagdethik lebendig und glaubwürdig gehalten werden. **Bezirkshauptmann Dr. Karl Winkler** verband mit dem Dank an die zuständigen Organe der Behörde und der Jägerschaft die Hoffnung, daß weiterhin effektive Gemeinsamkeit auf allen Ebenen im Vordergrund stehen müsse.

Als Höhepunkt des Bezirksjägertages wurde der vom Bezirksjagdausschuß erstellte Wahlvorschlag einstimmig angenommen.

Wahlvorschlag des Bezirksjagdausschusses für den Bezirk Rohrbach

Wahl A:

Bezirksjägermeister:

Dr. Hieronymus Spannocchi, Gutsbesitzer, Sprinzenstein 1, 4150 Rohrbach

Bezirksdelegierter in den Landesjagdausschuß:

Oberförster Rudolf Traunmüller, Stifterstraße 38, 4160 Aigen

Wahl B:

Bezirksjägermeister-Stellvertreter:

Bürgermeister Josef Märzinger, Landwirt, Nebelberg 6, 4154 Kollerschlag

Stellvertreter des Bezirksdelegierten in den Landesjagdausschuß:

Alois Habringer, Gast- und Landwirt, 4171 St. Peter am Wbg. 3

Vertreter des Gerichtsbezirkes Aigen:
Josef Höpfler, Finanzbeamter, Stangl 15, 4161 Ulrichsberg
Ersatz: Richard Brunner, VOEST-Arbeiter, St. Oswald 12, 4170 Haslach
Vertreter des Gerichtsbezirkes Rohrbach:
Adolf Plöderl, Kaufmann, Katzing 16, 4150 Rohrbach, Berg b. R.
Ersatz: Karl Groiß, Gendarmeriebeamter, 4153 Peilstein 27
Vertreter des Gerichtsbezirkes Lembach:
August Eilmannsberger, Gendarmeriebeamter, Niederranna 45, 4085 Wesenufer
Ersatz: Adolf Gierlinger, Landesbeamter, Oberbumberg 16, 4133 Niederkappel
Vertreter des Gerichtsbezirkes Neufelden:
Anton Füreder, Landwirt, Wolkersdorf 2, 4174 Niederwaldkirchen
Ersatz: Helmut Hölzl, Pensionist, Neuhauser Straße 6, 4113 St. Martin

In den Bezirksjagdausschuß kooptierte Mitglieder:
Für die Jagdhornbläser:
Landesobmannstellvertreter Josef Falkner, Angestellter, Sprinzenstein 15, 4150 Rohrbach
Für das Jagdhundewesen:
Bezirksjagdhundereferent Oberförster Emmerich Ecker, Pensionist, Bahnhofstraße 61, 4150 Rohrbach

Jagdstatistik

Rehwild:
Erlegt: 4679 St. (Vorjahr: 5404), davon 2350 männlich und 2329 weiblich. Fallwild: 1120 St. (Vorjahr: 2067), davon 673 Straße, 447 sonstige und Landwirtschaft. Gesamt: 5799 St. (Vorjahr: 7471, inkl. Mähverluste).
Böcke: I-Böcke: 466 St. (Vorjahr: 283 Ia-Bäcke). II-Böcke: 448 St. (Vorjahr: 686 Ib Böcke). III-Böcke: 820 St. (Vorjahr: 1040 IIb-Böcke).

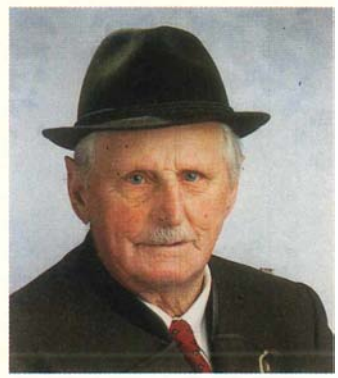
Durchschnittsgewicht der mehrjährigen Böcke: 239 g (Vorjahr: 232 g).
Feldhasen:
Erlegt: 1177 St. (Vorjahr: 1434)
Sonstige Wildarten:
Rotwild: 19 St. (Vorjahr: 40), Damwild: 2 St. (4), Schwarzwild: 61 St. (51), Dachse: 122 St. (89), Füchse: 897 St. (877), Gr. Wiesel: 88 St. (53), Edel-/Steinmarder: 348 St. (329), Iltisse: 90 St. (104), Haselwild: 1 St. (6), Rebhühner: 547 St. (409), Fasane: 362 St. (316), Wildtauben: 684 St. (666), Waldschnepfen: 83 St. (52), Wildenten: 956 St. (920).
Jagdhunde:
Gemeldet: 183 St., davon 166 geprüfte Jagdhunde und 17 in Ausbildung stehend.
Brauchbarkeitsprüfung 1994: 30 Hunde angetreten – 25 bestanden.

Ehrungen

Ehrenurkunde: Othmar Honzik, Jagdleiter Aigen (langjähriger Vertreter des Gerichtsbezirkes Aigen im BJA).
Goldener Bruch: Fritz Simmel, Revier Oepping; Leopold Lichtenauer, Revier Oepping; Rudolf Bertlwieser, Revier St. Oswald.
Biotopurkunde: Eigenjagd Stift Schlägl.
Rebhuhnnadel: Heinrich Nigl, Revier Ulrichsberg; Augustin Steyrl, Revier Rohrbach; Rudolf Gierlinger, Revier Rohrbach.
Raubwildnadel: Franz Humenberger, Revier Oepping; Franz Maurer, Revier Klaffer.
Jagdhornbläser-Abzeichen für 30jährige Mitgliedschaft: Josef Falkner, August Rauscher, Richard Neubauer, Franz Kobler, Hermann Kobler, Hubert Fuchs-Eisner, Karl Luger (alle Jagdhornbläsergruppe Böhmerwald).
Medaillen für die besten Rehbocktrophäen:
Gold: Leopold Peer, Revier Putzleinsdorf; Walter Mißbichler, Revier Helfenberg.
Silber: Josef Hartl, Revier Arnreit.
Bronze: Eduard Klinger, Revier Hörbich.

Rudolf Frauscher †

Die Jägerschaft von Treubach trauert um ihren langjährigen Jagdleiterstellvertreter und Träger des Goldenen Bruches, Herrn Rudolf Frauscher, welcher am 16. August 1995 völlig unerwartet im 91. Lebensjahr verstorben ist.



Die Jägerschaft von Treubach bedankt sich für seine Weidkameradschaft und wird ihn in steter Erinnerung behalten.

Rudolf Uiblagger †

Im 69. Lebensjahr verstarb kürzlich nach schwerer Krankheit der bekannte Forstmann und Jagdhundeführer Forstverwalter Rudolf Uiblagger aus Regau/Schalchham. Rudolf Uiblagger war viele Jahre Mitglied des Bezirksjagdbeirates und galt als vorbildlicher Leiter und Repräsentant des Forstgutes Freudenthal. Die oö. Jagdterrierführer haben mit ihm ihren Obmannstellvertreter und Geschäftsführer sowie einen umsichtigen und korrekten Leistungsrichter verloren.

Leopold Hofinger †

Im 75. Lebensjahr verstarb unerwartet Oberförster Leopold Hofinger aus Mondsee/Tiefgraben. Forstverwalter Hofinger war als Förster ebenso wie als Jagdhundeführer Vorbild und Lehrmeister. Seine Mitarbeit in der Bezirksgruppe war stets gefragt und sein Wirken im oö. Jagdterrierclub von großem Kameradschaftsgeist getragen.
Die Jagd hat mit ihm einen großen Befürworter der natur- und zukunftsorientierten Waldbewirtschaftung verloren.

26. Wurftaubenschießen der Bezirksjagdgruppe Urfahr

Das 26. Wurftaubenschießen wurde am 24. Juni 1995 am Schießstand Treffling/Engerwitzdorf mit 27 Gruppen, darunter eine Damengruppe, ausgetragen.

Folgende Mannschaften kamen auf die ersten zehn Ränge:

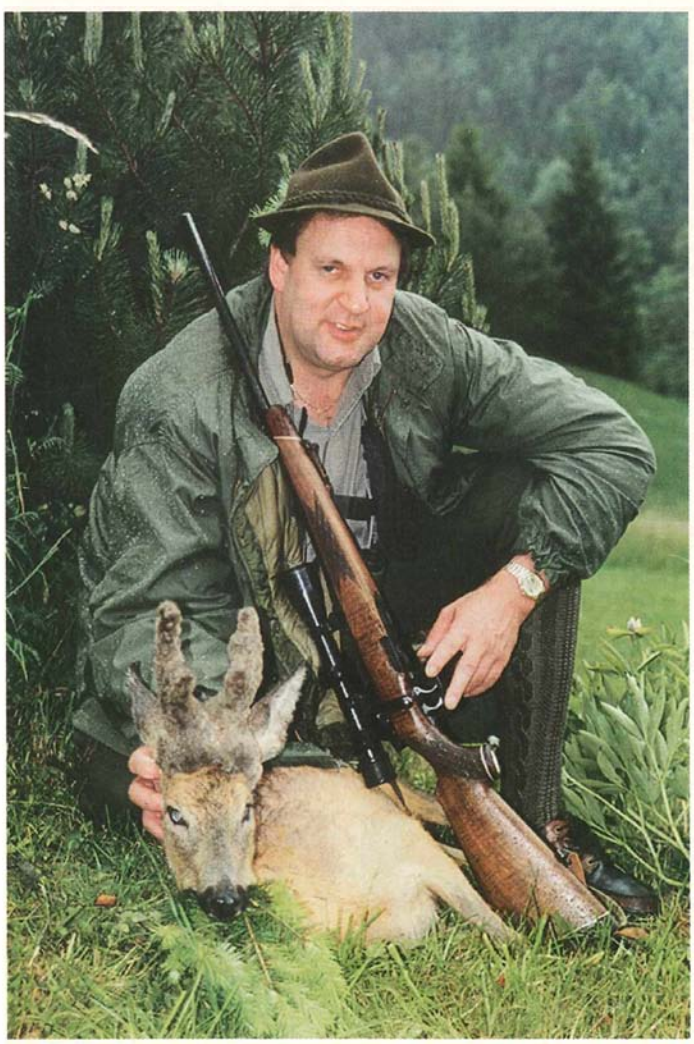
Bester Schütze war mit 14/2 Treffern Ing. Siegfried Birngruber aus der Mannschaft Sonnberg. Er bekam als bezirksbester Schütze den Pokal des Landeshauptmannes Dr. Josef Pühringer.

Die bezirksbeste Mannschaft Engerwitzdorf erhielt den Pokal des Bezirksjägermeisters Walter Wöhrer.

Beim Gästeschießen kamen folgende Schützen auf die ersten zehn Ränge: 1. Hubert Aichinger, 2. Fritz Radang, 3. Günther Fölser, 4. Othmar Aichinger, 5. Karl Wögerer, 6. Siegfried Schmalzer, 7. Max Gusenbauer, 8. Franz Reisinger, 9. Siegfried Birngruber, 10. Franz Zeilinger, Sigi Kaiser, Michael Burner, Karl Mostbauer, Reinhard Schwandtner.

Ein herzliches Danke für die großzügigen Spenden der Jagdgesellschaften, Firmen, Banken, Versicherungen, Zeitungen, Wurftaubenclub St. Magdalena und den einzelnen Jägern. Damit konnten alle Teilnehmer des Bezirksjagdschießens, insbesondere die besten Schützen ausgezeichnet werden.

Revier/Mannschaft	Treffer	Mannschaftsbester	
1. Engerwitzdorf	56/11	Johann Kepplinger	13/2
2. Steyregg Jagdhornbläser	52/13	Roman Burgstaller	13/1
3. Steyregg 1	51/15	Gerhard Braun	13/3
4. Sonnberg	51/10	Siegfried Birngruber	14/2
5. Eigenjagd Steyregg	50/13	Rainer Markhauser	11/1
6. Ottensheim 1	48/ 4	Franz Weinzierl	11/1
7. Feldkirchen 1	48/10	Leopold Neuber	13/2
8. Walding 1	45/ 8	Max Stumoner	10/2
9. Steyregg 2	45/17	Ferdinand Kramesch	12/1
10. Steyregg 3	44/13	Siegfried Schnalzer	11/3



Einen interessanten Perückenbock konnte Wk. Heinrich Gegenhuber im Genossenschaftsjagdrevier Grünburg erlegen.

DAS BLAUE BUCH
AM GRÜNEN MARKT

Der altbewährte Jagdprüfungsbehelf in völlig neuem Gewand

„Keiner wird Jäger, bloß indem er sich einen grünen Rock überzieht" – klar gegliedert und übersichtlich dargestellt findet der Jungjäger ebenso wie der erfahrene Praktiker umfangreiche Fachinformation zu folgenden Themen:

Wildökologie • Wald- und Forstwirtschaft • Jagd und Naturschutz • Wildkunde: Schalenwild – Hasenartige – Nagetiere – Haarraubwild – Bodenvögel – Wassergeflügel – Baumvögel • Wildkrankheiten • Jagdpraxis • Jagdliches Brauchtum • Jagdwaffen – Munition – Optik • Jagdhund

Und vor allem: Jede Wildart mit aussagekräftigen Farbfotos!

Für den Jungjäger: Sicher durch die Jagdprüfung – mit diesem Buch fällt Lernen leicht!

Für den erfahrenen Jäger: Antworten auf alle Fragen der jagdlichen Praxis in klarer und übersichtlicher Darstellung!

570 Seiten, 465 Farbfotos, 220 Zeichnungen und Tabellen, fest gebunden. **S 490.–**

OJuFV

Erschienen im Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (0 222) 405 16 36/25

Für die musikalische Umrahmung sorgte die Jagdhornbläsergruppe Grenzland unter der Leitung des Landesviertelobmannes Wolfsegger.

Ungerader Zwölfender

Einstandskämpfe wurden diesem ungeraden Zwölfender im Revier Ansfelden zum Verhängnis.

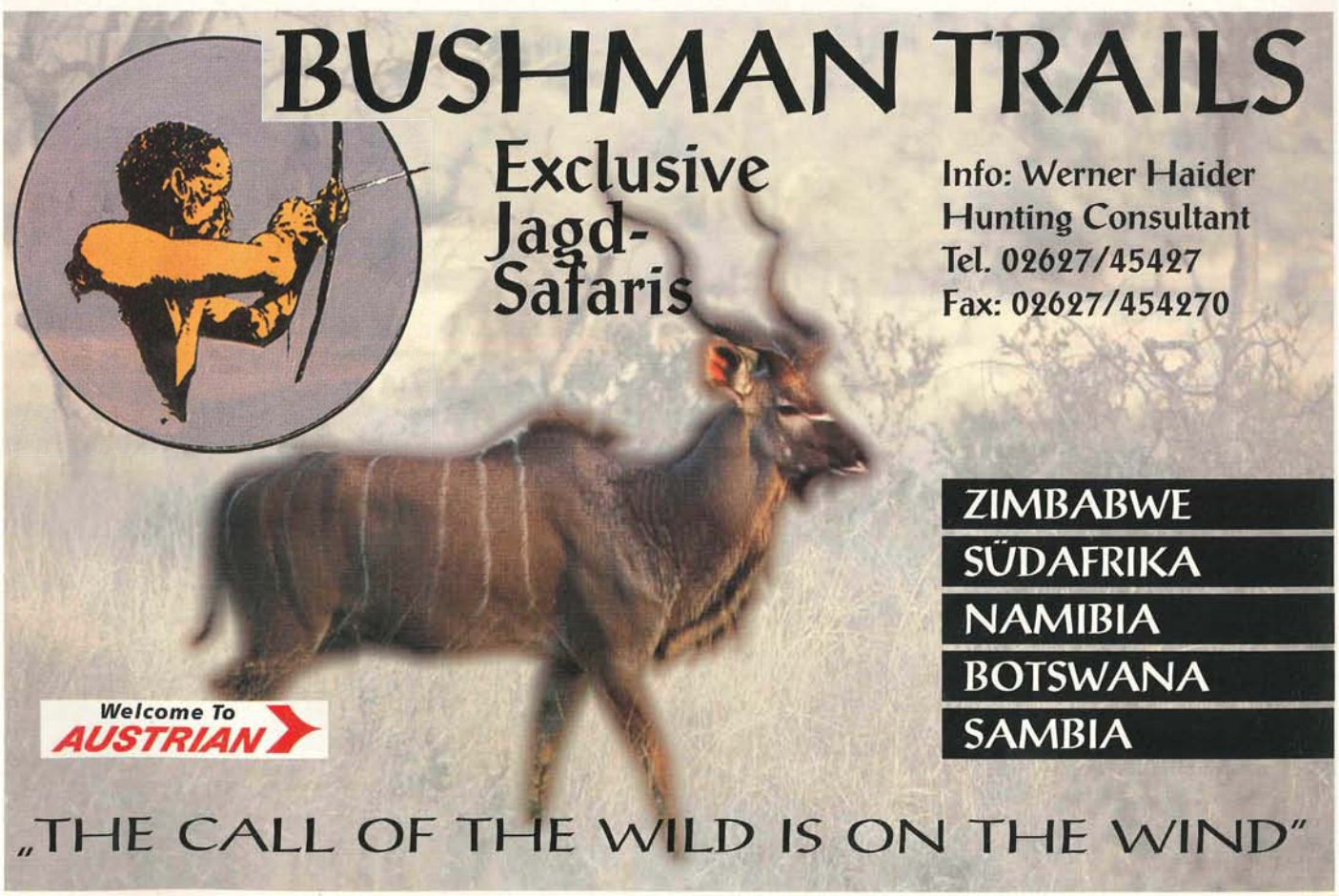
Große Auszeichnung für Engerwitzdorfer Jäger

Anläßlich einer Sportlerehrung im steinernen Saal des Landhauses in Linz, wurde dem Jagd- und Wurftaubenschützen Fritz Steigersdorfer durch Herrn Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer das Landessportehrenzeichen in Gold verliehen.
Diese hohe Auszeichnung bekommen in Oberösterreich nur jene Sportler zuerkannt, die mindestens fünf Staatsmeistertitel gewonnen haben oder bei internationalen Sportveranstaltungen Spitzenplätze belegt haben.

Jagdhornbläser

Jagdhornbläsergruppe Garstnertal

Nach Ablauf der sechsjährigen Funktionsperiode wurde bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung im Gasthaus Schaffelmühle eine Neuwahl durchgeführt. Sämtliche Funktionäre wurden einstimmig in ihren Funktionen bestätigt und wiedergewählt:
Obmann: Franz Humpl, 4580 Windischgarsten, Seebach 10, Tel. 0 75 62/76 46;
StVtr.: Johann Schmid, 4580 Windischgarsten, Pichl 81, Tel. 0 75 62/319;
Hornmeister: Norbert Berger, 4582 Spital/Pyhrn, Mitterweng 39, Tel. 0 75 62/78 98;
StVtr.: Max Rossmann sen., 4580 Windischgarsten, Seebach 11, Tel. 0 75 62/76 49;
Kassier und Schriftführer: Martin Tongitsch, 4580 Windischgarsten, Pichl 165, Tel. 0 75 62/79 69;
Chronist: Max Rossmann jun., 4580 Windischgarsten, Seebach 11, Tel. 0 75 62/76 49.
Der Obmann bedankte sich bei den Mitgliedern für den geleisteten Einsatz und ersuchte auch für die Zukunft um entsprechende Einsatzleistung. 1994 gab es insgesamt 29 Ausrückungen mit durchscnittlich 12 Bläsern. Es wurden 47 Proben abgehalten, die durchschnittlich zu 78 % (Präsenzdienst) besucht waren. Bei den Ausrückungen ist Hinterstoder auf den 2. Platz nach Windischgarsten aufgerückt.
Als besondere Höhepunkte waren der Hochwildriegler in Hinterstoder, die Gestaltung der Messe und die Umrahmung des Bezirksjägertages in Kremsmünster, die Hauseinweihung für Leopold Nagy in Schlierbach, verschiedene Auftritte im Rahmen der 550-



Jahr-Feier in Windischgarsten, das Lederhosentreffen in Windischgarsten, die Klangwolke am Schiederweiher in Hinterstoder, das 25jährige Dienstjubiläum von Pfarrrer Dr. Erich Tischler in Spital/Pyhrn, die Gestaltung der Hubertusmesse in Hinterstoder und der Adventmarkt in Spital/Pyhrn zu verzeichnen.
Schwerpunkt im heurigen Jahr wird die Vorbereitung für das 25jährige Bestandesjubiläum 1996 sein.
Als besondere Gäste konnten der neue Bezirksjägermeister Robert Tragler und der Viertelobmann Max Arbacher-Stöger begrüßt werden. Dem Viertelobmann Max Arbacher-Stöger darf an dieser Stelle besonderer Dank ausgesprochen werden, da er verläßlich zu jeder Jahreshauptversammlung erschienen ist und sich stets für die Anliegen der JHBG-Garstnertal verwendet hat.
Der BJM betonte in seiner Ansprache, daß diese Art von Verpflichtungen zu den angenehmsten in seiner Funktion gehört, dankte für die geleistete Arbeit und ersuchte um gute Zusammenarbeit für die Zukunft. Weiters versicherte er, sich für die Anliegen der Gebirgsjagden einzusetzen und sicherte auch seine Unterstützung für die Jagdhornbläsergruppe Garstnertal zu.

Jagdhornbläsergruppe Garsten feiert ihr 25jähriges Bestandsjubiläum

Ganz im Zeichen 25 Jahre Jagdhornbläsergruppe Garsten stand das Wochenende des 10. und 11. Juni 1995 im Dambachtal.
Die Jagdhornbläsergruppe Garsten feierte ihr 25jähriges Bestehen mit einem grünen Abend am Samstag, dem 10. Juni im Gasthaus Weidmann. Für den musikalischen Rahmen sorgten die Dambacher Bauernkapelle, die Kremsmünsterer Bock- und Leiermusik, das Steyrer Volksliederquartett und selbstverständlich konnten auch die Jubilare mit einigen Stücken aufwarten. Die Führung durch das Programm wurde vom Bläserkollegen Alois Hofmann derart bravourös gemeistert, daß einige Gäste die Empfehlung ausgaben, Alois möge sich doch als Showmaster professionell verdingen.
Bedingt durch das schlechte Wetter konnte die am Sonntag, dem 11. Juni stattfindende Jägermesse beim Gasthaus Hammermeister nicht im Freien abgehalten werden. Glücklicherweise hatte aber Frau Karoline Vorderwinkler, die Wirtin unseres Vereinslokales, auch die Räumlichkeiten im Gasthof vorbereitet, und es gelang den Bläserkameraden – allen voran die für die Organisation des Treffens zuständigen Leopold Kaltenreiner und Alois Hofmann – trotz der in den Saal des Gasthauses Hammermeister verlegten Messe die Veranstaltung noch gut über die Bühne zu bringen.
Pfarrer Alois Dinböck fand mit seiner Predigt großen Anklang bei den in großer Zahl Anwesenden.
Unter den Gästen konnte auch Bürgermeister Franz Steininger, der auch immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Bläsergruppe hat, begrüßt werden. Mit Landesobmann Wolfgang Kastler. LJM-Stv. Bez.-Jgm. OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, Viertelobmann Max Arbacher-Stöger und Bezirksobmann Rudi Kern waren die Spitzen der OÖ. Jagdhornbläserorganisation im Dambachtal zu Gast.
In seiner Festansprache bedankte sich Gründungsmitglied Dipl.-Ing. Erwin Rollet beim „Vater" der Bläsergruppe, OFö Waldemar Beutl, für dessen unermüdlichen Einsatz für die Gruppe.
Das anschließende Schaublasen, zu dem wir zwölf Gastgruppen begrüßen durften, und ein gemütliches Beisammensein konnte dank Wetterbesserung doch noch im Freien stattfinden. Mit den von allen Bläsergruppen gemeinsam gespielten Signalen Hubertusmarsch und Wiedersehen, welche unter der Leitung von Landesobmann Wolfgang Kastler gemeinsam vorgetragen wurden, fand das Jubiläum 25 Jahre Jagdhornbläsergruppe Garsten einen würdigen Ausklang.

Gelegenheitskauf

Neues Leica-Fernglas
8 x 42 BA
druckwasserfeste Ganzmetall-Konstruktion mit echter Innenfokussierung. Bestens geeignet für Brillenträger (Schiebeokulare). Hohe Dämmerungsleistung.

Auskunft erteilt Herr Sieböck

Tel. 0 73 2/66 34 45-14
oder 0 73 2/66 77 05-14

Namibia – nicht nur Sand und Steine

Staat: Ehemalige Kolonie von Südafrika, am 21. 3. 1990 unabhängig geworden und nun eine parlamentarische Demokratie. Einwohner: 1,400.000

Bevölkerungsdichte: Weniger als zwei Einwohner pro km².

Größe: 823.144 km², etwa zweimal so groß wie Deutschland.

Landeshauptstadt: Windhoek, liegt inmitten des zentralen Hochlandes und hat ca. 130.000 Einwohner.

Wirtschaft: Export von Rohstoffen, wie Diamanten, Uran, Blei, Zinn, Zink, weiters Fleisch und Fischprodukte. Bergbau, Landwirtschaft, Fischerei machen 40 % des Bruttosozialproduktes aus und 90 % des Exportes.

Sprachen: Englisch ist offizielle Landessprache. Neben einheimischen Sprachen sind Deutsch und Afrikaans verbreitet.

Lage: Namibia liegt im Südwesten Afrikas und grenzt im Norden an Angola, im Osten an Botswana, im Süden an Südafrika und im Westen an den Atlantischen Ozean. Es befindet sich im südlichen Wüstengürtel der Erde, im tropischen Wendekreis des Steinbocks. Die Hälfte des Landes ist Wüste oder Halbwüste und lediglich 2 % des Landes können landwirtschaftlich genutzt werden.

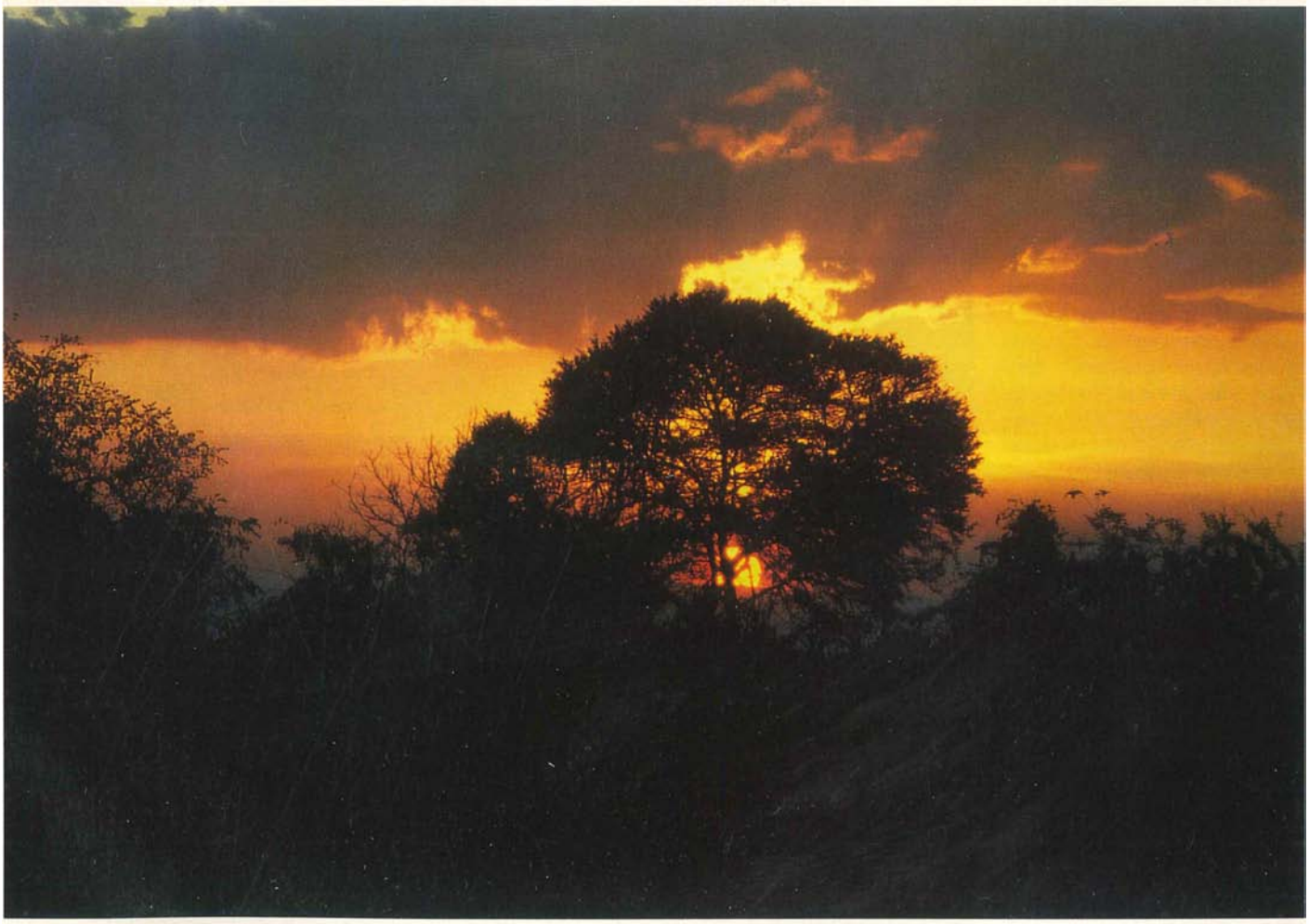
Tourismus: Bedingt durch die überwältigende Schönheit des Landes mit einzigartigen Landschaften, Canyons, uralten Wüsten, Nationalparks, Naturschutzgebieten und endlosen Weiten ist der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftszweig und wird entsprechend gefördert und ausgebaut. Die Unterkunftsmöglichkeiten reichen von Zeltcamps bis zu Gästefarmen, Lodges und Komforthotels.

Topoqraphie: Kontrastreiche Landschaft, Dornbuschsavanne im Zentralplateau, dichtes Buschveld, Baumsavannen und die endlose Steppe der Etoschapfanne im Norden.
Der majestätische Fischfluß im Süden und die Namib, eine Wüste entlang der Atlantikküste im Norden des Landes.

Klima: ca. 200 Sonnentage (Inland), kleine Regenzeit Septemter bis Oktober, große Regenzeit Dezember bis April. Durchschnittlicher Niederschlag 100 mm, davon im Zentralplateau 350 mm und bis 700 mm im Nordosten des Landes.

Temperaturen: Sommertage im Inland 30 bis 40 Grad C, höchste Temperatur Oktober bis Jänner, Winter ist im Juni bis August mit milden Tagestemperaturen. In den Nächten jedoch fällt das Thermometer auch manchmal unter den Gefrierpunkt. Stark beeinflußt wird das Klima von der Namibwüste und der kalten Benguelaströmung des Atlantiks.

Geschichte: Reicht in die prähistorische Zeit zurück. Über 2700 Jahre alte Felszeichnungen und Steinmalereien zeugen von uralten Völkern und ihrer Lebensweise. Neben Darstellungen von Tieren (Giraffen, Antilopen, Zebras, Löwen u. a.) finden sich auch abstrakte Bilder deren Bedeutung noch nicht entschlüsselt werden konnte. Die neuere Geschichte hängt naturgemäß eng mit Südafrika zusammen. Es fanden hier Stammeskämpfe statt, die durch die Ankunft der Weißen, welche die in Süden



Sonnenuntergang in Afrika

ansässigen Stämme nach Norden verdrängten, ausgelöst wurden. 1884 bis zum Ersten Weltkrieg (1915) gehörte das Land zur Deutschen Kolonie Südwest. In dieser Zeit wurde die Hauptstadt Windhoek gegründet. Anschließend übernimmt Südafrika das Land, bis es 1990 schließlich unabhängig wird.

Naturschutz: Von den 823.876 km² sind über 120.000 km² als Wild- und Naturschutzreservate geschützt (ca 15 %). Die Erhaltung der Natur ist auch in der namibischen Konstitution verankert. Besonders der Etoscha Nationalpark und Namib-Naukluftpark sind gewaltige Bewahrungsgebiete, sie gehören zu den schönsten und eindrucksvollsten Landschaften Afrikas.

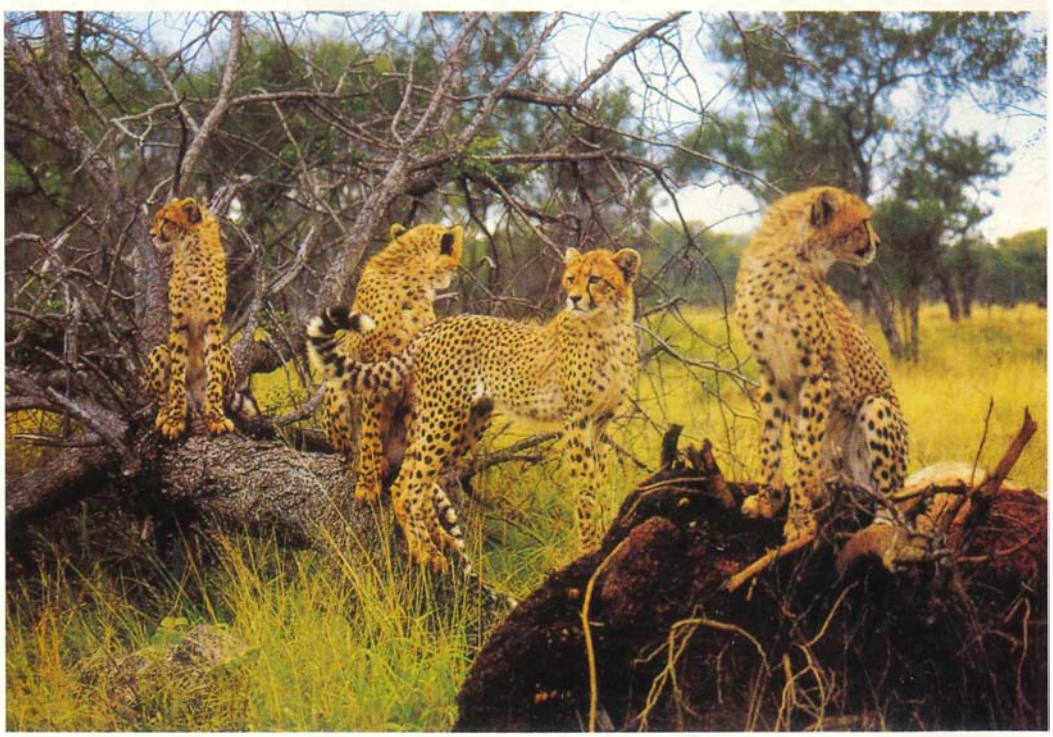
Waterberg-Plateau-Park: 40.500 ha groß, schützt selten gewordene Tiere, deren Bestand bedroht ist, wie beide Nashornarten, Pferde- und Leierantilope. Es gibt hier noch seltene Schlangen, wie die Zwergphyton, und eine sehr artenreiche Vogelwelt und der Besucher findet da die einzige Brutkolonie des Kapgeiers in Namibia.

Etoscha-Nationalpark: 22.700 km² groß, in seiner Mitte liegt eine schier endlose Salzpfanne (4600 km²), mit Temperaturen im Sommer bis zu 60° C. Es entstehen dort Luftspiegelungen die Phantasiebilder vorgaukeln. Die Pfanne besteht aus Tonböden und Schlammschichten. In unregelmäßigen Abständen, etwa nach 8 bis 10 Jahren, füllt sich die Pfanne mit Wasser zu einem See auf. Sein Salzgehalt ist dabei doppelt so hoch, wie der des Meeres. Dann sind hunderttausende Flamingos und andere Wasser- und Watvögel zu sehen. Es bilden sich im Etoscha-Nationalpark um die Pfanne Dornbusch- und Kurzstrauchsavannen, Grasflächen und Trockenwälder mit entsprechend angepaßten Tier-, Vogel- und Pflanzenarten. Im Etoscha-Nationalpark kommen etwa 340 Vogelarten, 110 Reptilienarten, 15 Amphibien- und 114 Säugetierarten vor.

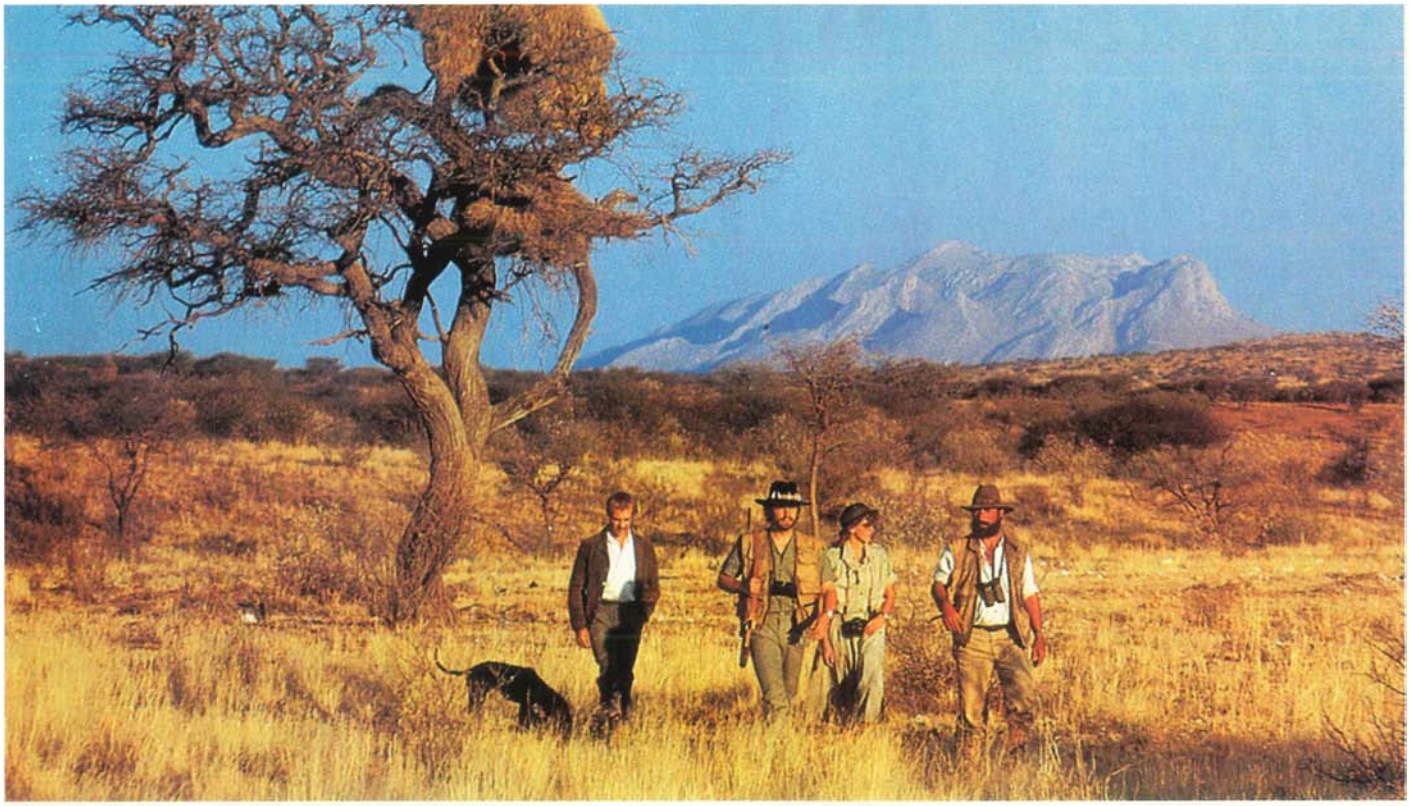
Die Wüstenelefanten der Namib

Ursprünglich war dieses Schutzgebiet 100.000 km² groß (1907), doch durch die neuen Grenzziehungen und politischen Veränderungen schrumpfte es auf die heutige Fläche. Ökologisch hatte dies negative Folgen, wie Unterbrechung der Tierwanderungen und übermäßige Bejagung in den abgetrennten Gebieten. Zum Schutz seltener Tierarten mußten kleinere Reservate geschaffen werden. Seltene Tierarten wie Pferdeantilope, Schwarznasen Impala, Hartmann-Bergzebra und Diktik wurden wieder eingebürgert. Heute ist der Park eine der wichtigsten Schutzgebiete für das Spitzmaulnashorn Afrikas.

Durch menschliche Eingriffe (Errichtung künstlicher Wasserstellen) kam es zur Ausbreitung der Milzbrandseuche, die den Wildbestand erheblich reduzierte. Raubtiere wurden davon nicht befallen und vermehrten sich sehr stark. Der Bestand an Löwen zum Beispiel verdoppelte sich innerhalb von kurzer Zeit. Mit Hormonkapseln versucht man nun den Bestand an Löwen ökologisch anzupassen.



Geparden halten Ausschau nach Beute



Max mit Gästen

Künstlich angelegte Wasserstellen hatten auch eine Überweidung des jeweiligen Gebietes und einer damit verbundenen starken Winderosion zur Folge.

Die Namibwüste: ist eine kalte Küstenwüste, insgesamt etwa 2000 km lang und erstreckt sich bis ins südliche Angola. Sie bedeckt eine Fläche von ca. 125.000 km² und hat eine maximale Breite von 200 km. Es gibt hier ausgedehnte Dünenfelder mit Sterndünen, die bis 325 m hoch sein können. Der größte Teil der südlichen Namib gehört zum Naturreservat **Namib-Naukluft-Park.** Mit seinen 50.000 km² ist dieser Park das größte Naturreservat Afrikas mit einer einzigartigen Flora und Fauna.

Gepardenschutzprogramm: Namibia hat als einziges Land der Welt eine lebensfähige Gepardenpopulation von ca. 2000 bis 3000 Stück (weltweit gibt es nur mehr etwa 12.000 bis 15.000 Geparden). Etwa 90 % davon befinden sich außerhalb der Schutzgebiete auf privatem Farmland.

Der Berufsjägerverband, Jäger und Farmer versuchen in Zusammenarbeit mit Forschungs- und Naturschutzprojekten den Fortbestand der Geparden und ihren Lebensraum zu sichern.

Der Gepard: Kommt in Namibia in Grassteppen, Savannen, dichten Vegetationszonen und im Bergland vor. Sein Revier ist etwa 1500 km² groß und er kann pro Tag Strecken bis zu 26 km zurücklegen.

Körperlänge: 112 bis 135 cm.
Schwanzlänge: 66 bis 84 cm.
Schulterhöhe: 73+ cm.
Gewicht: 34 bis 54 kg.
Geschwindigkeit: bis 110 km/h.
Beute: u. a. Kudukälber, Warzenschweine, Springböcke, Antilopen, Feldhasen und Vögel.

Jagd: Ist neben dem Tourismus eine wichtige Einnahmequelle. Das Land bietet mit seinen einzigartigen Landschaften dem Jäger einmalige Jagdmöglichkeiten. Für die Jagd gibt es in Namibia strenge Vorschriften, die sich am deutschen Jagdrecht und an deutscher Jagdethik orientieren. Dabei ist die Erhaltung und Stabilisierung der Wildbestände und ihrer Lebensgrundlage ein wichtiges Ziel. Ohne einen registrierten Jagdführer und einer Jagdlizenz darf nicht gejagt werden.

Gäste- und Gamefarmen: Zur Zeit gibt es ca. 30 lizenzierte Gäste- und Gamefarmen mit Flächen zwischen 500 und 20.000 ha. Sie bieten alles was sich ein Jäger nur wünschen kann: von einer komfortablen Unterkunft bis zum Zeltcamp im Busch. Hier wird nicht nur gejagt, man ist vielmehr mit Erfolg bemüht, verschwundene bzw. seltene Tierarten wieder einzubürgern. Jeder Jäger leistet somit einen nicht unerheblichen Beitrag zum Schutz der Natur. Viele Farmen werden heute noch von den Nachkommen ehemaliger europäischer Einwanderer (vor allem Deutsche) betrieben. Daher ist Deutsch neben Englisch und Afrikaans auf den meisten Farmen eine gängige Sprache. Heute noch erinnern viele Ortsnamen an die deutsche Kolonialzeit (z. B. Mariental, Maltahöhe, Uhlenhorst, Grünau und Halali).

Einer dieser Farmer ist der Österreicher **Max Kluckner.** Er wurde 1951 in Hall i. Tirol geboren und hat einen sehr abenteuerlichen Lebensweg eingeschlagen. Nach einer Tamil-Nadu-Expedition besuchte er die Länder Türkei, Iran, Afghanistan, Pakistan und Indien. In Afrika beschäftigte er sich in den Urwäldern Kameruns mit der Holzschlägerung und der Flößerei. Anschließend war er beim Straßen- und Campbau und bei Forstarbeiten im Kongo (Zaire) tätig. Von dort ging es zur Elfenbeinküste, wo er als Holzhändler und Holzexporteur wirkte. In Liberia setzte er seine Tätigkeit fort und betrieb zusätzlich ein Sägewerk bis zum Ausbruch des Krieges. 1990 übernahm er dann die Farm **„Melrose"** als Farmer und Jagdführer. Zusätzlich beschäftigt er sich mit dem Holzexport nach Europa und in die arabischen Länder. Er hat sich seinen Wunschtraum als leidenschaftlicher Jäger in einem Jagdparadies erfüllt und seine „Passion" zum Beruf gemacht.

Seine Farm ist eine der ältesten in Namibia. Das Farmland war ein Geschenk des berühmten Namahäuptlings Jonker Afrikaner an seinen Freund, den Wagenbauer James Frank Bassingthwaithe im Jahre 1841.

Melrose liegt lediglich 43 km südwestlich der Hauptstadt

Windhoek, also ideal und schnell erreichbar, bei den sonst riesigen Weiten dieses Landes. Melrose liegt am Rande des Khomas-Hochlandes (um 1500 m Seehöhe) in einer einzigartigen Landschaft (ebene Flächen, Hügel und Berge).

Das Farmhaus befindet sich in der Nähe eines Sees in 2000 m Seehöhe inmitten eines 10.000 ha großen Areals.

Neben einem Wohn- und Verwaltungsgebäude gibt es ein eigenes Gästehaus mit drei Doppelzimmern, Salon, Badezimmer, Veranda, Schwimmbad. Außerdem wird eine hervorragende Küche geboten.

Hier ist der ideale Ausgangspunkt für Jagd- und Fotosafaris. Dazu stehen neben dem Hauspersonal ein professionelles Team von Jagdführern, Jagdhelfern, Fährtensuchern und Reitern zur Verfügung. Vier Allradgeländewagen ermöglichen Fahrten auch im schwierigsten Gelände.

An jagdbaren Wildarten gibt es auf Melrose neben dem kapitalen Kudu, Elenantilope (Eland), Hartmann-Bergzebra, Oryxantilope, Springbock,

Bergzebras sind besonders schön gezeichnet

Steinböckchen, Duiker, Klippspringer, Warzenschwein, Bergzebra, Caracal (Rotkatze), Schabrackenschakal und Pavian, auf spezielle Anfrage auch Leopard und Gepard.

Weitere Wildarten sind Kuhantilope, Bleßbock, Impala, Strauß, Giraffe und Gnu. Auf dem nahegelegenen See offenbart sich zusätzlich noch eine reichhaltige Vogelwelt mit Nilgänsen, verschiedenen Entenarten und anderen Wasservögeln. Hier kommt noch der seltene afrikanische Fischadler vor. Von Baumkronen und Berggipfeln aus kann der Reisende zahlreiche Greifvögel, darunter den Königsadler, beobachten.

Zur Freizeitgestaltung stehen außerdem Reitpferde und Mountainbikes zur Verfügung. Ruderboote auf dem nur 200 m vom Haus entfernten See erweitern das Freizeitangebot. Auch Bogenschießen und das Schmieden von Messerklingen sind möglich.

Max Kluckner ist ein „echter Tiroler" geblieben, der einen sehr persönlichen und kameradschaftlichen Umgang mit seinen Gästen pflegt. Er kommt den Wünschen seiner Gäste in zuvorkommender Weise entgegen. Er ist ein sehr beeindruckender Mann als Jagdführer, wenn er von seinen Erfahrungen, Erlebnissen und Abenteuern erzählt.

Literatur-Hinweis: **LB Naturreiseführer** Namibia – August Scholt, Landbuchverlag GmbH., Hannover 1993; **Jagen in Namibia,** Napha Berufsjägerverband Klein-Windhoek, Namibia, Postfach 11291; **Prospekt** Namibia: Verkehrsbüro Namibia, Atzelnest 3, 61352 Bad Homburg, Obereschbach; **Prospekt** Game Farm, Melrose; **Der Gepard in Namibia,** Namibia Berufsjägerverband, Schutzprogramm zur Erhaltung und Förderung dieser wertvollen Tierart; **Cheetah Conservations Fund,** Newsletter 3. 8. 1994.

Kontaktadresse:
Max Kluckner
Rofansiedlung 427
A-6200 Wiesing, Tirol
Tel. 0 52 44/35 55
Fax: 0 52 44/61 2 05

Verwalter: Karl Buhren
Melrose – Game Farm
P. O. BOX 21079 –
Windhoek Namibia
Tel. 00 264-61-23 42 98
oder 900 264-61-23 42 98

Kämpfende Oryxbullen

„DARLING für Katz´und Hund zum Schmausen, läßt uns Mäuse friedlich hausen!"
DARLING
JUWEL
Herzhafte Fleischstücke im Ganzen
RIND
NEU
DARLING
JUWEL
Herzhafte Fleischstücke im Ganzen
HERZ
NEU
MIT WILD
PREMIUM
DARLING
LECKER BISSEN
MIT LACHS
PREMIUM
DARLING
LECKER BISSEN
MIT RIND
SAFTIGE STÜCKE
DARLING
DARLING
JUWEL
KANINCHEN UND GEFLÜGEL
MIT LEBER
SAFTIGE STÜCKE
DARLING
Mit einem abwechslungsreichen Sortiment verwöhnt DARLING Hunde und Katzen ganz und gar natürlich: In vielen leckeren Sorten, ohne Zusatz von Aroma- und Geschmacksstoffen, ohne färbende Stoffe, ohne Konservierungsmittel. DARLING - da bleiben Katze und Hund fit und gesund.
DARLING
Für Ihren Liebling von klein auf das Beste.

3 Fleece-Jacke ab **1395.-**

Versandspesen: bis 2000.- ÖS Warenwert = 50.- ÖS, bis 3500.- ÖS Warenwert 30.- ÖS, ab 3500.- ÖS Warenwert = frei

1 KETTNER Jagdjacke. Sieben verschließbare Außen,- zwei Innentaschen. Robuste CORDURA-Verstärkungen an den Schultern. Zwei-Wege-Reißverschluß unter Druckknopfleiste, hochschließender Kragen mit abzippbarer Kapuze. Schnürzug in Taille, Kragen und Bundabschluß. Verstellbare Ärmelriegel. Oberstoff: 75% Baumwolle, 25% Polyamid. Futter: 100% Polyamid. Dunkeloliv.

Gr. 48 – 54.	Nr.60337	**1490.–**
Gr. 56, 58.	Nr.60337	1640.–
Gr. 60.	Nr.60337	1715.–

2 KETTNER Jagdhose. Bundfaltenform. Zwei Schubtaschen mit CORDURA-Verstärkung, eine Beintasche, eine Gesäßtasche. Oberstoff: 75% Baumwolle, 25% Polyamid. Futter: 100% Baumwolle. Oliv.

Gr. 48 – 54.	Nr.60030	**990.–**
Gr. 56, 58.	Nr.60030	1090.–
Gr. 60.	Nr.60030	1140.–

3 Fleece-Jacke. Einzippbar in Jacke **1**. Warm, leicht, temperaturausgleichend. Zwei Reißverschluß-Schubtaschen, Ärmelbündchen mit Gummizug, Schnürzug im Bundabschluß. 100% Polyester. Oliv.

Gr. 3 = 48/50, 4 = 52/54.	Nr.61632	**1395.–**
Gr. 5 = 56/58.	Nr.61632	1535.–

Postfach 1 · 2334 Vösendorf-Süd · Tel. (02 22) 69 16 41-0 · Fax (02 22) 69 16 41 79

Spezialgeschäfte in: Vösendorf, bei Wien, Shopping City Süd. **Wien,** Seilergasse 12.
Innsbruck, DEZ, Autobahnausfahrt Ost. **Salzburg,** Dreifaltigkeitsgasse 10. **Linz-Leonding,** UNO Shopping-Center, Im Bäckerfeld 1.

P.b.b.
Verlagspostamt 4020 Linz/Donau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der OÖ. Jäger

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 67

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Der OÖ. Jäger 67 1